

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur: mit Ausnahme der Festtage Die Neue Welt. Druck von Franz Schöner, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1507. Abt.: Dr. Mühlstraße 8. Fernsprecher 981.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (incl. Frangobrief) 3 Mk. 25 Pf., monatlich 90 Pf. Der Anzeigerband in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 3 Exemplare 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. Vierteljährlich. Einzelne Nummern 6 Pf. Sonntags- und alle Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die sechsgehaltene Zeile 15 Pf. Vollzeile 30 Pf. —

Nr. 297.

Magdeburg, Sonntag den 18. Dezember 1904.

15. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 28 Seiten

Kommerzienrat Claus.

Im Harzstädtchen Thale treten heute, Sonntag, mittig die Aktionäre des Eisenhüttenwerks Thale zu einer Generalversammlung zusammen, die geeignet ist, weit über die Kapitalistenkreise hinaus Aufsehen zu erregen. Denn keine bloßen Formalitäten stehen zur Beratung, die Versammlung soll vielmehr den Gerichtshof über schwere Klagen bilden, die gegen den einzigen Direktor der Gesellschaft, den Kommerzienrat Hubert Claus, erhoben worden sind.

Herr Claus ist den Arbeitern keine unbekante Persönlichkeit. Er ist eine Leuchte der nationalliberalen Partei und gilt nicht nur als eine Stütze des Throns, sondern auch der Kirche. Er hat vor wenigen Jahren erst seine Aktionäre 6000 Mark zum Bau des Gottestempels in Thale bewilligen lassen. Man sagte ihm früher sehr gute Beziehungen zu Miquel nach, dessen Kasse auch eine Zeit lang bei ihm angestellt war.

Interessiert also schon die Persönlichkeit des Angeklagten, so noch viel mehr der Inhalt der Anklage. Das Eisenhüttenwerk gehört zum Verband deutscher Emailierwerke, d. h. zu einem Kartell, das für alle Waren, die seine Mitglieder produzieren, eine Maximalmenge festsetzt. In dieser Gesamtproduktion sind die Mitglieder je nach ihrer Leistungsfähigkeit mit einem gewissen Prozentsatz beteiligt. Die Aufträge werden vom gemeinsamen Verkaufskontor an die Werke verteilt, dann von den Werken direkt an die Kundenschaft geliefert. Die Zahlung erfolgt aber an das Verkaufsbureau, an das zum Zwecke der Kontrolle nach jeder Warenlieferung von den Mitgliedern eine Abschrift der Faktura geschickt werden muß. Anlässlich der Unterredung mit einem Kunden erfuhr man nun eines Tages, daß vom Eisenwerk Thale ganz andre Waren gesandt worden waren, als auf den Kopien verzeichnet standen. Man forschte nach und fand — wozu man nach den Statuten berechtigt war — einen Vertrauensmann zur Untersuchung des Falles nach Thale. Seinen Untersuchungen wurden alle möglichen Hindernisse in den Weg gelegt. Zum Teil waren wichtige Briefe aus den Mappen entfernt worden, zum andern Teil verweigerte man Auskünfte über Vorgänge von Belang. Aber selbst das wenigste, das er sah, genügte dem Sachverständigen, um neunzehn grobe Verstoße gegen die Statuten des Kartells festzustellen.

Im wesentlichen handelte es sich dabei aber nur um Konsequenzen von Unredlichkeiten, die bereits vor Begründung des Kartells eingeschleift waren, und zwar zu dem Zweck, eine möglichst hohe Beteiligungsziffer für das Eisenwerk Thale zugemessen zu erhalten. Die Beteiligung wurde nämlich dergestalt festgesetzt, daß jedes Mitglied des Syndikats vier aufeinanderfolgende Monate sich ausüben durfte, deren Fakturenwert als Grundlage ihrer Leistungsfähigkeit angenommen werden sollte. Selbstverständlich war unter Fakturenwert nur der Rechnungsbetrag über solche Waren zu verstehen, die auch wirklich versandt waren. Herr Claus hatte aber mit einer Reihe von Kunden Sonderabkommen getroffen, wonach er diesen fingierte Rechnungen in enormer Höhe über gar nicht zum Versand gelangte Waren schickte. Das diente natürlich dazu, während der vier Probemonate die — angeblich normale — Versandziffer besonders hoch erscheinen zu lassen, um eine möglichst große Beteiligung zu erhalten. Nach den Büchern von Thale hat in diesen vier Monaten mancher Kunde mehr bezogen als sonst während eines ganzen Jahres. Das zuviel berechnete Quantum wurde entweder später storniert oder den Kunden auf späteren Lieferungen verrechnet. An das Verkaufskontor wurden aber die vollen Rechnungen geschickt, ein Teil der Kunden zahlte auch die Beträge, die er eigentlich noch gar nicht schuldig war und erhielt dafür Zinsen von Herrn Claus zurückvergütet. Man sieht, es handelt sich hier um ein groß angelegtes Täuschungsmanöver des Herrn Claus. Es ist ihm sogar vorgeworfen worden, daß er Buchungen gefälscht habe. Sein Aufsichtsrat aber hat aus denselben Büchern sich von ihm seine Schuldbiligkeit beweisen lassen.

Nur die Mitglieder des Emaillewarenkartells gaben keine Ruhe. Zunächst verurteilte das Schiedsgericht des Kartells die Gesellschaft Thale wegen ihres konventionswidrigen Verhaltens zu einer Strafe von 380000 Mark. Thale klagt jetzt vor den ordentlichen Gerichten auf Ungültigkeitserklärung dieser Strafe. Aber die einzelnen Mitglieder des Kartells stellen gleichfalls Schadenersatzansprüche. Denn sie sind natürlich dadurch sehr erheblich geschädigt, daß Thale sich eine höhere Beteiligung erschlichen hat.

Allein uns scheint, daß die Sache noch eine Seite von wesentlich größerer Bedeutung hat. Herr Claus hat nämlich

ähnliches schon anderwärts versucht. Er hat auch dem Feinblechverband gegenüber ebenfalls eine höhere Beteiligungsziffer geltend gemacht, freilich ohne sie zu erhalten. Auch so sagt man, habe er durch Zulauf von Blechen aus England seine Produktionsziffer höher erscheinen lassen, als sie in Wirklichkeit war. Bewilligt man ihm seine horrenden Forderungen nicht, so bleibt er außerhalb des Kartells und läßt sich dann in der Öffentlichkeit als der heilige Georg feiern, der dem Lindwurm des Kartellwuchers mit Ungestüm zu Leibe geht.

In Wirklichkeit steht die Sache aber so, daß Herr Claus keineswegs ein prinzipieller Gegner der Kartelle ist, sondern nur dann gegen sie Front macht, wenn ihm keine Sondervorteile gewährt werden. Er ist ein besonders schlagendes Beispiel dafür, wie zahlreichen Elementen des Unternehmertums noch das Klassenbewußtsein völlig fehlt. Ein Arbeiter, der gegenüber seinen Arbeitsgenossen ähnlich handelte, hätte man schon lange aus aller Gemeinschaft entfernt. Herr Claus aber, der seinen Klassengenossen in den Rücken fällt, der sich dazu sogar Mittel bedient, die nichts weniger als moralisch sind, gilt weiter als der angesehenste Mann und findet sogar andre Unternehmer, die ihm beihilflich sind, seinen Kollegen falsche Tatsachen vorpiegeln zu können.

Uns könnte das — so sollte man meinen — gleichgültig sein. Aber das wäre ein sehr kurzfristiger Standpunkt. Freilich sind die kartellierten Unternehmer weit gefährlichere Gegner der Arbeiterklasse als die vereinzelt kämpfenden. Aber man vergesse nicht, daß die Kartelle, deren wucherische Auswüchse wir aufs allerhöchste bekämpfen, doch schließlich Vorstufen zu einer regulierten Wirtschaft sind. Die Organisationsidee, von der kartellierte Unternehmer durchdrungen sind, ist in ihrem Wesen nicht allzu verschieden von den Grundgedanken, auf denen sich die Organisationen der Arbeiter aufbauen. Und schließlich kann der Klassenkampf nur dann zu Klarheit und Intensität gewinnen, wenn er zwischen zwei organisierten Gruppen anstatt wie heute zumeist zwischen einer Arbeiterorganisation und Hunderten von Einzelunternehmern geführt werden muß. Man kann wenigstens die Macht der Gegner schätzen. Und vor allem: Unternehmer, die vom Solidaritätsgefühl befeuert sind, werden schließlich noch leichter den Zweck und die Notwendigkeit der Arbeiterorganisation begreifen, als Francisqueurs, die alle Vorteile, die ihnen die Kartelle miterkämpfen, wahrnehmen, selbst aber keine Opfer bringen wollen.

Es ist kein Zufall, daß die Arbeiter und Angestellten des Herrn Kommerzienrat Claus über die Behandlung lebhaft Klage führen und daß der Metallarbeiterverband in fortwährendem Konflikt mit diesem Mann liegt. Wer selbst keinen Korpsgeist hat, kann ihn eben auch bei andern nicht begreifen. Die Arbeiterklasse ist gerecht genug, auch beim Gegner das Klassenbewußtsein zu ehren.

Der Herr Claus ist ein lebendes Beispiel für die Motive, aus denen unsere Gegner zumeist sich in den Kartellen zusammenschließen. Der Profit treibt sie hinein, der Profit läßt sie beiseite stehen. Man nennt das Realpolitik treiben. Das ist nationalliberale Politik, die um fünf Silberlinge alle Ideale verschachert.

Und die Leute wollen dann behaupten, daß die Sozialdemokratie einen öden Materialismus predige! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 1. Dezember 1904.

Reichstagsstichwahl in Jerichow 1 und 2.

Ueber das Ergebnis der gestrigen Reichstagsstichwahl liegt das endgültige Resultat noch nicht vor. Bis halb zwölf Uhr nachts waren für Merken 13914, für Voigt 6312 Stimmen gezählt worden. 51 Ortschaften fehlten noch. Wie vorauszusehen war, ist also Merken gewählt worden.

Bei der Hauptwahl am 6. Dezember wurden 25402 Stimmen abgegeben. Davon erhielten der Genosse Karl Voigt in Gommern 6809, der Lehrer Otto Merken in Berlin 6376, der Rittergutsbesitzer v. Brauchitsch in Schartauke 6069, der Legationsrat z. D. vom Rath in Charlottenburg 5503, der Rechtsanwalt Dr. Hoffarth in Genthin 2634. 11 Stimmen waren zerstückelt.

Die Niederlage, welche die Sozialdemokratie bei der Hauptwahl erlitt, ist also bei der Stichwahl vollendet worden. Wir werden, wenn es gut geht, etwa dieselbe Stimmenzahl bei der Stichwahl erreichen, die wir bei der Hauptwahl erhielten. Bei der Stichwahl im Jahre 1903 entfielen auf unsere Kandidaten 9340 Stimmen, wobei allerdings zu bemerken ist, daß Genosse Voigt damals mit einem Konjunktiven auf Stichwahl stand.

Ueber die Gründe der Niederlage wird noch zu reden sein. —

Freisinnige Geldenväter.

Jeder gute Deutsche hat bekanntlich seinen Schutzmann in der eignen Brust, und so deutsch, wie die freisinnige Mehrheit der Berliner Stadtverordnetenversammlung, ist nicht leicht ein anderer noch in der Welt. Am 8. Dezember d. J. stand auf ihrer Tagesordnung ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, betreffend die Einleitung von Schritten, um die Beschränkung des gesetzlich gewährleisteten Rechts der Einwohner auf Benutzung der Straßen und Plätze durch Polizeiorgane für die Zukunft zu hindern, sowie Uebernahme der Sicherheitspolizei durch die Stadt.

Nun ist man's in Berlin seit alter Zeit her gewöhnt, daß der Schutzmann über dem Bürgermeister, nicht aber der Bürgermeister über dem Schutzmann steht. Kam die revolutionäre Forderung der Sozialdemokraten zur Beratung, so fürchtete man einen Küffel von der hohen Obrigkeit. Diese Angst bewog sogar den sonst sympathischen Stadtverordneten-Vorsteher, den alten Herrn Langenhans, zu einem ausgelegten dummen Streich: er beantragte, den sozialdemokratischen Antrag durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen. Soweit wollten nun selbst die Freisinnsmänner nicht gehen, um sich nicht zu Hause vor ihren Weibern schämen zu müssen, und eine Langenhans-Krise schien unvermeidlich.

Doch kommt Zeit, kommt Rat! Der heikle Gegenstand wurde vertagt, und erst am letzten Donnerstag kam die Beschlüsse zum Anstrag, nicht ohne daß die reaktionäre Presse über den freisinnigen Geldenmut ihre spöttischen Bemerkungen gemacht hätte. So versicherte z. B. die „Deutsche Tageszeitung“ mit gut ge'elter Bonhommie, nach ihren Erfundigungen denke die Staatsbehörde gar nicht daran, einzuschreiten, und die Stadtväter könnten ruhig beraten.

Am Donnerstag zog nun Herr Langenhans seinen Antrag zurück und gestattete dem Genossen Singer, den Antrag zu stellen. Die Freisinnigen haben sich gründlich über die vielen rechtswidrigen Eingriffe, die sich Organe der Staatspolizei gegenüber dem Publikum und namentlich den Streikposten hatten zuschulden kommen lassen, fiel es dem Antragsteller nicht schwer, eine Begründung zu liefern, die auch auf das dämmernde „Freiheitsbewußtsein“ der freisinnigen Stadtväter einen gewissen Eindruck machte. Aber glücklicherweise war die Sache schon zuvor richtig gedeckelt worden. Gleich nach der Rede des Genossen Stadthagen erhob sich Herr Cassel von der Mit-Rinken, um Uebergang zur Tagesordnung zu beantragen, da der sozialdemokratische Antrag — nicht in der Stadtverordnetenversammlung, sondern bei der hohen Regierung — aussichtslos sei. Ein Versuch Singers, die Herren zur Scham zu rufen, mißlang. Der Antrag Cassel wurde mit überwältigender Mehrheit angenommen; nur die kleine Gruppe der Sozial-Fortschrittlichen stimmte mit den Sozialdemokraten.

Ueberdies wurden die Erlasse des Kultusministers zum Schulkonflikt, durch die der Stadt das Verfügnngsrecht über ihr Eigentum entzogen wird, zur Kenntnis genommen. Es gab eine kurze Klagebedatte, in der von allen Seiten über die „Macht der Reaktion“ geklagt wurde; aber der Vorschlag Singers, den Herren das Verfügnngsrecht über die städtischen Schulgebäude zu entziehen, und damit der „Macht der Reaktion“ mit Macht zu begegnen, blieb — „ausichtslos“.

Aussichtslos ist in diesem freisinnigen Massenparlament alles, was ein bißchen nach Courage ausieht! —

Hört, Patrioten!

Der preussische Kriegsminister Herr v. Einem hat in der Sitzung des Reichstags vom 15. Dezember für die Beförderung resp. Nichtbeförderung hoher Offiziere Grundzüge aufgestellt, die jeden ernsthaften Vaterlandsfreund in große Besorgnis zu setzen geeignet sind. Der Kriegsminister hat nämlich die Verabschiedung des verstorbenen Generals v. Fretschman darauf zurückgeführt, daß sich dieser General „energisch, laut und selbstbewußt“ über gewisse Neuerungen beklagt habe. Der Kriegsminister hat dem deutschen Kaiser, als dem allerhöchsten Kriegsherrn die Meinung unterstellt, ein General, der mit ihm, dem Kaiser, nicht übereinstimme, sei für ihn nicht zu brauchen.

Indem der preussische Kriegsminister die Absichten seines Herrn in dieser Weise interpretierte, hat er einen Grundgedanke des militärischen Absolutismus verkündet, dessen strenge Durchführung leicht alles in Gefahr bringen kann, was das deutsche Volk zur Erhaltung seiner Wehrkraft getan hat. Herr v. Einem hat damit einfach das katholische Unfehlbarkeitsdogma vom Papst auf den deutschen Kaiser übertragen und diesem in militärischen Dingen die

Die deutsche Wehrmacht angesprochen, den zu widersprechen...
Die Wehrmacht ist ein wichtiges Element der nationalen Verteidigung...
Die Wehrmacht ist ein wichtiges Element der nationalen Verteidigung...

Die ganze Kriegsgeschichte lehrt, daß selbständige Entschlüsse...
Die ganze Kriegsgeschichte lehrt, daß selbständige Entschlüsse...
Die ganze Kriegsgeschichte lehrt, daß selbständige Entschlüsse...

Es wäre darum allen Patrioten eindringlichst zu raten, daß sie...
Es wäre darum allen Patrioten eindringlichst zu raten, daß sie...
Es wäre darum allen Patrioten eindringlichst zu raten, daß sie...

Das Zentrum gegen Studt.

Was vor Schred und rot vor Wut erzählt die „Germania“...
Was vor Schred und rot vor Wut erzählt die „Germania“...
Was vor Schred und rot vor Wut erzählt die „Germania“...

Ein Teufel hat Platz in einer von Gott...
Ein Teufel hat Platz in einer von Gott...
Ein Teufel hat Platz in einer von Gott...

Die „Germania“ will natürlich Hölle und Teufel behalten...
Die „Germania“ will natürlich Hölle und Teufel behalten...
Die „Germania“ will natürlich Hölle und Teufel behalten...

Das wird wohl stimmen. Zwar haben Schiller und Leising...
Das wird wohl stimmen. Zwar haben Schiller und Leising...
Das wird wohl stimmen. Zwar haben Schiller und Leising...

Polizistische Pädagogik.

Ein noch nicht aus der Schule entlassenes Mädchen in...
Ein noch nicht aus der Schule entlassenes Mädchen in...
Ein noch nicht aus der Schule entlassenes Mädchen in...

Die mittels rechtskräftigen Erkenntnisses der untergeordneten...
Die mittels rechtskräftigen Erkenntnisses der untergeordneten...
Die mittels rechtskräftigen Erkenntnisses der untergeordneten...

Die Polizeidirektion. Schölk. Dieser Strafvorschrift liegt nach dem...
Die Polizeidirektion. Schölk. Dieser Strafvorschrift liegt nach dem...
Die Polizeidirektion. Schölk. Dieser Strafvorschrift liegt nach dem...

Die Zustände in Ungarn.

Das Zentralorgan der ungarischen Sozialdemokratie...
Das Zentralorgan der ungarischen Sozialdemokratie...
Das Zentralorgan der ungarischen Sozialdemokratie...

die Presse...
die Presse...
die Presse...

Unter Brudervergessenheit...
Unter Brudervergessenheit...
Unter Brudervergessenheit...

Das ungarische Proletariat...
Das ungarische Proletariat...
Das ungarische Proletariat...

Daß unser Budapest Brudervergessenheit...
Daß unser Budapest Brudervergessenheit...
Daß unser Budapest Brudervergessenheit...

Abg. Rosenberg, der während der...
Abg. Rosenberg, der während der...
Abg. Rosenberg, der während der...

Graf Tisza erhebt sich und bestätigt die Angaben...
Graf Tisza erhebt sich und bestätigt die Angaben...
Graf Tisza erhebt sich und bestätigt die Angaben...

Nach Tisza sprach wieder Banffy und erklärte...
Nach Tisza sprach wieder Banffy und erklärte...
Nach Tisza sprach wieder Banffy und erklärte...

Es wird nicht gut anzunehmen sein, daß sich der...
Es wird nicht gut anzunehmen sein, daß sich der...
Es wird nicht gut anzunehmen sein, daß sich der...

Zimmerlin aber muß man mit seinen Sympathien auf...
Zimmerlin aber muß man mit seinen Sympathien auf...
Zimmerlin aber muß man mit seinen Sympathien auf...

Deutschland.

Berlin, 17. Dezember. Die Mitteilung eines Teils...
Berlin, 17. Dezember. Die Mitteilung eines Teils...
Berlin, 17. Dezember. Die Mitteilung eines Teils...

Allgemeiner Zeitung...
Allgemeiner Zeitung...
Allgemeiner Zeitung...

Der Graf v. Bismarck...
Der Graf v. Bismarck...
Der Graf v. Bismarck...

Wegen Verrats militärischer Geheimnisse...
Wegen Verrats militärischer Geheimnisse...
Wegen Verrats militärischer Geheimnisse...

Wegen Majestätsbeleidigung...
Wegen Majestätsbeleidigung...
Wegen Majestätsbeleidigung...

Wegen Beleidigung des Vorsitzenden der...
Wegen Beleidigung des Vorsitzenden der...
Wegen Beleidigung des Vorsitzenden der...

Wegen Soldatennüchternheit...
Wegen Soldatennüchternheit...
Wegen Soldatennüchternheit...

Rawitsch, 16. Dezember. Bei der heutigen Reichstagswahl...
Rawitsch, 16. Dezember. Bei der heutigen Reichstagswahl...
Rawitsch, 16. Dezember. Bei der heutigen Reichstagswahl...

Simbach (Königr. Sachsen), 15. Dezember. Zwei...
Simbach (Königr. Sachsen), 15. Dezember. Zwei...
Simbach (Königr. Sachsen), 15. Dezember. Zwei...

England.

Chamberlain hat seinen Feldzug zur Einführung...
Chamberlain hat seinen Feldzug zur Einführung...
Chamberlain hat seinen Feldzug zur Einführung...

Der Mord an der Lucie Berlin.

Berlin, 16. Dezember.

5. Anst. Verhandlungstag.

Ein Entlastungsgewe.

Es sind noch zahlreiche Zeugen zu vernehmen, zu denen täglich neue geladen werden. Der Staatsanwalt Lindow beantragt, der Sicherheit wegen den Sachverständigen Obermeister Schäfer zu laden, um die Behauptung zu bestätigen, daß ein solcher gefälschter Korbbau wie er hier in Frage steht, bei längerem Liegen im Wasser selber wird. R. A. Wahn hält es für notwendig, auch den Fabrikanten des Korbes zu ermitteln und zu vernehmen. Für die Identität des Korbes werde es doch von Wichtigkeit sein, zu erfahren, daß wahrscheinlich Tausende gleicher Korbe fabriziert werden. Als erster Zeuge wird der frühere Kellner Albert Klein vernommen. Während seiner Vernehmung muß die Zeugin Liebetruß abtreten.

Zeuge Klein, der heute ruhig und verständlich ist, beantwortet die Fragen des Vorsitzenden dahin: Ich kenne den Berger schon seit zehn Jahren und habe ihn immer nur als ruhigen Menschen gekannt. Am 8. Juni (dem Tag vor dem Verschwinden der Lucie Berlin) bin ich nachmittags und abends mit Berger zusammen gewesen. Bei der Passagen trafen wir ein hübsches Weib. Ich habe diese angesprochen, sie sagte auf englisch, sie sei Amerikanerin, nachher haben wir uns deutsch unterhalten. Berger sagte, seine Alte sei jetzt nicht anwesend und seine Wohnung stehe leer. Wir setzten uns dann auf die Straßenseite, lehnten am Gartenplatz noch einmal ein und dann ging ich mit dem Mädchen in die Berger'sche Wohnung, nachdem sie mir Berger beschrieben und die Schlüssel dazu gegeben hatte. Nach etwa einer guten halben Stunde ging ich wieder weg, während das Weib noch oben blieb. Ich kehrte aber nochmals um, da ich etwas vergessen hatte. Da fand ich dann zu meinem Staunen das Mädchen vor dem Spindel sitzen und in der Wäsche herumstrampeln. Sie hatte schmutzige Wäsche an und wollte sich offenbar andere Wäsche nehmen. Das habe ich ihr verboten und ihr gesagt, daß sie in einer fremden Wohnung doch nichts wegnehmen dürfe. Ich ging dann rüber in die Kneipe, gab Berger seine Schlüssel und sagte zu ihm: „Nach dem Du oben kommst, die maust Dir am Ende wat.“ — Präs.: Ist das auch alles wahr? — Zeuge: Das ist alles wahr und wahr! — Präs.: Nun lassen Sie sich weiter aus. — Zeuge: Am nächsten Tage komme ich gegen 9 oder 9½ Uhr früh nach der „Goldenen Kugel“ und da fand ich Berger im Streit. Schließlich wurde der Streit geschlichtet und die Streitenden wurden rausgeschmissen, Berger hinten raus und der andre vorne raus. (Heiterkeit.) — Auf weiteres Befragen gibt Zeuge an, Berger sei schwer betrunken gewesen.

Präs.: Sie haben dann Berger bis Sonnabend abend 11 Uhr nicht mehr gesehen. Sie haben ihn doch sonst vielfach bei Hagedorn oder in der „Goldenen Kugel“ getroffen. Ist Ihnen denn dies nicht aufgefallen, daß Berger nun nicht mehr gesehen wurde? — Zeuge: Mir wurde von andern erzählt, daß Berger bei Hagedorn gewesen sei. Am 11. Juni abends habe ich Berger wieder in der „Goldenen Kugel“ getroffen. In jenem Abend hat die Liebetruß zu mir gesagt: „Du hast ja ein Weib in deiner Wohnung gehabt!“ Ich habe darauf geantwortet: „Du hast wohl 'nen Vogel!“ Darauf meinte sie: „Theodor hat's mit sich eingeschanden!“ Da habe ich ihr bloß gesagt: „Du bist wohl verrückt!“ — Präs.: Weshalb haben Sie denn die Sache abgelehnt? — Zeuge: Na, so was gibt man doch nicht zu! (Heiterkeit.) Dann stand aber Berger dabei und meinte, ich könnte es ruhig sagen und da habe ich mich dann nicht weiter geirrt.“ — R. A. Wahn: Trauen Sie dem Berger diese Tat zu? — Zeuge: Nein, die traue ich ihm auch heute noch nicht zu! — Staatsanwalt Lindow: Wissen Sie, daß Berger Zuhälter ist? — Zeuge: Na ja, darüber kann ich aber nichts sagen. — Staatsanwalt: Sie haben früher den Charakter Bergers anders geschildert; Sie haben gesagt, er sei im allgemeinen ruhig, wenn er aber etwas im Kopfe habe, dann sei er sehr roh. — Zeuge: Na natürlich! Das ist ja so: wenn er betrunken ist, ist er sehr aufgeregt. Ich bin ja noch viel gefährlicher! (Heiterkeit.) Ich kenne mich dann gar nicht. — Präs.: Sie trauen also dem Berger eine solche Gewalttat nicht zu. — Zeuge: Nein. Er ist ja auch bloß schwächlich; er kann ja gar nichts machen! — Präs.: Haben Sie nie einen Gewaltakt von ihm mit angesehen? — Zeuge: Abgesehen von der Geschichte mit dem „Falen-Hermann“ nein! — R. A. Wahn: Der „Falen-Hermann“ war ein Liebhaber der Liebetruß wegen eines Recontres mit diesem war Berger angeklagt, ist aber freigesprochen worden. Ist das dem Zeugen bekannt? — Zeuge: Ja. — Vert.: Wissen Sie, daß die Liebetruß alle Tage mit einem Liebhaber nach dem Gericht kommt, und daß dieser Mann die Zeugin Schade zu bestimmen versuchte, zuungunsten Bergers auszusagen? — Zeuge: Das ist mir in der Kneipe erzählt worden. Deshalb habe ich ja gestern ein paar Zeugen gegeben. — Vert.: Hatte Berger nicht Angst vor der Liebetruß? Ist die Liebetruß nicht überhaupt gewalttätig? — Zeuge: Das weiß ich nicht. — Vert.: Haben Sie bei Ihrer Anwesenheit in der Liebetruß'schen Wohnung dort einen Korbbau gesehen? — Zeuge: Davon weiß ich nichts. — Vert.: Traut man denn in Ihren Kreisen dem Berger die Tat zu? — Zeuge: Ehe die Korbbau-Geschichte kam, haben wir alle gesagt: Nein, das ist er nicht! Als dann die Geschichte mit dem Korbbau kam, hatten wir Bedenken. Ich halte ihn aber heute noch nicht für den Täter. — Staatsanwalt: In der Voruntersuchung haben Sie gesagt, Sie hätten zusammenhängen wollen, um dem Berger einen Verteidiger zu stellen, aber als dann die Geschichte mit dem Korbbau kam, da hat sich Ihre Ansicht geändert. — Präs.: Sind Sie nun jetzt der Ansicht, daß Berger als Täter in Frage kommt? Welche Ansicht hat sich in Ihren Kreisen darüber gebildet? — Hat man nicht darüber gesprochen? — R. A. Wahn: Ich halte eine solche Frage nicht für zulässig. Das ist eine gutachtliche Äußerung über die Schuldfrage. Die Entscheidung der Schuldfrage steht aber nur den Geschworenen zu. Ich bitte um Gerichtsbescheid. — Der Gerichtshof beschließt die Zulässigkeit der Frage. — Der Zeuge gibt zu, daß man nach Auffinden des Korbes in Zuhälterkreisen doch in der Ansicht von der Unschuld Bergers wankend geworden sei.

Die Aufbringung der Verteidigungskosten.

Unter suchungs richter Wahnmann befindet auf Befragen des Präsidenten, daß der Zeuge in der Voruntersuchung doch in manchen Punkten wesentlich anders ausgesagt habe, wie jetzt. So habe er namentlich gesagt, Berger sei, wenn er betrunken, wie ein Stier. Bei der Hauerei in der „Goldenen Kugel“ habe Berger aus purer Rohheit dem Gegner mit dem Daumen einen Stoß ins Auge gegeben. Es sei dann darüber gesprochen worden, daß der Angeklagte so schnell einen Verteidiger bekommen, woher sich der Zeuge Klein für die Bestellung des Verteidigers interessiere und ob denn die Mittel aufgebracht seien. Da habe der Zeuge gesagt, es sei in Zuhälterkreisen eine Liste herumgegangen, er wolle aber nun, nachdem der Kopf aufgefunden, mit der Sache nichts mehr zu tun haben und rühre keinen Finger mehr. Anfanglich habe man Zweifel an der Schuld des Berger gehabt, aber seitdem der Korbbau gefunden worden war, habe man in jenen Kreisen den Berger für den Täter gehalten. — Der Zeuge gibt auf Vorhalt zu, daß er alles das, was der Untersuchungsrichter bekundet, diesem auch gesagt habe. Das sei auch richtig. Er wisse sich jetzt nicht mehr auf alles zu befinden. Er habe ein kurzes Gedächtnis, und was gestern los war, weiß ich schon heute nicht mehr! — R. A. Wahn erhebt entschiedenen Einspruch gegen die Behauptung, daß in Zuhälterkreisen eine Liste herumgegangen sei zur Aufbringung der Kosten der Verteidigung. Davon sei absolut

keine Rede. Es liege darüber schon eine eidstattliche Versicherung seiner Biographien vor. Es sei überhaupt wunderbar, daß solche Interna hier vorgebracht werden. — Zeuge Wahnmann erwidert, daß er ja hier nur das bekundet habe, was der Zeuge Klein ihm gesagt habe.

„Water“ Liebetruß.

Kellner Schumann aus der „Goldenen Kugel“ in der Klaffenstraße glaubt, daß die Kellerei am 9. Juni schon um 10 Uhr als er dort seinen Dienst antrat, beendet war. — Zeuge Kellner Wilhelm Sande hat in der „Goldenen Kugel“ und in der „Votomolde“ mit Berger verkehrt und weiß nur Gutes von Berger zu sagen. — Der nächste Zeuge ist der 75 jährige Drechslermeister Liebetruß, der Vater der Zeugin L. Er ist, wie er ausfragt, 1866 nach Berlin gekommen und hatte hier eine Hausverwaltung. Seine Tochter ist 14½ Jahre alt gewesen, als Berger ein Verhältnis mit ihr begann. Er hatte das entscheiden nicht leiden wollen. Eines Abends kam meine jüngere Tochter und sagte: „Vater, jetzt ist Spannen mit Berger unten.“ Das war in der Straßhunderstraße. Ich bin schlussendlich runter gegangen, habe meine Tochter beim Arm genommen, sie zurückziehend und nach Berger zu geschlagen. Dieser rief aber aus und rief mir höhnisch zu: „Kommen Sie mal her, wenn Sie was wollen! Ich werde jetzt nicht mehr! Ihre Tochter kann mich jetzt ernähren!“ Die Tochter hat sich dann von Hause entfernt. Ich ließ auf Berger eine förmliche Jagd machen und schließlich ist er in der Tiedtstraße 4, wo er sich eingemietet hatte, ertappt worden. Meine Tochter wurde mir wieder zugeführt und Berger ist bestraft worden. Bei der Verhandlung hat er, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückgezogen hatte, mir noch drohend zugerufen: „Liebetruß hat einen Meinwid geleistet!“ — Präs.: Was denken Sie überhaupt von seinem Charakter? — Zeuge: Ich habe von Anfang an nicht viel von ihm gehalten, weil er arbeitslos war. Ich habe gedacht, daß ich ihn, weil meine Tochter so an ihm hing, auf einen ordentlichen Weg bringen könnte, wollte ihn bei mir beschäftigen und sagte ihm, er solle doch das Polieren lernen. Er hatte aber keine Lust zur Arbeit. Ich habe nie gehört oder gesehen, daß der Mann gehandelt hat. Berger hat die Johanna schlecht behandelt und geschlagen. Wie ich gehört habe, hat er ihr ja auch in Hamburg die Nase eingeschlagen. Ich habe ihr oftmals Ermahnungen und Vorhaltungen zuteil werden lassen, sie wolle aber absolut nicht hören, denn sie stand unter seinem Einfluß. — Rechtsanwalt Wahn: Mit dieser Charakteristik stimmt doch nicht die Tatsache, daß der Zeuge bis in neuerer Zeit in freundschaftlichem Verkehr mit Berger stand, dieser ihn „Water“, und der Zeuge den Berger „Theodor“ nannte. — Zeuge: Weil ich immer dachte, es könnte noch Gutes aus ihm werden. „Water“ nannten mich die meisten Leute. Ich sagte aber immer „Sie“ zu ihm.

Die Liebetruß.

Mit Spannung wird die dann folgende Aussage der Zeugin Liebetruß erwartet. Sie sagt etwa folgendes aus: Ich bin als 15 jährige Mädchen mit Berger bekannt geworden. Ich war mit einer Freundin zusammen, und Berger, der uns sah, begrüßte mich mit den Worten: „Guten Abend, Fräulein, Hannah!“ Das schmeichelte mich, daß ein Mann mich „Fräulein“ nannte. Wir blieben den Abend zusammen und trafen uns dann täglich an einer Säule. — Präs.: Sie verkehrten also mit ihm häufig; anfänglich doch in allen Ehren? — Zeugin: Na, in allen Ehren war es nun gerade nicht! (Heiterkeit.) Als ich mich nun weiter mit Berger, den ich gern hatte, einließ, fürchtete ich, zu Hause Schläge zu kriegen; ich blieb deshalb weg und mietete mich bei fremden Leuten ein. — Präs.: Und dann ergab sich die Sache der Gewerksamkeit? — Zeugin: Ja! — Präs.: Haben Sie nun von Ihren Verdiensten dem Berger abgegeben? — Zeugin: Ja. Ich habe ihm vielfach Geld gegeben, er hat mir aber auch manchmal etwas gegeben, einen Gut gekauft u. dgl. Anfänglich habe ich ja viel Schläge gekriegt. — Präs.: Warum denn? — Zeugin: Er war sehr eifersüchtig, wenigstens sagte er es so. — Präs.: Es soll doch aber an sich ein ganz gutmütiger Mensch sein. — Zeugin: Ja, aber wenn er angetrunken ist, dann ist er anders. Geachtet hat er nicht. Ich weiß, daß er mal in voller Wut eine Bekleidung und Geld zum Fenster rausgeworfen hat. — Präs.: Nun, sagen Sie, Zeugin, sind Sie nicht auch manchmal wenig nett zu ihm gewesen, haben Sie ihn nicht auch manchmal bedroht? — Zeugin: Nein. Natürlich habe mich vielfach mit Worten gewehrt und einmal, als er mit meiner Schwester zank hatte, bin ich auf ihn losgegangen. Natürlich hat es, wenn er mich schlägt — und ich habe viel Schläge gekriegt — gehörigen Krach gegeben. Schließlich habe ich Berger rausgeschmissen. Nach einiger Zeit ist er wiedergekommen, da hatte ich ein andres Verhältnis. Er drängte auf mich, daß ich ihm 20 Mark geben sollte, ich erklärte ihm, daß ich so viel Geld gar nicht habe, aber ich gab ihm dann Pfandbriefe, auf die er sich Geld borgen sollte. So bin ich ihm dann losgegangen. Dann ist er wieder gekommen und ich habe ihn wieder aufgenommen, denn ich habe an Berger gehalten, das kann ich wohl sagen. — Präs.: Zeugin, Sie haben eine etwas eingebückte Nase. Woher ist dies gekommen? — Zeugin: Die Nase habe ich in Hamburg gekriegt, wo ich 1896 mit Berger war. Genaueres kann ich darüber nicht sagen. — Präs.: Hat Sie Berger bedrängt, daß Sie ihm Geld geben sollen, oder haben Sie es ihm freiwillig gegeben? — Zeugin: Nein, das war freier Wille. — Staatsanwalt: Sie sind doch mit Berger auch in andern Städten zusammen gekommen? — Zeugin: Ja, in Hamburg, Altona, Breslau, Stettin, Leipzig, Dresden, Hannover, Köln, Düsseldorf. — Präs.: Sie gingen wohl in diese Städte, weil Sie glaubten, dort eine höhere Einnahmequelle zu finden? — Zeugin: Ja. — Staatsanwalt: Der Angeklagte mußte doch, daß Sie noch mit andern Männern verkehrten. Da ist es doch sehr sonderbar, daß er, wie Sie behaupten, „eifersüchtig“ gewesen sein soll. — Zeugin: Ja, er war es aber. — Rechtsanwalt Wahn: Hat die Zeugin nicht in zwei gegen Berger geführten Prozessen beschworen, daß er nicht ihr Zuhälter gewesen ist? — Zeugin: Das sage ich auch noch heute! Er hat mir nicht Zuhälterdienste geleistet! — Rechtsanwalt Wahn: Haben Sie nicht jetzt ein andres Verhältnis, mit dem Sie jeden Tag aufs Gericht kommen? — Zeugin: Ja. — Vert.: Hat der Mann nicht bössartige Reden gegen Berger geführt? — Zeugin: Das weiß ich nicht. — Vert.: Beeinflusst Sie der Mann nicht zuungunsten Bergers? — Zeugin: Ich habe gegen Berger absolut keinen Haß. — Auf Befragen des Verteidigers erklärt die Zeugin, daß sie von einem „Handeln“ des Berger nichts gesehen habe. Richtig sei, daß er sich Kaffeeblätter aus Breslau habe schicken lassen. — Vert.: Da steht die Zeugin direkt im Widerspruch mit andern Zeugen.

Hierauf tritt die Mittagspause ein.

Berger gegen die Liebetruß.

Nach der Mittagspause erklärt der Angeklagte auf die Ausfragen der Liebetruß, daß diese nicht die Wahrheit gesagt habe. Es sei auch nicht wahr, daß er sie geschlagen habe. — Zeugin Liebetruß ruft laut dazwischen: Jawohl, einmal bin ich sogar vom zweiten Stock heruntergeprungen. — Auf die Frage eines Sachwörtern erklärt der Angeklagte, daß er zumeist auf eignen Namen gereift sei, manchmal aber auch unter falschem. Der Angeklagte bleibt ferner dabei, daß die Liebetruß ihn wohl dreifach angezeigt habe, und da sie es beirret, soll auf Antrag des Ver-

teidigers Kriminalkommissar Wehn die Akten des Vollzugspräsidiums einsehen. Der Angeklagte erklärt weiter die Geschichte von dem in der Matratze vertrieben 70 Mark und der Bedrohung der Liebetruß mit einem Messer für ganz falsch und beruft sich auf deren Schwester zum Beweise, daß sie zwei verschiedene Vorgänge miteinander vermischt hat. Die Zeugin habe die Angewohnheit gehabt, nichts aufzuteilen, im Grunde herumzulaufen und ihn zu beschleien. So habe er einmal 70 Mark in der Tasche gehabt, und des Morgens waren es nur 10 Mark. Was er es ja, daß sie ihm 8 Mark geborgt gehabt hatte. Das wolle er gar nicht streiten denn „der reist hat, muß auch recht bekommen“. Die Matratzengeschichte ist aber ganz unzutreffend. Die Zeugin Liebetruß kann gegen diese Darstellung des Angeklagten nicht viel einwenden. Der Angeklagte verweigert sich weiter dagegen, daß er ein „gewalttätiger“, „roher“ Mensch sein solle. Er sei vielmehr ein ruhiger, stiller Mensch; es seien aber Augenblicke vorgekommen, wo sie ihn zu sehr gereizt habe, so daß er es sich als Mann nicht mehr gefallen lassen konnte. Zurechtwegen sei er ein schwermütiger Mensch geworden. — Die Liebetruß ruft hier ein, daß seine Schwermut nicht weit her gewesen sei. Als er einmal Selbstmordgedanken geäußert habe, habe er dagegen gesagt: er denke nicht an so was, er müsse hier noch einige Leute ärgern. — Der Angeklagte beirret auch, die Zeugin bei dem von ihr erzählten Streite mit dem Messer bedroht zu haben. Diese will nichts davon wissen, daß Berger gehandelt hat, und als sie gefragt wird, woher denn Berger das Geld gehabt, das sie oft bei ihm gesehen haben will, sagt sie: Er war mit Sander auf der „Wesphalour“, und da hat er „gehandelt“. — Auf Befragen des Vorsitzenden erklärt die Zeugin weiter: Im „Barnim“ habe sie mit einer Wähns zusammen gesehen, die habe darauf heiraten wollte. Da habe sie der Wähns gesagt: „Reiner will mich nicht heiraten, lieber 10 Jahre Zuchthaus“. Die Wähns habe darauf erklärt: Wenn ihr so etwas gesagt würde, schmeiße sie den Kerl raus! — Darauf will die Liebetruß gesagt haben: „Ja, ich schmeiße ihn auch raus.“ Das sei ein Beweis, daß nachher nicht sie vom Heiraten angefangen habe.

Auf die Nachfrage vom Leichenfunde.

Sie erzählt dann: Ich weiß nicht, woher der Zeuge gekommen sei, die Szenen, die sich zwischen ihr und Berger abgespielt haben, nachdem sie aus Barnim zurückgekommen war. Er habe bestritten, irgendwelche mit einem andern Weib zusammengekommen zu sein. Sie erzählt dann weiter: Während ich ihm noch Barmherzig machte, kam die Seiler weinend herein und rief unter Tränen, daß man nun den Kopf gefunden habe. Da erfuhr ich dann zu meinem Entsetzen, daß die kleine Lucie verschwunden war und als Leiche aufgefunden worden ist und konnte es gar nicht fassen und kaum glauben. Ich wollte mich dann säubern und abwaschen und ging zu dem Zweck an den Korbbau, um Wäsche heranzunehmen. Als ich den großen Korbbau aufmachte, sagte ich sofort: Hier ist auch jemand drin gewesen! Als sie dann nach dem kleinen Korbbau gefragt habe, habe er gestanden, daß er ein Weib auf ihrem Zimmer gehabt habe, und diese habe den Korbbau mitgenommen. Nach einer ganzen Weile hat dann, wie die Liebetruß weiter erzählt, Berger plötzlich vom Heiraten angefangen und gesagt: „Weißt Du, Hannah, es ist doch besser, daß Du wieder hier bist!“ Ich antwortete bloß: „Ach, Du bist ja doch ein Heuchler!“ Gegen 3 Uhr klopfte es wieder an der Tür, die Seiler kam herein und sagte zu Berger: „Hören Sie mal, bei Ihnen ist gestern der „Mitteln-Albert“ (Zeuge Klein) mit einem Weib gewesen!“ Nun wurde ich ja außerordentlich empört darüber, daß ein fremder Kerl meine Wohnung mißbraucht hatte. Als die Seiler wieder weg war, sagte Berger zu mir: „Ich habe mir die Sache überlegt, ich will Dich doch heiraten. Wir kommen ja doch nicht auseinander, und wenn es heute nicht schon zu spät wäre, dann würden wir noch heute nach dem Standesamt gehen.“ Das war mir nicht unangenehm, denn ich hatte Berger schon immer heiraten wollen, und es hatte bis dahin immer nur an Berger gelegen, daß nichts daraus wurde. Wir kamen dahin überein, daß wir am Montag aufs Amt gehen wollten. Am Sonnabend abend ging ich weg, meinem Geschäft nach, ebenso am Sonntag abend. Berger hat mich aus dem Café Heidelberg abgeholt. Da erfuhr wir, daß Berger eine Vorladung zum Montag bekommen habe. Am Montag früh hat er sich mit Sander, mit dem er wohl was vorhatte, noch getroffen und mit ihm sich besprochen. Als er sich von mir verabschiedete, sagte er: „Hannah, wenn ich nicht wiederkommen sollte, dann gehe nur nach dem Standesamt und sieh zu, ob Du die Papiere selbst besorgen kannst.“

Die Zeugin wird noch vom Vorsitzenden, dem Staatsanwalt und dem Verteidiger nach den verschiedensten Richtungen hin befragt; es ist ihr, wie sich aus ihren Antworten ergibt, nicht aufgefallen, daß die Stube recht sauber aufgeräumt war. Sie erklärt mit großem Nachdruck, daß sie ihn keineswegs eines Mordes für fähig hält. Das traue sie ihm nicht zu! Berger habe keinerlei Zuneigung zu kleinen Kindern gehabt, im Gegenteil dürften sie ihm nicht zu nahe kommen, weil er immer eine Beschuldigung in den Augen der Kinder im großen Zirkel und konnte ihn dagegen ruhig anspornen. Sie habe: „Morgens“ gehalten und es sei ihr aufgefallen, daß jemand Papier da war. Berger habe angegeben, daß er das Papier zum Kaffeetrinken verbraucht habe. Auf Befragen des Verteidigers bekundet die Zeugin, daß der Angeklagte nur einen Anzug besessen, den er heute noch an habe, und daß weder in diesem Anzug, noch in den vier Hemden, die er besessen, Blutflecken gefunden seien. — Präs.: Es ist richtig, daß außer in dem Korbe nirgendwo Blutflecken gefunden worden sind. — Zeugin Liebetruß bestätigt weiter als richtig, daß die kleine Lucie für sie manchmal Besorgungen gemacht habe. Berger habe sie, wie richtig sein mag, nur einmal genauer gesehen und sonst wohl nur flüchtig. Die Zeugin bestätigt ferner, daß der Angeklagte bei der ganzen Affäre eine vollkommene Ruhe bewahrt, mit größtem Appetit gegessen und getrunken habe und keine Spur Unruhe gezeigt.

Berger, der sonst während der Verhandlungen völlig stumm dageblieben hatte, wird bei dieser Aussage plötzlich sehr geprägt und erzählt in längeren Ausführungen alle möglichen Dinge. Die Liebetruß habe ihm direkt gesagt, daß sie ihm einen solchen Mord unter keinen Umständen zutraue. — Zeugin Liebetruß: Das ist richtig. Der Angeklagte hat zu mir gesagt: „Hannah, wenn Du irgend etwas Derartiges von mir denkst, dann gehe hin und erstatte Anzeige.“ Da habe ich ihn umgesehen, habe ihm einen Kuß gegeben und gesagt: „Alber Theodor, das ist ja doch selbstverständlich, daß ich Dir so etwas nimmermehr zutraue.“ — Berger (weinend): Und jetzt stellt sich die Zeugin her und will mich des Mordes verdächtigen. — Präs.: Das ist ja durchaus nicht der Fall, Berger! Im Gegenteil hat die Zeugin hier wiederholt erklärt, daß sie Ihnen diese Tat nicht zutraut. — Der Angeklagte läßt nicht nach, sich gegen die Aussage der Liebetruß in gewissen Punkten zu wenden, und es kommt zu einer lebhaften Aussprache zwischen ihm und der Zeugin. Diese bleibt nach vielfachen Vorhaltungen dabei, daß der Angeklagte ihr mehrmals gesagt habe, sie solle über den Korbbau nichts sagen, und daß es sie sehr überrascht habe, daß er plötzlich mit dem Heiratsprojekt hervorgetreten sei. Die Zeugin gibt bei verschiedenen Punkten die Richtigkeit der Angaben des Angeklagten zu und der letztere drückt seine Genehmigung darüber mit den Worten aus: „Na ja, nun kommen wir ja schon so jauchend an einander!“

Zeugin Wähns bestätigt die oben mitgeteilten Angaben der Liebetruß über ihre Unterhaltung im Barnim. — Als dann der Verteidiger mittelst, daß der Angeklagte nicht mehr fähig sei, der Verhandlung zu folgen, wird die Sitzung deshalb abgebrochen und auf Sonnabend vertagt. —

Krawatten, Jagdwesten, Normalhemden

zu konkurrenzlosen Preisen.

Wir bitten um Besichtigung unserer 22 Auslagen.

Wir bitten um Besichtigung unserer 22 Auslagen.

Auf Teppiche 20 Prozent Rabatt.

1864

Bazar-Magdeburg

Jakobs- und Peterstr.-Ecke. **Buokau:**
Thiemstr. i. **Sudenburg:** Halberstädter-
str. 118 a. **Wilhelmstadt:** Annastr. 2.
N. Neustadt: J. Brilles, Labeckerstr. 20.

Kalender-Marken gratis.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, die uns und unsere Sache unterstützen.

Märchen- und Bilderbücher

in sehr grosser Auswahl empfiehlt die

Buchhandlung Volksstimme

Jakobstrasse 49

C. Haack, Magdeburg

1846

Stephansbrücke 8

Weihnachts-Ausstellung

Thüringer Wollwaren:

Damenwesten, Jagdwesten, Kopfschillen, Konzerttücher, Umhängelächer, Arbeiter-Barackenhemden, Arbeiterblusen, Nachtsachen, Nachtröschchen, Strümpfe, Handschuhe und alle in dies Fach einschlagende Artikel.

Kinderkleidchen, Kindertröschchen, Kinderjäckchen, Kinderhöschen, Kinderlätzchen. Für Kindermäntel beste Bezugsquelle

Stand auf dem Weihnachtsmarkt: Wintelreihe.

Peterstraße 17

Rüchensmöbel
Anrichten von 17 Mk. an
Peterstraße 17

Harmonikas

selbstgefertigte sowie Mund-Harmonikas, Kinder-Geigen
Sithern u. andre Musikinstrumente
empfehlen zu billigen Preisen

G. Metscher

Johannisbergstraße Nr. 8.
Reparaturen werden gut und
billig ausgeführt. 729

Sofa sehr bill. zu verk. Blane-
beilstraße 13-14. part.

Stollen, grosses Brot
empfehlen 714
die Bäckerin Ambrosienplatz 1.

Peterstraße 17

Garnituren
von 115 Mk. an.

Sofas v. 38 Mk. an

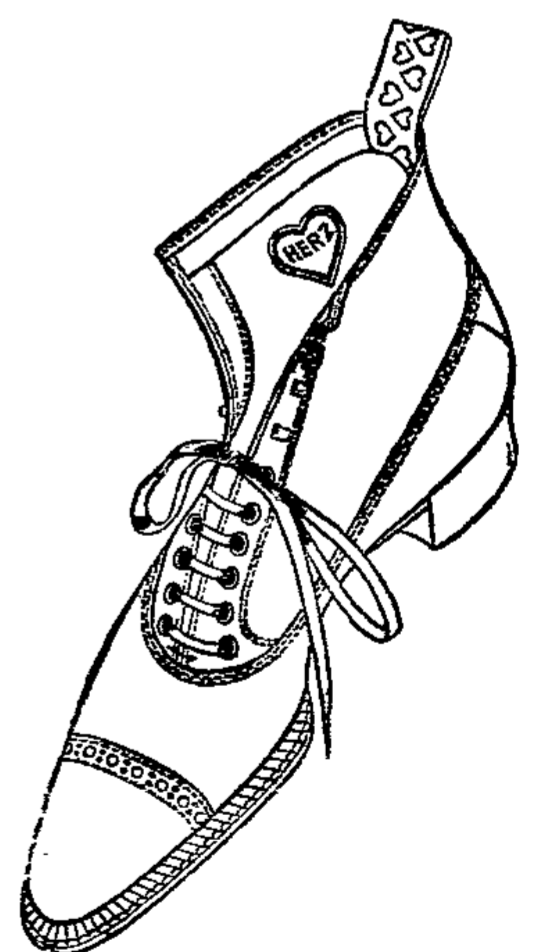
Peterstraße 17

Zum Feste empfehlen wir
unsre

Stern- Schuhwaren

Herrn- und Damenstiefel in
den neusten Formen
bei bester Qualität

zu den Preisen
von Mk. 7.50 10.50 13.50



Sternberg & Co.

Breiteweg 45.

1470

Bevor Sie Ihre

Weihnachts-Einkäufe

besorgen,
bitte ich meine Preise und Qualitäten
zu prüfen. Es gelangen mir
reelle gute Qualitäten zu bekannt sehr billigen Preisen
zum Verkauf.

Jagdwesten	von 1.25 bis 8.50
Walfjaken	von 90 Pf. bis 3.50
Petren-Hosen	von 75 Pf. bis 2.50
Normalhemden	von 75 Pf. bis 4.50
Schlafdecken	von 53 Pf. bis 4.25
Zuavenjaken	von 75 Pf. bis 3.50
Lama-Schärpe	von 90 Pf. bis 4.75
Konzert-Tücher	von 1.25 bis 3.50
Regenschirme	von 1.25 bis 6.00
Fertige Bezüge	von 2.75 bis 6.00
Fertige Bettlatten	von 1.25 bis 3.25

Große Poßen Schürzen für Damen und
Kinder werden bis Weihnachten ganz be-
deutend unter Preis verkauft.

D. Lichtenstein

Jakobstraße 31, Ecke Blanebeilstraße.

Kapitalistische Kolonialpolitik.

Die moderne Kolonialpolitik verhält sich gern hinter dicken Deckmänteln: Man müsse den Heiden das Geil des Christentums bringen, um verlorene Seelen für den Himmel zu retten; man erfülle eine Kulturpflicht, die Wilden mit den Segnungen der europäischen Kultur zu beglücken. Früher war man weniger gewissenhaft und gab ohne Bedenken zu, es handle sich lediglich um Ausbeutung der kolonialen Reichthümer zur Bereicherung der Ausbeutenden. Aber das ist auch heute noch, trotz aller Hülsen und Deckmäntel, der einzige Zweck der kapitalistischen Kolonialpolitik.

Mit was für schamlosen, grauenhaften Mitteln der Zweck verfolgt wird, zeigt mit erschreckender Deutlichkeit die letzten Kolonialdebatten im niederländischen Parlament, in denen von allen Seiten gellende Anklagen kamen. Geradezu entsetzlich aber sind die Verhältnisse in Deli, dem reichen Tabaklande an der Ostküste von Sumatra, aus dem Milliarden nach Holland geflossen sind, so daß der Kurs der Deli-Maatschappij und der Amsterdamer Deli-Kompanie heute auf 447 und 577 Prozent steht.

Vor zwei Jahren hat schon eine Flugchrift des Dr. van der Brand „Die Millionen von Deli“, den Nachweis erbracht, daß an den Millionen das Blut rechtloser, schamlos ausgebeuteter, mißhandelter und zu Tode gepeinigter Kulis fließt. Für sein „Verbrechen“, die Missethäter der kapitalistischen Gesellschaft in den Kolonien ans Licht zu ziehen, wurde Brand von der „guten“ Gesellschaft in Acht und Bann getan, mit Verleumdungen überhäuft, und seine Anklagen wurden als erlogen bezeichnet.

Jetzt sind alle seine Behauptungen durch die amtliche Untersuchung des Staatsanwalts Rhenrew in ihrem ganzen Umfang bestätigt worden!

1880 wurde von der niederländischen Regierung eine Kuli-Ordnung erlassen, die angeblich den anarchischen Zuständen auf Sumatra ein Ende machen sollte. Ihr praktischer „Erfolg“ war eine vollständige Verflabung der eingebornen und importierten Kulis. In einer Amsterdamer Korrespondenz der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“, des nationalliberalen Kapitalistenblattes, heißt es über die Zustände in Deli:

„Die beispiellose Verrohung der Europäer in Deli ist größtenteils auf die Ordnung zurückzuführen, die ihnen die Befugnisse von Skavenoffizieren gibt. Von dieser Verrohung nur einige Beispiele. Klein, aber bezeichnend ist dies: es ist üblich, in den Zeitungen die Kulis „feilzubieten“. Die berühmten Mäler auf Java zeigen an: Lieferung zu den billigsten Preisen: prachtvolle Madura-Schlachttiere. Kräftiges, junges, gesundes Ost-Java-Arbeitsvolk, Männer und Weiber, gegen 60 Gulden für den Erwachsenen, franso Belawan.“ So täglich zu lesen in „Deli-Courant“ und „Sumatra-Post“. In die Praxis überträgt, bedeutet diese Gefinnung ein Spielen mit Menschenleben.

„Spielen?! Die tierische Grausamkeit auf ihrer höchsten Stufe! Weiber, die zu Tode gepeitscht, — um ein Nichts — Weiber, die mit Pfeffer eingerieben und so tagelang in die Sonne gesetzt wurden, — um ein Nichts — Männer, die geprügelt, verwundet, gemartert wurden, um ein Nichts. . . . Weib die Herren „Administratoren“ schlecht gelaunt über die Betroffenen ihnen nicht zu Willen waren. (Besonders die Weiber!) Wie gesagt, was von den Brand mitteilte, war ungenügend und wir zweifelten. Jetzt hat Dr. Rhenrew amtlich festgestellt, daß sowohl die „Sklaverei“ wie die Prügeleien und ersten Mißhandlungen auf Wahrheit beruhen und auf vielen Plantagen Regel sind. (Auf den großen der obengenannten Gesellschaften liegen die Dinge am besten.) Was die Schriften von den Brands ferner noch sagen über die jämmerliche Behandlung von Kranken und Toten, über die grauenhafte Prostitution (sagt alle Frauen), über die wirtschaftliche Stellung der vielbetrogenen Kulis und ihre vollständige Verlotterung usw., muß unerörtert bleiben. Es ist herzerreißend. Man schaut entsetzt in einen Abgrund menschlicher Bosheit und menschlichen Jammers.

„Da wegen einige Blätter noch an den Prinzen Arenberg zu erinnern! So das humane „Handelsblatt“. Was in Afrika ein physisch Defekter verbrach — und was in Deli System ist! Es ist niedlich. Gewiß, in deutschen Kolonien kennt man den Tropenkoller. Gewiß, man kann diese Kulis nicht mit Sanddorn an fassen, überall kommen einmal solche Dinge vor. Aber, mein Gott, welcher Abstand liegt dazwischen! An der Ostküste Sumatras, ich wiederhole, ist diese Menschenmüllerei System — und dagegen muß die Kulturwelt protestieren. Derartiges sah man noch selten. Zum Glück hat, wie bemerkt, die Regierung mit starker Hand eingegriffen. Allen ungläublichen frechen Betrügen zum Trost wird Deli wohl einen gerichtlichen Rat, Arbeitsinspektoren, neue Kuli-Ordnung bekommen. Die menschlichen Tiger in Deli werden hoffentlich ihren Lohn finden. Freilich hört man nach zwei Jahren noch nichts davon. Jedenfalls darf man erwarten, daß die grauenhaften Zustände in Deli nicht fortdauern werden — sie bilden eine außerordentliche Gefahr für den gesamten niederländischen Kolonialbesitz.“

Der zarte Hinweis auf die Arenbergerei in Südwestafrika, deren bittere Früchte man heute erntet und mit Millionen über Millionen und endlosen Menschenopfern bezahlt, be-

trüht seltsam. In Deli „System“, in Südwestafrika „ein physisch Defekter“ und „Tropenkoller“. Damit soll das Schuldblatt im Sündenregister der deutschen Kolonialpolitik ausgelöscht sein; auf die Niederlande fällt der Fluch der Kulturwelt — Deutschland steht gerechtfertigt da.

Man will nicht sehen und sträubt sich mit Sünden und Tücken gegen die bittere Erkenntnis, daß alle kapitalistische Kolonialpolitik auf gleicher Grundlage aufgebaut ist. Was man an dem System von Deli verdammt, ist alles Ernstes als System für Südwestafrika, als „Kolonialprogramm“ empfohlen worden: Entrechtung der Eingebornen, vollständige Enteignung an Landbesitz und beweglichem Vermögen — Verflabung.

Die Zustände in Deli sind dann nur eine Konsequenz des „Programms“.

Gewerkschaftsbewegung.

Was Arbeitern abgeschlagen wird. Auf den in Oben gelegenen Schächten der Bergbaugesellschaft Königsborn ist es zwischen der Verwaltung und den Bergleuten zu einem Konflikt gekommen, weil nicht gestattet wurde, daß die in Umma wohnenden Bergleute zuerst die Grube verlassen. Infolgedessen konnten die Arbeiter den Spätzug nicht mehr erreichen und mußten einen zweistündigen Weg zurücklegen. Es schweben Verhandlungen, die Angelegenheit in Güte zu regeln.

Pfäffischer und kapitalistischer Terrorismus in Saarabien. Ein Bäckergehilfe in Leidsweiler bei Saarbrücken vermaß sich, wie dem „Vorwärts“ mitgeteilt wird, die Broschüre „Saarabien vor Gericht“ an einige Bergleute seines Ortes zu verteilen. Als sein Meister später krank wurde, forderte der Geistliche (!) den Sterbenden (!) auf, erst den „sozialdemokratischen“ Gesellen zu entlassen, ehe er die Sterbefakramente bekomme. Der Meister weigerte sich, den zuverlässigen Arbeiter auf die Straße zu setzen. Erst Drohungen von anderer Seite bei diesem und noch drei andern Bäckermeistern gelang es, die Entlassung ihrer Gesellen durchzusetzen, nachdem auch noch der Frau des todkranken Meisters gedroht worden war, ihr Mann würde aus dem Waffenschießverein ausgeschlossen und sie dadurch des Sterbegeldes im Betrage von 80 Mk. verlustig gehen. Bei dem einen der vier entlassenen Gesellen wurden außerdem — natürlich widerrechtlich — 100 der so gefährlichen Broschüren beschlagnahmt. — Aber Terrorismus gibt's in Saarabien nicht!

„Christliche“ Manieren vor Gericht. Eine Beleidigungsklage beschäftigte am 15. Dezember das Schöffengericht Berlin I. Der nicht ganz uninteressante Hintergrund dieser „Beleidigungen“ war folgender: Der christlich-soziale Parteitag (Städtericher Observanz) und Agitator Franz Behrens = Berlin war eine Reihe von Jahren Leiter und schließlich Geschäftsführer des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins. Als im Herbst 1903 die Mitglieder dieses Vereins in einer Urabstimmung mit großer Mehrheit den Anschluß an die Generalkommission der Gewerkschaften beschlossen hatten, trat B. von seinem Amte zurück, um nach christlicher Gepflogenheit eine Zerspaltung der Organisation der Gärtnerarbeiter zu betreiben. Sein Nachfolger im Amte, der frühere Redakteur des Fachblattes Otto Albrecht fand nun die Geschäftsführung, wie sie Behrens beliebt hatte, in geradezu unverantwortlichem Zustand vor. Aus den Büchern war erst nach schwerer Mühe ein Einblick in die Verhältnisse der Organisation zu gewinnen, die verschiedenen Buchungen waren durcheinandergeworfen, Zweigvereine anstatt für Summen debitiert zu werden kreditiert und umgekehrt kreditiert anstatt debitiert, über den Verbleib von 88 Büchern der Wanderbibliothek des Vereins fehlte jeglicher Nachweis usw., kurz die ganze Geschäftsführung war, wie man zu sagen pflegt, „gänzlich verlottert“. Da die Mitglieder des Vereins naturgemäß Rechenschaft über die Lage der Geschäftsführung zu fordern berechtigt waren, so mußte der neue Geschäftsführer Albrecht die in Verbandsorgan, der „Allgemeinen Deutschen Gärtnerzeitung“, bloßlegen. Behrens antwortete hierauf mit einer Flut von gemeinen Beschimpfungen etwa in der Art, wie man sie von August Brust gewohnt ist, und er warf Al. vor, die Urkunden über den Verbleib der Bücher vernichtet zu haben und dergleichen mehr. Es entwickelte sich eine heftige Polemik und schließlich führte diese zu einer Beleidigungsklage vor obigem Gericht. Albrecht, durch Rechtsanwalt Dr. Liebknecht vertreten, erklärte sich zu einem Vergleich bereit unter der Bedingung, daß die rein sachliche Seite seiner Ausführungen bezüglich der verwahrlosten Geschäftsführung des Herrn Behrens unberührt blieb. Behrens ging hierauf ein, so daß ein Vergleich zustande kam. Damit bleibt das, was Al. bezüglich der Geschäftsführung des B. festgestellt hat, bestehen und somit dem engeren Rahmen der Gärtner-Organisation entrückt. Die Öffentlichkeit wird sich aber die Geschäftsführung eines Sozialistenbleters merken.

Ein Landfriedensbruch-Prozess vor dem Schwurgericht Halberstadt.

Halberstadt, 15. Dezember.

(Vierter Verhandlungstag.)

Auf Antrag des Rechtsanwalts Dr. Franke wurde nach der Gärtner Gustav Behrens vernommen, welcher einem Italiener auf der Straße das Blut abgemahnen hat. Seinen Schwiegervater,

den Angeklagten Meier, habe er von der Straße heruntergezogen. Hiermit war die Verleumdung gelöst.

Den Geschwornen werden 28 Schuldsätze vorgelegt. Fast den ganzen Tag nahmen die Plakate des Staatsanwalts und der fünf Verteidiger in Anspruch. Der Schwurgerichtssaal war bis auf den letzten Platz besetzt. Eine große Menschenmenge stand noch draußen vor dem Tor des Gerichtsgebäudes und erwartete mit Spannung das Urteil. Die Verlesung der Geschwornen nahm lange Zeit in Anspruch. Den Spruch der Geschwornen verlesete der Obmann Meier Maitrop. Danach sind schuldig des Schwere Landfriedensbruchs ohne daß Mordabsicht vorliegt: August Sander, Robert Sander, Fritz Strudmeyer gen. Dörfler, Wilhelm Winter und Karl Kühne. Heinrich Meyer wird ebenfalls des Landfriedensbruchs für schuldig befunden. Auch bei ihm verneinen die Geschwornen die Frage nach Mordabsicht. Helmholz, Brabe, Fraust, Albrecht, Uytmann und Dengs sind ebenfalls schuldig. Bei ihnen nehmen die Geschwornen an, es sei nicht erwiesen, daß sie Gewalttätigkeiten an Personen und Sachen verübt haben. Georg und Hermann Homeyer, Wilhelm Strudmeyer gen. Dörfler und Georg werden des einfachen Landfriedensbruchs für schuldig befunden. In der Urteilsverlesung wird vom Vorsitzenden Landgerichtsrat Dr. Lohse hervorgehoben, daß vom Staatsanwalt beantragte Strafmaß gegen die ersten fünf Angeklagten sei angemessen. Von einer Milde könnte keine Rede sein, da der Erfolg bei dem Landfriedensbruch, Tod eines Menschen und Sachbeschädigung, sehr schwer gewesen sei. Wenn Robert Sander trotz seiner erhaltenen Verletzung ebenso schwer bestraft werde, wie die vier ersten Angeklagten, so habe dies seinen Grund in den vielfach wegen Körperverletzung erhaltenen Bestrafungen. Robert Sander sei ein gewalttätiger Mensch. Von den andern Angeklagten mußten Uytmann und Meyer härter bestraft werden, als die des einfachen Landfriedensbruchs mit für schuldig befundenen Angeklagten. Uytmann hätte als Vorstandsmitglied des Vereins für Ruhe sorgen müssen. Durch die Nebenarten, er verlasse die Fahne nicht, habe er die Gemüter weiter aufgeregt. Meyer habe gar keinen Anlaß gehabt, sich in die ganze Sache einzumischen, da er aus einer andern Wirtschaft gekommen sei, auch hätte er sich als älterer Mann nicht an die Spitze der jungen Dörfler stellen dürfen.

Das Urteil lautete gegen August Sander, Robert Sander, Fritz Strudmeyer gen. Dörfler, Wilhelm Winter und Karl Kühne auf je 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Uytmann und Meyer erhalten je 9 Monate Gefängnis.

Brabe, Fraust, Helmholz, Albrecht, Georg Homeyer und Dengs erhalten je 6 Monate Gefängnis.

Wilhelm Strudmeyer gen. Dörfler und Hermann Homeyer erhalten je 4 Monate Gefängnis.

Georg allein wird zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

August Sander, Robert Sander, Fritz Strudmeyer, Winter und Kühne werden sofort abgeführt. Die übrigen Angeklagten werden sofort auf freien Fuß gesetzt.

Im ganzen wurden 12 Jahre 11 Monate Gefängnis verhängt.

Welches namenlose Unglück ist da über manche Familien hereingebrochen. Frauen und Kinder haben am meisten darunter zu leiden. Obwohl wir derartig begangene Missethäter nicht in Schutz nehmen und begünstigen wollen, so müssen wir doch sagen, daß die heutige Gesellschaftsordnung weit mehr Schuld an solchen Geschehnissen trägt als die Missetäter. Die Verurteilten sind meistens Landarbeiter, die vom frühen Morgen bis in die finstere Nacht genau wie ihre Tiere, die sie zu führen haben, in das Joch gespannt werden. Allen gewerkschaftlichen und belehrenden Beziehungen werden sie durch die Gefinnung ferngehalten. Sie müssen da auf einer niedrigen Bildungsstufe stehen bleiben. Der Alkohol und die Tiere werden ihre Vertrauten. Ist es da ein Wunder, wenn solche Menschen nicht wissen, was sie tun? —

Gerichts-Beitrag.

Schwurgericht Halberstadt.

Sitzung vom 16. Dezember 1901.

Freispruch. Von der Anklage der Verharmung unzüchtiger Handlungen mit Gewalt wird der Arbeiter Hermann Prosch aus Halberstadt kostenlos freigesprochen. Wegen Gefährdung der Sittlichkeit fand die Verhandlung unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. —

In dieser Verhandlung wurde die vierte und letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode beendet.

Vermischte Nachrichten.

* Ein Zwischenfall im Theater. Ein reizender Zwischenfall entzündete jüngst bei einer Kinderaufführung der „Schönen Melusine“ im Berliner Theater zu Berlin die Zuhörer. Die schöne Melusine verschwindet im Laufe des Spiels mit ihrem Gatten im Brunnen, dem Neiche ihres Vaters Neptun. Eudend stürzt der Vater des Prinzen auf die Bühne mit den angestrichelten Rufen: „Wo ist mein Sohn? Wo ist mein Sohn?“ Die Kinderherzen der kleinen Zuhörer schlagen anästlich. In der zweiten Reihe des Parketts erhebt sich ein reizendes Kindchen mit braunen Locken und ruft mit erhobener Stimme dem alten König zu: „Ihr Sohn ist eben in den Brunnen gegangen.“ Der König macht ein sehr erstauntes Gesicht bei dieser liebevollen Zurechtweisung, und das ganze Theater lohnte die Kleine durch große Heiterkeit. —

* Das Ausbleiben der Sprotenwärme. An der deutschen Küste bedeutet für die Fischer von Finkenwärd eine große Katastrophe, weil auf den Sprotenfang, der sonst im November beginnt, die meisten Fischer den Winter hindurch angewiesen sind. Zum Auffuchen der Fische züge in weiterer Ferne sind die dortigen Fahrzeuge nicht geeignet. Die Stimmung unter der Bevölkerung ist deshalb äußerst gedrückt, um so mehr, als die diesjährigen Herbstwärme zahlreiche Menschenopfer heischte. Die Zahl der schwerverletzten Kinder, welche ihre Väter betrauern, ist eine sehr große geworden. Der Fall erinnert an einen ähnlichen an der französischen Küste, wo die Sprotenwärme ausblieb. —

Gelegenheits-Käufe

neuster dieser Saison entstammenden Kleider- und Seldenstoffe

In eleganter Kartonaufmachung

Wollene Kleider

6 Meter doppeltbreit	schöner Poppé-Artikel	Kleid	4.75	Wert 6.00
6 Meter doppeltbreit	schöner Flamme-Artikel	reine Wolle Kleid	5.50	Wert 7.20
6 Meter doppeltbreit	115 om Zibeline	Glanzstoff mit Seidenfäden Voile große noppé Breite	Kleid	6.75 Wert 9.00
6 Meter doppeltbreit	110 om Zibeline	gestreift und farbt eleganter. effektvoller Artikel	Kleid	7.50 Wert 10.20

Ball-Kleider	4.50	Schwarze Kleider	4.80	Haus-Kleider	1.90
6, 7.50, 9, 12, 15, 18,		6, 7, 20, 9, 12, 15, 18, 24, 30,		Walchstoff 2.25, 2.45, 2.95, 3.50,	

In eleganter Kartonaufmachung

Seidene Blusen

4 1/2 Meter	breite effektvolle Streifen	Bluse	2.75	Wert 3.75
4 Meter	reizende à jour- und Faconné-Streifen	Bluse	3.25	Wert 5.50
4 Meter	Seiden-Étamine	entzückende effektvolle Streifen	Bluse	3.50 Wert 6.00
4 Meter	Taffet rayé	entzückende Streifen	Bluse	5.00 Wert 7.50
4 Meter	Taffet rayé und Faconné	Bluse	6.50	Wert 9.00

Bis
Weihnachten
soweit der
Vorrat
reicht

Steigerwald & Kaiser

Spotbillige Ausnahmepreise.

Weihnachts-Angebot:

- 1 Posten Herren-Garderobe bestehend in Winterpaletots, Joppen, Anzüge, Hosen für Herren und Knaben.
 - 1 Posten Damen-Konfektion bestehend in Jacketts, Capes, Umhängen, Kostümröcken, Plüsch.
 - 1 Posten Handtücher, Gardinen
- Eüher Franzosen, Unterröcke, Bezüge.
Ferner in reichhaltiger Auswahl:
Herren- und Damen-Uhren
in Gold und Silber.

Wanduhren
in geschmackvoller Ausführung.

Nur bessere Werke! Schriftliche Garantie!

Uhrketten, Kolliers, Ringe
Broschen, Armbänder.

Gelegenheitskauf-Geschäft

vollst. getrennt vom Pfandleih-Geschäft

Apfelstr. 16, 1 Tr. links

Adolph Michaelis

Geöffnet bis abends 9 Uhr
Sonntags 11-2 und 3-7 Uhr.

1866

Peterstraße 17

Kupf. furnierte
Schränke v. 47 an.

Kupf. furnierte
Vertikos v. 46 an.

Grosse Auswahl.

Peterstraße 17



Kaufe
Kanarienhähne
und -Weibchen

vom 22. Dezbr. ab.
Bezahle Hähne 3.50 u.
4.00 Mk., Weibchen 60 Pf. 1875

J. Tischler, Annastr. 25.

Harmonikas

mit 1a. Stahltönen, in ge-
nauerer Stimmung. Kla-
viatur mit Stahlfederung.
so das Reparaturen ausge-
schlossen sind. Geschmackvolle
Kunstfertigkeit. Verkauf zu
Engros-Preisen.

Neuheit!

Einreihige

Harmonikas

mit Wechselbälgen
in zwei Tonarten zu spielen.

Max Baldeweg

Magdeburg

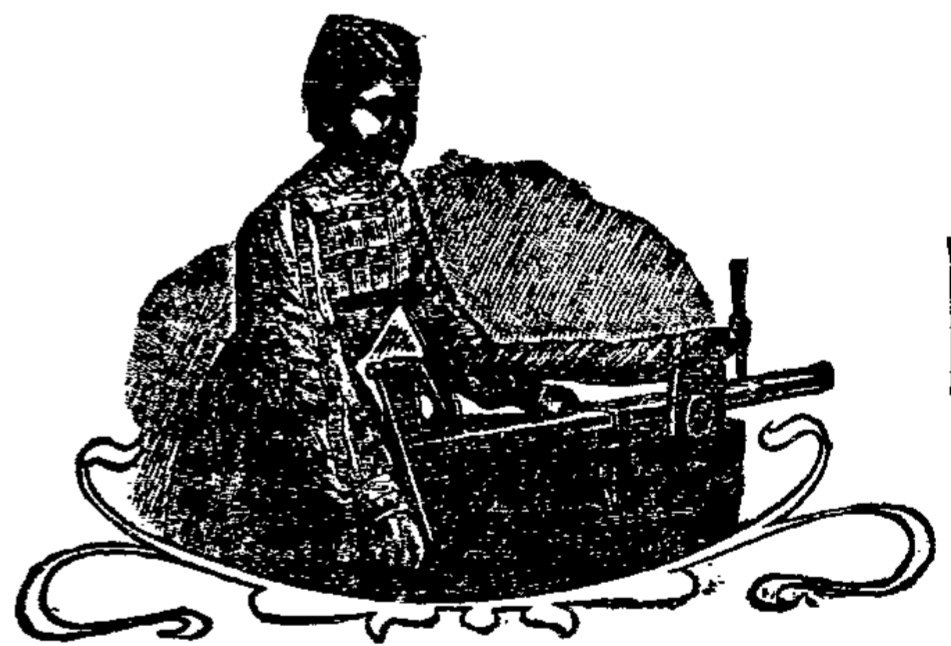
Blaueisenstrasse 3.

Kein Laden, sondern direkt
aus erster Hand. 748

Ein billiges und dabei doch nützliches

Fest-Geschenk!

Neu!



Neu!

Welt-Wringmaschine

à Stück 6.00 Mk.

für den grössten wie kleinsten Haushalt passend

A. ROSE

Breiteweg 264, am Scharnhorstplatz.

Provinz und Umgegend.

Zur Stadtverordnetenwahl in Burg.

Nur noch eine kurze Zeit, und die Genossen Burgs haben zu entscheiden, ob unsere Kandidaten die frei werdenden Mandate besetzen sollen oder nicht. Will es doch diesmal, fünf Siege zu erringen, und darum müssen unsere Genossen alles daran setzen, um zum Siege zu gelangen. Auf allen Arbeitsplätzen, in den Lokalen, überall, wo sich Gelegenheit bietet, auf zur Agitation! Unsere Genossen müssen vor allem die Scharte vom 16. Dezember ausweihen. Haben wir dort nicht gefiegt, hier können, hier müssen wir es! Die öffentliche Stimmabgabe darf keinen abhalten, für diejenigen einzutreten, die nach seiner Meinung die Berufenen sind. Er muß jeder zur Wahl gehen, der in keinem Abhängigkeitsverhältnis steht. Es muß jeder zur Wahl gehen, er muß nicht zum Verräter an der Arbeiterschaft werden. Niemand darf aus Rücksicht auf andre der Wahl fernbleiben. Wir müssen verhindern, daß wieder fünf Freiwühler hineinkommen. Die dritte Klasse muß uns gehören, unter allen Umständen! Daß die Gegner mit allen Mitteln arbeiten werden, um die Mandate zu behaupten, läßt sich wohl nach dem Ausfall der letzten Reichstagswahl leicht erraten. Das muß jedoch für unsere Genossen ein Ansporn sein, mit aller ihnen zu Gebote stehenden Kraft für die Wahl unserer Genossen zu agitieren. Überall müssen sie unser Programm entfallen, überall die Programmlösigkeit der Gegner festnageln, überall das rückständige Verhalten derselben brandmarken. Genossen! Denkt an die Wahlentrichtung hundert Arbeiter! Das allein schon sollte euch genügen, durch Abgabe eurer Stimme gegen solches Unrecht zu protestieren. Noch dazu, wo die Stadtverordnetenversammlung dieses sanktioniert hat. Also auch die Vertreter der dritten Klasse. Ihnen mußte als „Volksvertreter“ diese Entrechtung Gelegenheit zu einem klammenden Protest geben. Aber weit gefehlt. Handelte es sich doch hierbei nur um Arbeiter. Für die Vertreter der dritten Klasse war diese Entrechtung ja nur das Mittel, noch einige Jahre im Rathaus zu vegetieren. Macht ihnen dieses zuzuhenden, indem ihr Mann für Mann unsere Vertreter wählt. Bedenkt, Anfang Juni und Juli sind die Bürgerbriefe ausgelegt, Anfang August wurden sie erst ausgegeben. Die Wählerlisten lagen vom 15. bis 30. Juli aus. Genossen, welche ihr Bürgerrechtsgeld bald bezahlten und die Wahltragung in die Wählerlisten beantragten, wurden mit dem Bemerkten abgewiesen: „Die Wählerlisten sind geschlossen und von der Stadtverordneten-Versammlung genehmigt!“ Und das, trotzdem auf dem Bürgerbriefe ein Vermerk ist: „Vor Begleichung des Bürgerrechtsgeldes darf das Bürgerrecht nicht ausgeübt werden.“ — Hier liegt die Entrechtung klar zutage. Protestiert energisch dagegen, indem ihr unsern Kandidaten zum Siege verhilft. Verweist dadurch, wie ihr darüber denkt.

Genossen! Es gilt auch Protest einzulegen gegen die 10 Mark Bürgerrechtsgeld, diese mittelalterliche Einrichtung. Nicht genug damit, daß ihr Pflichten habt, euer Wahlrecht müßt ihr noch teuer erkaufen. Habt ihr jedoch nicht den bestimmten Steuerfuß, so könnt ihr, trotzdem ihr euer Bürgerrechtsgeld bezahlt habt, nicht wählen. Gegen solche Ungerechtigkeit gilt es Front zu machen. Darum müßt ihr den Kandidaten der Arbeiterschaft zum Siege verhilfen. Sind es doch diejenigen, welche ernsthaft gegen diese Ungerechtigkeiten auftreten. Sind sie es doch, die für eine Verbesserung des Kommunalwahlrechts stets eintreten. Darum auf zur Wahl!

Wählt unsere Genossen:

- Gastwirt Otto Eide,
- Tischler Friedrich Drechsler,
- Schuhmacher Max Kaschube,
- Gastwirt Karl Jesse;

als Ersatzmann:

Handelsmann Hermann Pohlmann.

Wer nicht zur Wahl geht, leistet den Gegnern Vorschub, wird zum Verräter an unserer Sache. —

Zur Reichstags-Nachwahl in Calbe-Mischerleben.

Frohhe. Die Wählerliste liegt bei Wilhelm Schäge für jeden Wähler zur Einsicht aus; in Felgeleben bei Ferdinand Görne. —

Quedlinburg. In einer gut besuchten Wähler-Versammlung sprach am Sonntagabend im Restaurant „Sonnenschein“ Reichstagsabgeordneter Fräulein Hamburg über das Thema: „Warum wählen wir sozialdemokratisch?“ Redner ging mit den Nationalliberalen scharf ins Gericht und empfahl zum Schluß, kräftig für die Kandidatur des Genossen Albrecht einzutreten, damit derselbe am 12. Januar als Sieger aus der Urne hervorgehe. Genosse Lütge forderte die Versammlungsbesucher noch auf, die „Volksstimme“ zu abonnieren und Mitglied des Volks-Bereins zu werden, worauf sich über 20 neue Mitglieder im Volks-Berein annehmen ließen; gleichfalls wurden mehrere Abonnenten auf die „Volksstimme“ gewonnen. —

Mischerleben. Die Wählerliste ist einzusehen im Rathaus, Zimmer Nr. 6. Desgleichen liegen die Listen für die Johannisdorfstadt, sowie für die Straßen: Graben, Augusta-Promenade, Bahnhofstraße, Fürstentweg, Herrnbreite, Johannistor, Mollteplatz, Neustraße, Schmidtmannstraße und Seegraben, bei R. Greiner, Stadthauptstraße 5, zur Einsichtnahme aus. Für die Wähler des übrigen Stadtteils liegt die Wählerliste bei Mikowatz, hinter dem Turm 8, zur Einsichtnahme aus. Reklamationen sind bis zum 21. Januar im Rathaus, Zimmer Nr. 6, anzubringen. Veräume niemand die Einsichtnahme. —

Schönebeck. Die Wählerlisten liegen für jeden Wähler zur Einsicht an folgenden Orten aus:

1. Bezirk im Restaurant „Chiert“, Königstraße 18. Er umfaßt folgende Straßen: Königstraße, Mäckerstraße, Strandenweg, Wilhelmstraße.
 2. Bezirk im „Bürgerhaus“, Breitenweg 57. Er umfaßt folgende Straßen: Baderstraße, Bodengasse, Brothausgasse, „Vulchhaus“, Salzer, Salzdamm, Schornsteinlegerstraße, Steinstraße, Wirth, Markthaus, Cocturhof, Feldstraße, Sobeweg, Markt, Burgstraße.
 3. Bezirk im „Kaiserhof“, Kaiserstraße 42. Er umfaßt folgende Straßen: Vorbergstraße, Vorbergtor, Büdigerstraße, Breitenweg, Felgeleberstraße, Felgeleberweg, Hermannstraße, Johannesstraße, Kronprinzengasse, Mollteplatz, Pastoral, Salmentolome Schulstraße, Wasserturn, Wasserwerk.
 4. Bezirk in der „Reichshalle“, Böttcherstraße 50. Er umfaßt folgende Straßen: Elbkühne, Elbstraße, Elbtor, Friedhof, Friedhofstraße, Graben, Kaiserstraße, Ottostraße, Peterstraße, Quersstraße, Salzstraße, Wächterhäuser, Welschebergweg.
 5. Bezirk im Stadtpark-Restaurant, Friedrichstraße. Er umfaßt folgende Straßen: Bahnhofs, Am Bahnhof, Bahnhofsstraße, Bismarckstraße, Friedrichstraße, Gasanstalt, Krausestraße, Pulverhaus, Moosstraße, Stadtfeld. —
- Salze. Die Wählerlisten liegen für jeden Wähler zur Einsicht bei Albert Kanne, Poststraße 4, aus.
1. Bezirk umfaßt folgende Straßen: Baderstraße, Baderstraße, Bahnhofsstraße, Burghof, Dampfmoikerei, Gehmannstraße Nr. 3-44, Elmenerstraße, Entensaug, Felgeleberstraße, Kaiserstraße Nr. 2-12 a und 31-33, Marktstraße Nr. 28-46, Parkstraße, Poststraße, Rathausstraße, Reitbahnstraße, Schäferhof, Scheunenstraße, Steinstraße, Tränkestraße, Turnierstraße und Wasserwerk. — Restaurant „Feldschloßchen“ (fr. Wiese).
 2. Bezirk umfaßt folgende Straßen: Wornstraße, Alagenstraße, Alleestraße, Alendorfstraße, Am Grabenwerk, Baderstraße, Bahnhofs, Bismarckhöhe, Blauer Hof, Brunnentstraße, Kantorstieg, Chausseestraße Nr. 24-38, Edelmannstraße Nr. 1-2, Eggersdorferstraße, Eisenstraße, Feldstraße, Zimmermannstraße, Kaiserstraße 13-30, Kirchplatz, Kirchstraße, Leipzigerstraße, Lindenstraße, Magdeburgerstraße Nr. 27-44, Marktstraße Nr. 1-27, Mauerstraße, Mittelstraße, Ritterstraße, Rosmarinstraße, Rükkenstraße und Schulstraße.
 3. Bezirk umfaßt folgende Straßen: Baumhäuserstraße, Chausseestraße Nr. 1-23, Geyerstraße, Grabenstraße Nr. 4-31, Hummelberg, Jakobstraße, Königin-Luisestraße, Magdeburgerstraße 1-26 und 44 a-74, Osthof, Mühlenstraße, Droststraße, Paulstraße, Sorgestraße, Wasserstraße, Welschauerstraße, Welscheberstraße. — Restaurant „Zum alten Dessauer“ (Zastrow).

Rinderarbeit auf dem Lande.

Wie notwendig eine gesetzliche Beschränkung der landwirtschaftlichen Rinderarbeit ist, beweisen Aufzeichnungen, die ein Landlehrer über die Beschäftigung eines zwölfjährigen Knaben gemacht hat.

Sie lauten: 3. Woche im März: 4 1/2 Uhr auf, Stallarbeit (Muscheln helfen, Wassertragen, Füttern) bis 7 1/4 Uhr. Schule. Ueber Mittag Holzhaufen und Rübenstampfen. Nachmittags Arbeit in der Scheune (Strohabtragen). Gegen Abend Füttern, Korbabtragen, Wassertragen. Im ganzen 7-8 Stunden gearbeitet, Sonntags 3 Stunden. 4. Woche im März: ungefähr die gleiche Arbeit; Dauer der Beschäftigung etwas länger, weil die Tage zunehmen. 1. Aprilwoche: Mehrarbeit wegen Erkrankung des Knaben. 56 Stunden Arbeit in der Woche. 2. Aprilwoche: Morgens Stallarbeit; alsdann Gartenarbeit; nachmittags Kornboden gereinigt, regelmäßige Arbeit täglich Kartoffeln von Keimen befreit im Keller bis abends 8 Uhr. Arbeitsdauer in der Woche 60 Stunden. 3. Aprilwoche: Morgens Stallarbeit; außer der Schulzeit Faschinen aus Weiden gebunden zum Wegeeffern. Feldarbeit, Hausarbeit. Er ging es bis in den Spätherbst hinein, oft bei einer täglichen Arbeitszeit von 14 Stunden. Alsdann lehrte der Knabe, der außerhalb seines heimatlichen Dorfes vermietet worden war, nach Hause zurück. Was er dabei in der Schule gelernt haben kann, läßt sich unschwer denken!

Die Berliner „Volksztg.“, der wir diese Mitteilung entnehmen, bemerkt dazu:

Dem Agrarierturn sind solche Zustände gerade recht. Aus materiellen und anderen Gründen. Erstens verfügen sie, wenn sie schon 12jährige Kinder wie ein Stück Vieh arbeiten lassen, über billige Arbeitskräfte. Zweitens schadet es auch der heranwachsenden Jugend nicht, wenn sie nichts lernt. Je dümmere der Landarbeiter ist, desto gefügiger ist er. Das ist agrarische Weisheit. Und die wird wohl noch lange für viele Verhältnisse ausschlaggebend bleiben. —

Leimbach, 17. Dezember. (Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins) In der am 10. d. M. abgehaltenen Versammlung hielt Genosse Koch einen Vortrag über „Die Nacht unserer Presse“. Die in geringer Anzahl vorbandenen Anwesenden nahmen den Vortrag mit Beifall entgegen. Für das nächste Quartal wurde vom Genossen Ringer eine Agitation für die Presse angeregt. Die Genossen wurden aufgefordert, sich zahlreich daran zu beteiligen.

Halberstadt, 16. Dezember. (Die letzte Wahlvereins-Versammlung) war sehr gut besucht. Genosse Schönfeld sprach eingehend die letzten Stadtverordnetenwahlen und hob ganz besonders die Wahlmachten unserer Gegner hervor. Trotzdem erlaubten sich einige dieser Herren in den letzten Bürger- und Hausbesitzervereins-Versammlungen, in welchen gleichfalls über die Wahlen gesprochen wurde, uns Wahlbeeinflussungen nachzureden. Als Delegierte zum preussischen Parteitag in Berlin wurden die Genossen Albert Bartels-Bernierode und Ferdinand Gerlach-Halberstadt gewählt. —

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Der Leutnant Simon von der Unteroffizierschule in Weihenfeld ist in der Saale ertrunken, als er versuchte, ein Dienstmädchen zu retten, das in selbstmörderischer Absicht in den Fluß gesprungen war. — In Mäbendorf fanden die Eheleute Christen ihr vierjähriges Söhnchen, das sie auf kurze Zeit allein im Zimmer gelassen hatten, mit verbrannten Kleidern tot auf dem Fußboden vor. Das Kind war jedenfalls dem Ofen zu nahe gekommen. —

Kleine Chronik.

Explosion.

In den Pulverfabriken des Kommerzienrats Gütler in Maifriedersdorf bei Reichenstein wurden Donnerstag zwei Werke durch eine Explosion zerstört. Acht Arbeiter büßten hierdurch das Leben ein. — Eine spätere Meldung besagt: Die Explosion war eine derart heftige, daß die in der Nähe liegenden Wohnhäuser völlig abgedeckt sowie die Bäume sämtlich niedergedrückt und alle Heutereiweiden eingedrückt wurden. Stübenböden stürzten ein und Türen wurden heraus-

gerissen; mehrere Kinder wurden verletzt. Die bisher geborenen 6 Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit entstell. Die Ursache der Explosion ist bisher noch nicht bekannt. —

Raubmordversuch.

Ein Raubmordversuch ist schon wieder in Hamburg vorgekommen. Am Donnerstag überfiel der Kellner Alenmar seine Wirtin mit einem Revolver und einem Messer in raubmörderischer Absicht. Die Frau rettete sich durch einen Sprung aus dem Fenster in das Fenster des Nachbarhauses. Der Mordgeselle brachte sich darauf drei Schüsse bei und mußte in das Krankenhaus gebracht werden. —

Verbrannt.

Von einem Brande wurde das Wohnhaus des Gemeinderats Schneider in dem effäffischen Flecken Horburg eingeeigert. Schneider und sein elfjähriger Sohn wurden im Schlafe von dem Feuer überrascht und verbrannt; ein zweiter Sohn wurde tödlich verletzt. —

Von den Kindern entführt.

Die Entführung eines 13-jährigen Mannes durch seine eigenen Kinder trug sich dieser Tage im Dorfe Winingen in Pommern zu. Der alte Herr wollte zum zweiten Male heiraten. Die Vorbereitungen zur Hochzeit und der Polterabend verliefen ohne Zwischenfall, ebenso der Hochzeitsmorgen. Als sich gegen Mittag das Brautpaar zur Kirche begeben wollte, fuhr draußen noch ein Wagen vor. Zuerst glaubte man, es wären noch verspätete Hochzeitsgäste; aber es waren die erwachsenen Söhne des Bräutigams, die ihren Vater noch für einen Augenblick sprechen wollten. Nach einer kurzen heftigen Unterredung, die draußen vor dem Hause geführt wurde, bestiegen schnell Bräutigam und Söhne das Fuhrwerk und fuhren in schnellster Gangart davon. Vergeblich warnten Braut und Hochzeitsgäste auf die Rückkehr des Bräutigams. —

Ohm Pauls Beisehung.

Aus Pretoria wird telegraphiert: Heute morgen wurde der Begräbnis-Gottesdienst für den Präsidenten Krüger vor einer Versammlung von 2000 Burgers abgehalten. Die leitenden holländischen Geistlichen hielten Reden und priesen die Tugenden des Verstorbenen. Eine ungeheure Menschenmenge strömte durch das Totengemach, in welchem die Leiche Krügers aufgebahrt lag. Die Dekorationen darin waren einfach gehalten. Viele schöne Gaben waren von der Königin von Holland, der Königin-Mutter, Doktor Leyds und andern hervorragenden Fremden des verstorbenen Staatsmannes eingetroffen und schmückten das Gemach. Der Sarg war mit den Flaggen der früheren Freistaaten Transvaal und Oranje bedeckt. In den Straßen wogten große Menschenmengen. Den britischen Soldaten ist jede Annäherung an die Stadt bis auf eine gewisse Entfernung verboten, um die Gefühle der Buren nicht zu verletzen. Ein Knerbieten der Regierung, die Ordnung zu wahren wurde abgelehnt. —

Brückeneinsturz.

Das „Reuterische Bureau“ meldet aus Charlestown (Westvirginien) vom Donnerstag: Die Hängebrücke über den Fluß Elk stürzte ein. 15-25 Schulkinder ertranken. Die Kinder fuhren gelegentlich eines Ausfluges in sechs Wagen über die Brücke, als die Kabel rissen. Die Wagen stürzten 15 Fuß tief in den Fluß. Viele Leichen liegen wahrscheinlich unter dem Eise. Die Brücke überbrückung sich, sie war schon „in einiger“ Zeit unsicher. —

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Sfer, Eger und Melkan.		Saal und	
Zumburglau	14. Dez. + 0.26	15. Dez. + 0.24	0.02
Bann	+ 0.34	+ 0.30	0.04
Budweis	+ 0.12	+ 0.11	0.01
Prag	+ 0.20	+ 0.18	0.02
Innsbruck und Saale.		Saal und	
Erausfurt	15. Dez. + 1.30	15. Dez. + 1.40	0.10
Weihenfeld Untp	+ 0.96	+ 0.88	0.08
Tröbha	+ 2.40	+ 2.30	0.10
Wilsleben	+ 2.24	+ 2.10	0.14
Bernburg	+ 1.80	+ 1.65	0.15
Calbe Oberpegel	+ 1.76	+ 1.76	—
Calbe Unterpegel	+ 1.50	+ 1.36	0.14
Milde.		Saal und	
Deffau	15. Dez. + 0.49	16. Dez. + 0.42	0.07
Muldebrücke			
Elbe.		Saal und	
Bardulitz	14. Dez. + 0.52	15. Dez. + 0.44	0.08
Braundis	+ 0.80	+ 0.72	0.08
Melmit	+ 0.32	+ 0.25	0.07
Leitmeritz	+ 0.32	+ 0.25	0.07
Auffig	15. Dez. + 0.63	16. Dez. + 0.60	0.03
Dresden	- 0.78	- 0.85	0.07
Torgau	+ 1.50	+ 1.34	0.16
Wittenberg	+ 2.32	+ 2.28	0.14
Hordlau	+ 1.84	+ 1.69	0.15
Paarv	+ 2.24	+ 2.10	0.14
Schönebeck	+ 1.92	+ 1.81	0.11
Magdeburg	16. Dez. + 1.84	17. Dez. + 1.70	0.14
Langensalza	15. Dez. + 2.72	16. Dez. + 2.68	0.04
Wittenberge	+ 2.07	+ 2.11	0.04
Badatz-Domitz	+ 1.32	+ 1.38	0.06
Lauenburg	+ 1.31	+ 1.39	0.08

Gelegenheitskauf-Geschäft A. Karger, Große Marktstraße 8.

Die Weihnachtsgeschenke empfiehlt in großer Auswahl, neu eingetroffen, außerordentlich billig:

Konfektion	Kleiderstoffe	Leinenwaren:	Teppiche:	Wollwaren:
Damen-Mäntel Damen-Jackets Damen-Capes Damen-Tragen Schulter-Tragen Schürzen	für Haus-Kleider „ Straßen-Kleider „ Ball-Kleider „ schwarze Kleider „ seidene Kleider „ Frackkleider	Hemden- u. Laken-Leinen Handtücher, Inletts Tischtücher, Servietten Reinlein. Taschentücher Kaffe- u. Gartendecken Damast- u. bunte Bezüge	Reise-Decken Bett-Decken Schlaf-Decken Tisch-Decken Plüsch-Decken Chaiselongue-Decken	Halstücher in Wolle und Seide Kashmir-Tücher und -Schals Velour-Tücher und -Schals Chenille- und seidene Schals Normal-Hemden und -Jacken Strickweber f. Herren u. Damen

Bemer empfehle ich als passende Geschenke für Herren:
Bucksting, Kammgarne und Cheviot in neuen Farben und nur besten Qualitäten, Reisebecken, Schlafbecken, große weiche, reinseidene und bunt-seidene Taschentücher, seidene Herren-Cachenez, sowie eine große Partie prachtvoller Sofa-Teppiche, Salon-Teppiche in Plüsch und Agminster sehr billig, weiß und creme engl. Tisch-Gardinen, abgepaßt und vom Stück, außerordentlich billig.

Von jetzt bis Weihnachten Sonntags bis abends 7 Uhr geöffnet.

Sudenburg
Emaill-Geschirr
Tisch- u. Wandlampen
kauft man am billigsten bei
Paul Pohlensinger
St. Michaelstr. 21a.

Zum
Weihnachts-Feste
offerierte
zu staunend billigen Preisen:

Luthertische	2.75— 8 Mr.
Bauerntische	3— 9 Mr.
Stegische	9—24 Mr.
Speisetische	10—14 Mr.
Ausziehtische	19—24 Mr.
Rohrstühle	3— 7 Mr.
Mähtische	12—24 Mr.
Paneele	3.50—15 Mr.
Schankelstühle	17—25 Mr.
Schreibtische	33—75 Mr.
Vertikals	30—65 Mr.
Kommoden	19—24 Mr.
Wasserschänke	19—28 Mr.
Wasserspigel	5.50—20 Mr.
Ernueaus mit Konfolen	39—65 Mr.
Ripsdiwans	30—45 Mr.
Plüschdiwans	55—70 Mr.
Moquettdiwans	55—70 Mr.
Taschendiwans	65—90 Mr.

Püsch-Garnituren
115, 135, 155—200 Mr.
Rüchenschänke 20—30 Mr.
Rüchenbüfets 30—45 Mr.
Rüchentische 8— 9 Mr.
Rüchenstühle 2.50 Mr.
Rüchenstühle 150— 3 Mr.
Anrichten 17—24 Mr.

Bettstellen mit Matratzen
von 24 Mr. an.

Transport frei.
J. Rosenberg
Katharinenstrasse 8.

Leihhaus
M. Birnbaum
Katharinenstr. 2/3
Eingang im Haus Nr.
1853 **beleihnt alles.**

Zu sehr billigen Preisen verkauft:
neue Anzüge, Joppen, Paletots, goldene und silberne Uhren
für Herren und Damen,
lange Halsketten,
Geigen, Mandolinen,
Zithern, Gitarren.
Einen Posten getragener
Bahnmäntel und Pelze.

M. Birnbaum
Katharinenstr. 2/3

Buckau. Buckau.
Zum Weihnachtsfest 1797
empfehle mein reichhaltiges Lager in
allen Sorten Zigarren, Zigaretten
u. Tabaken, besonders Weihnachts-
präsentkistchen in den verschiedenst.
Packungen im Preise von 1 Mr. an.
J. Klees, Martin-
straße 10.

Was muss man
von der
Geographie
wissen?
Allgemeinverständlich dargestellt von
Dr. Julius Reiter.
Preis 1.50 Mr.
Buchhandlung Volksstimme.

Sonntag den ganzen Tag geöffnet.

Winter- Paletots Auf Kredit

unter den
leichtesten Zahlungsbedingungen
bei
bequemster Anzahlung
und
bequemster Abzahlung.
Kunden, welche ihre Konten erledigt
ohne Anzahlung.

A. Friedländer
Altestes und bewährtes Kredithaus
118 Bretteweg 118
zwischen Braunschweigstraße und Schotte-
straße.

Sonntag den ganzen Tag geöffnet.

Jede sparsame Hausfrau
verlange
Stern-Strickwolle
mit
Schutz-Marke, die gesetzlich geschützten Sterne.
Bestes Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.

Qualitäten:
I. Beste, . . . Blaustern, mit blauem Stern
II. Prima, . . . Rothstern, „ rothem Stern
III. Mittlere, . . . Violettstern „ violetem Stern
IV. Konsumwolle I, Grünstern „ grünem Stern
V. Konsumwolle II, Braunstern „ braunem Stern

Jede gewünschte Stärke und Drehung.
Zu bestehen durch die Handlungen.

Buchhandlung Volksstimme

Jakobsstrasse 49
Nachstehende Werke liefern wir bis zum 31. Dezember d. J.
zu herabgesetzten Preisen. Nach außerhalb zugänglich des Postos

Die französische Revolution von 1789—1804.
Vollständige Darstellung der Ereignisse und Zustände von W. Blos
anstatt Mr. 5.50 jetzt Mr. 5.—

Geschichte der französischen Revolution von 1848
und der zweiten Republik. Vollständig dargestellt von G. Héritier
anstatt Mr. 5.50 jetzt Mr. 5.—

Die deutsche Revolution von 1848 und 1849.
Geschichte der deutschen Revolutionsbewegung dieser Zeit. Dar-
gestellt von W. Blos anstatt Mr. 5.70 jetzt Mr. 5.—

Grosser deutscher Bauernkrieg von Dr. W. Zimmer-
mann, herausgegeben von W. Blos anstatt Mr. 6.70 jetzt Mr. 5.—

Der Mensch und seine Rassen von B. Langtavel
anstatt Mr. 5.50 jetzt Mr. 5.—

Die Geschichte der Erde von R. Vommeli
anstatt Mr. 5.90 jetzt Mr. 5.—

Die Pflanzenwelt von R. Vommeli
anstatt Mr. 5.50 jetzt Mr. 5.—

Die Tierwelt von R. Vommeli anstatt Mr. 7.10 jetzt Mr. 5.—

Die Wunder des Kosmos populär dargestellt v. D. Köhler
anstatt Mr. 5.50 jetzt Mr. 5.—

Weltschöpfung und Weltuntergang populär dargef.
von D. Köhler anstatt Mr. 4.75 jetzt Mr. 4.25

Sämtliche Bücher sind in Prachtbänden gebunden.
Der Text ist durch zahlreiche Illustrationen und viele farbigen Tafeln
veranschaulicht und erläutert.
Nach dem 31. Dezember tritt der frühere Laden-
preis wieder in Kraft.

Wilhelmstadt. 747
Schuhwaren kaufen
Sie stets
am besten und billigsten
in größter Auswahl nur bei
H. Schulze, Gr. Diesdorfer-
strasse 30
Ein Versuch führt zu dauernder Kundschafft.

**Elegante Schuh-
waren**
aus den bedeutendsten und leistungs-
fähigsten Fabriken finden Sie zu den
äußerst billigen, streng festen Preisen
in größter Auswahl bei
W. Coors
Sudenburg. 1132
Weihnachtsbäume hat
im
großen und kleinen abzugeben
O. Wilke, Alie Neustadt,
Weinberg 49. 723

Aus erster Hand deckt man seinen Bedarf stets am
vorteilhaftesten!

Verlobungs-Ringe!

sowie Ringe mit echten Steinen kauft man äußerst vorteilhaft in dem
Magdeburger Ringbetrieb
5 Goldschmiedebrücke 5

Bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig beden, sollten Sie im eignen Interesse nicht verfahren, die in
2 riesenhaften Schaufenstern verblühend große Ausstellungen von circa

10 000 Stück

Verlobungs-Ringen und Ringen mit
echten Steinen
zu beschäftigen. Durch die billige Preisstellung wird jedermann
sofort von der Leistungsfähigkeit der Firma überzeugt sein.
Alle in meinem Betriebe angefertigten goldenen Ringe sind
mit gesetzl. Goldstempel und meinem Firmenzeichen abge-
stempelt, mithin dauernde volle Garantie für echtes Gold.

Verkauf an jedermann.
Auf meine Firma bitte genau zu achten. Der Eingang befindet
sich nur zwischen den beiden großen Schaufenstern.

Robert Sasse, Ringbetrieb.

Für den Weihnachtstisch
empfehle mein sehr reichhaltiges Lager von
Zigarren
in geschmackvollsten Präsentkistchen von 1.00 Mr. an.
Zigaretten
in Päckchen zu 10, 50 und 100 Stück in feinsten Ausstattung.
Ferner viele die denkbar größte Auswahl in
Pfeifen
kurze, halblange und lange in Weichselholz sowie Hornschneiderei.
Shag-Pfeifen, Zigarrenspitzen
in acht Marken, Amroid, Weerschaum u. feinste Wiener Ware.
Zigarren-Stuis, Tabakdojen
u. u. u.

Hermann Schultze
Magdeburg, Rotes Schloss Henstedt, am Kirchplatz
Eingang Würzstraße. Lubckerstraße 117.

In die Sozialdemokraten Magdeburgs!

Genossen! Die diesjährige Stadtverordnetenwahl hat uns von neuem gezeigt, daß eine große Anzahl Genossen in Magdeburg wohnen die Deutsche aber keine preussischen Staatsangehörigen sind. Diese Genossen können sich weder an Landtags- noch an Kommunalwahlen beteiligen. Schon wiederholt haben wir uns vergebens an diese Parteigenossen gewandt mit der Forderung, sich naturalisieren zu lassen. Nur ein ganz verschwindend kleiner Teil ist dieser Forderung nachgekommen. Dieser Mißerfolg liegt nur an der Laueheit der Parteigenossen. Sie kümmern sich nicht darum, ob die nebenstehenden Arbeitskollegen oder die Freunde, mit welchen sie verkehren, im Besitz der preussischen Staatsangehörigkeit sind oder nicht. Unter diesen lässigen Genossen befinden sich selbst solche, von denen man es nicht erwarten sollte. Wer innerhalb des preussischen Staatsgebiets seinen Wohnsitz aufgeschlagen hat, ist verpflichtet, sich in den Besitz der staatsbürgerlichen Rechte zu setzen, damit er in der Lage ist, seinen preussischen Genossen bei den staatlichen und kommunalen Kämpfen zu Hilfe zu eilen. Wer diese seine Pflicht verlegt, verläßt sich auf sich und seinen Massengenossen. Wer die preussische Staatsangehörigkeit erwirbt, verliert seine bisherige Staatsangehörigkeit dadurch nicht. Für deutsche Staatsangehörige beträgt der Preis für die Geburtsurkunde 20 Pf. und für die Heimatsurkunde 1—2 Mark. Die Aufnahme in den preussischen Staatsverband kostet nichts. Der unterzeichnete Vorstand hat Briefe drucken lassen, welche an die Heimatsbehörde zu richten sind. Ebenso sind Formulare, an den hiesigen Magistrat gerichtet, gedruckt worden. Briefe und Formulare sind nur von den nachstehenden Genossen zu unterschreiben und abzuschicken. Diese Briefe und Formulare sind kostenlos zu haben in der Buchhandlung Volksstimme, Jakobstraße 49, bei Westphal, Dorotheenstraße 14, Königstedt, Schöningerstraße 28, Rankau, Spielgartenstraße 10, Bartels, Fabrikenstraße, Radenmacher, Ottenbergstraße, sowie bei sämtlichen Bezirksführern des Sozialdemokratischen Vereins.

Die Parteigenossen werden nunmehr dringend ermahnt, ihre Schuldigkeit zu tun. Sämtliche Genossen, welche die preussische Staatsangehörigkeit nicht besitzen, sind ernsthaft und unablässig anzuhalten, ihre Pflicht zu erfüllen. Zu jeder weiteren Auskunft ist der Genosse Vater, Knochenhauerw. 27-28, gern bereit.

Der Vorstand
des Sozialdemokratischen Vereins.

Die photographierte Revolution.

Den Helden vom Komödianten zu unterscheiden, ist nicht immer leicht. Der Komödiant, der des öffentlichen Lebens nämlich, kann seine Rolle so kunstgerecht spielen, Begeisterung, Leidenschaft, Ehrung so natürlich mimen, daß er das schärfste Auge täuscht und dem echten Helden, dem kampfesfrohen Mann, aus Haar ähnlich schaut. Aber immer kommt ein Augenblick, wo die Maske fällt, die gewohnte Pose nicht mehr vorhält, wo hinter der heroischen Gebärde die eigentliche Natur erkannt wird, das vorgespülte Heldentum sich als hohler Schein entlarvt. Dieser psychologische Augenblick hat auch der Heldenfigur des ungarischen Reichstags nicht gefehlt. Aus einer kleinen, aber denkwürdigen Episode ist das eigentliche Wesen der Kämpfer und ihrer großen Leidenschaften besser zu studieren als aus allen ihren stolzen und heldenmütigen Reden.

Neugierlich schaute es im ungarischen Reichstag ganz nach Revolution aus. Erbitterte Menschen, drohende Worte, entschlossene Taten: alle Erfordernisse der Rebellion waren vorhanden. Und nun ereignete sich etwas Merkwürdiges. Als gegen Mittag die Abgeordneten der Regierungspartei abgezogen waren und die Sitzung also auch formell aufgehoben war, wurde in den Sitzungssaal ein Photograph geholt. Er mußte geholt worden sein — denn ein Bestandteil parlamentarischer Verhandlungen sind Photographen selbst in diesem reklamejüchtigen Zeitalter noch immer nicht. Und nun wurden Gruppen gestellt und Aufnahmen gemacht. In der Mitte des Saales waren die demolierten Möbel zu einem Haufen geschichtet und um der lagerten sich in malerischer Pose die Kämpfer des Tages, durch den photographischen Apparat ihr Heldentum der Nachwelt überliefernd. Die zweite Aufnahme galt der Szene auf der Präsidientribüne, und die Chronik des großen Tages verzeichnet ausdrücklich, daß viele Abgeordnete extra hinaufeilten, um nur auf das Bild zu kommen. Damit die Aufnahme gelinge, mußten sämtliche Lichter des Saales angezündet werden; es war des stolzen Siegestages weihelichster Augenblick. Von einer unerhörten Sitzung sprechen die Berichte. Die Leidenschaften sprühten auf wie Flammen, in wilder Wut lieberten die in ihren heiligsten Rechten gekränkten Oppositionellen — Helden und Heldentum! Und eine Stunde später kommt der Photograph und nimmt malerische Gruppen der Revolution auf — Komödianten und Komödientheater! Aus dieser kleinen Szene kann man über die wahre Natur des ungarischen Heldenkampfes sehr viel erfahren. . . .

Sicher, in dieser schrecklichen, öffentlichkeitsmütigen Epoche geht es anders zu als damals, wo man Barrikaden baute und mit Einsatz des Lebens und der Freiheit die Siege erfocht. Heute würde sich vielleicht auch Napoleon „unter den Pyramiden“ photographieren lassen und trachten, daß das historische Bild recht bald auf Ansichtskarten komme. Bevor heute ein Ereignis, ein Mensch in die Geschichte eingetragt, kommen sie natürlich in die illustrierte Zeitung; die Pose und die Reklame sind die wahren Kleider auf der Kultur

unserer Tage. Aber daß diese photographierte Revolution doch etwas anderes ist als die Eitelkeit, die dieses papierne Zeitalter ebenso hervorruft als befriedigt, erkennt man sehr leicht, wenn man sie mit der scheinbar so ähnlichen Szene in jener wirklich geschichtlichen Novemberstimmung des österreichischen Abgeordnetenhauses vergleicht. Als das Häuflein Sozialdemokraten — es waren ihrer nur vierzehn, gegenüber den hundert der ungarischen Opposition — die Treppe zur Präsidientribüne hinaufstürmte und in revolutionärem Zorn das eideckliche Präsidium und mit ihm eine verbrecherische Regierung wegsetzte. Da loderte wirklich ein Feuer auf und in der symbolischen Tat war die Entschlossenheit erkennbar, den Kampf fortzuführen mit allen Mitteln und bis zum Ende. Als die Polizisten mit schweren Schritten in den Sitzungssaal eingebrungen waren und die Abgeordneten aus dem Saal, in den sie das souveräne Volk entsendet, hinausgerieten: da lebte in dem Gleichnis dieses Verbrechens wirklich der uralte Kampf zwischen Volksfreiheit und unpriester Staatsmacht auf. Man hat damals nicht photographiert und wenn es vergönnt war, als Zuschauer dieser Szene eine unvergeßliche Erinnerung zu empfangen, wird den Unterschied dieser zwei Tage erkennen: der Photograph wurde nicht geholt und niemand stand der Sinn nach dem Scherz, Gruppen zu stellen und kostümierte Bilder zu liefern. Daß die ungarischen Helden den Einfall hatten und die Ironie dieser photographierten Revolution gar nicht verspürten, das sagt an, welcher Art dieses Heldentum ist, Komödianten!

Natürlich wollen und werden wir nicht sagen, daß in dem Kampf gegen Tisza kein Ernst steckt; es ist ein böser und durchaus wahrer Krieg, und wir wünschen lebhaft, daß er Erfolg habe. Aber das hindert nicht, daß man die Pose der Helden durchschaut: ändert nichts daran, daß diese Helden doch im Grunde nur Schauspieler sind, die den Krieg als Spiel, als aufregendes und einflussreiches zwar, aber doch nur als Spiel erfüllen. Es sind eben Helden eines beschränkt kleinen Kreises: die echte Leidenschaft aber braucht der großen Ideen, der weiten Szenen, der umfassenden Empfindung. Revolution und Jesuwahlrecht: das reimt sich nicht zusammen. Auch der Komödiant kann seine Rolle mitfühlen, auch die Leidenschaft des Komödianten des öffentlichen Lebens kann zu Augenblicken echt sein. Aber dennoch bleibt er ein Komödiant und in unbewachten Momenten bricht die wahre Natur durch.

Nach der Revolte die photographische Aufnahme — auch Tiszas Gegner sind dürrig kleine Leute. Aus dieser Revolution wird kein Arab entstehen; höchstens eine Vermehrung von Ansichtskarten. —

Wiener „Arbeiterzeitung“.

Soziales.

Kinderegen und Einkommen.

Ueber die Wechselbeziehungen zwischen dem Durchschnittseinkommen und dem Kinderregen gibt ein vom Zentralblatt für die gesamte Therapie referierter Bericht des Hamburger Medizinalrats interessante Aufklärung. Die schon längst bekannte

Feuilleton.

Nachdruck verboten

Pastor Klinghammer.

Roman von Wilhelm Segeler.
(80. Fortsetzung.)

Aus den Wäldern, von den einsamen Chauffeen hatte Daniel die Empfindung einer grenzenlosen Verlassenheit mit heimgebracht, die sich im Gemüth der Straßen noch steigerte. Während er fühlte, daß er nie wieder so wie früher mit jemand menschlich und offen sprechen konnte, wurde er zugleich von dem bis zum Wahnsinn gesteigerten Verlangen gepeinigt, sich jemand anzuvertrauen, sei's, wer's sei, irgend jemand, wenn auch noch so verhüllt, von seiner Tat zu sprechen.

In der Zeitung standen lange Betrachtungen über den Prozeß. Die Verurteilung gewisser Bevölkerungsschichten, das Wachsen der Unzucht, die Zunahme der Verbrechen wurde in den schwärzesten Farben geschildert. Sein Gemüth verdüsterte sich wieder, er verfiel in brütendes Sinnen.

Vor ihm lag die in den Rahmen eingespannte Zeitung mit dem letzten Blatt nach oben. Plötzlich las er seinen eignen Namen. Es dauerte eine Weile, bis ihm klar wurde, welche Verwandnis es damit hatte. Seine Predigt für den nächsten Sonntag war angefündigt. Ein wahnsinniger Schreck durchfuhr ihn. Er stand auf und ging auf die Straße.

Seit seiner Ankunft hatte er noch mit keinem Gedanken an seine Predigt gedacht. Sein Leben konnte von nun an nur darin bestehen, daß er immer umherirrte, ohne Ziel, ohne Ruhe, mit seiner bleiernen Angst auf dem Herzen, und vergeblich einen Fleck suchte, wo er diese Last abwerfen konnte. Aber predigen, auf die Kanzel steigen, in dem Bewußtsein, daß jetzt tausend Menschen ihn beobachten würden? — „Wenn ich den Mund aufthue, werde ich alles gestehn.“ Ich fuhr ihm durch den Kopf, und ein Gefühl, ähnlich dem Schwindel, ergriff ihn bei dem Gedanken, daß er wirklich am nächsten Sonntag von der Kanzel herab der atemlos lauschenden Gemeinde mitteilen müde, daß er, Daniel Klinghammer, ihr zukünftiger Seelenhirt, seinen Bruder ermordet, ihm mit diesen seinen Sünden das Genick gebrochen habe.

Etwas schauerlich Verlockendes lag in dieser Vorstellung, die ihn nicht losließ, während er, ohne auf den Weg zu achten, weiter ging. Vor dem Torbogen eines Hauses staute sich eine Gruppe junger Mädchen. Als er ebenfalls stehen blieb, fiel sein Blick auf folgende Ankündigung: Immanuel-Berein, Vortrag des Herrn Pastor Capobus: Das Gleichnis von den klugen und törichten Jungfrauen.

Capobus war der Hauptgegner von Walter Erbslöh und einer der orthodoxsten Pastoren Schneerenbergs.

Einem plötzlichen Zwang folgend, trat Daniel ein und setzte sich auf eine Seitenbank des schon dicht gefüllten Saales.

Der Raum war wie die meisten derartigen, frommen Versammlungsdienenden Säle mit vielen Bibelprüchen geschmückt und ichlecht beleuchtet. Das Publikum bestand zum größten Teil aus Frauen, nur hier und da sah ein vereinzelter Mann. Wieder fiel Daniel die Blässe der Gesichter auf; auch waren fast unterschiedslos alle dunkel gekleidet. Die fahlen Wände, die nebelgraue, feuchte Luft verstärkten noch den düsteren Eindruck. Unaufhörlich wurde geräuspert, geniest, geprustet, als wenn ein allgemeiner Schnupfen herrschte.

Mit einem Male aber wurde es still. Durch eine niedrige Seitentür trat ein Mann, der im ersten Augenblick auf Daniel einen grotesken und heinliche komischen Eindruck machte, wie der Tierbändiger in einer Menagerie. Eine herkulische Gestalt mit auffallend kurzen Armen und Wurstfingern. Auf dem Stirnband saß ein mächtiger kahler Kopf mit kleiner, rotgeädter Nase, wütigen Kulpaugen und einem jähesen, verbissenen Mund. Schwerfällig, als wenn die göttlichen Füße den Körper nicht recht tragen könnten, bestieg er das Rednerpult. Nachdem er einen Augenblick die Versammlung mürrisch betrachtet hatte, klopfte er mit dem Ring des Zeigefingers auf das Pult und sagte:

„Lasset uns im Namen Gottes beginnen!“

Es wurde ein Lied gesungen, darauf begann der Vortrag. „Wer sind die klugen, wer sind die törichten Jungfrauen?“ fragte der Redner und gab zuerst eine allgemeine Antwort. Unter den Jungfrauen seien die jungfräulichen

Seelen zu verstehen, welche nicht zur Welt gehörten, sondern Kinder Gottes seien. Die zehn Jungfrauen insgesammt, die törichten wie die klugen, bildeten die Brautgemeinde Christi, oder deutlicher gesagt, es seien die christlichen Vereine, in denen Christen zusammenkämen und sich durch Bibellehren und Gebetsumgängen mit dem Herrn im Kampf gegen den Antichrist bestärkten. Von dieser Brautgemeinde sei die Hälfte klug, die andre töricht und zur ewigen Verdammnis bestimmt. Eröffnete das nicht eine furchtbare Aussicht? Von der ungeheuren Mehrzahl der Weltkinder sprach der Herr gar nicht, die waren ohnehin rettungslos verloren. Aber auch von dem kleinen Häuflein derer, die im Licht wandelten, wurde nur die eine Hälfte zur Erlösung begnadigt.

„Wer sind nun diese und wer sind die andern? — Muß man nicht, teure Seelen, über diese eine Frage Speis und Trank, Beruf und jede irdische Lust vergessen? Muß nicht unser ündhaftes Herz vor der Antwort lange erzittern?“ fragte der Redner.

Selbst, zu jeder andern Zeit hätte Daniel sich vor diesem Mann, von seiner ganzen Auffassung des Evangeliums aufs tiefste abgestoßen gefühlt. Jetzt aber stand er ganz unter seinem Bann, lauschte atemlos mit zusammengepreßtem Herzen auf jedes seiner Worte. Manchmal schob es ihn durch den Kopf: „Der glaubt das alles ja gar nicht. Er schauspielert nur!“ Aber das störte nicht den unheimlichen Eindruck, der noch verstärkt wurde, wenn er auf die Juchzender sah. Ein gemeinsamer Zug von innerer Angst lag auf all diesen blassen Gesichtern, auf den gerunzelten Stirnen, in den starren Augen, um die zum Atemholen leicht geöffneten Mäuler. Etwas Bleiernes, eine ungeheure Furcht schienen auf dem ganzen Saal zu lasten.

Mit grausamer Genugthuung erfüllte Daniel dieser Anblick. „Ist es möglich?“ dachte er, „wäre nicht mein Herz allein eine Mördergrube? Gäbe es noch eine Wesensgemeinschaft zwischen mir und den andern?“

Ueber eine Stunde dauerte der Vortrag, der von keinem Nähnern, kaum hin und wieder von unterbrochenen Schluchzen unterbrochen wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Zusatz, daß beide Faktoren in einem umgekehrten Verhältnis zueinander stehen, erklärt dadurch eine neue zahlenmäßige Verteilung. Das größte Einkommen haben sich in den Hamburger Stadtteilen Notherbaum-Darvesteide, 242 bis 3000 Mark pro Kopf; auf 1000 Einwohner kommen hier jährlich 16,2 und 17,1 Geburten. In dem Arbeiterviertel Blühdorfer-Umschlag beträgt das Durchschnittseinkommen jährlich 817 Mark pro Kopf; die Geburtenzahl dagegen 24,2 auf 1000 Einwohner.

Der Stadtschreiber in der Ortsstellenverwaltung. Die Ortskrankenkasse in Wald bei Solingen wurde von dem Stadtschreiber Bogt, der seit zehn Jahren die Verwaltung der Kasse in Händen hat, um circa 31 000 Mark geschädigt, desgleichen die Versicherungsanstalt um 36 500 Mark. Nun soll die Ortskrankenkasse den durch den städtischen Beamten verursachten Schaden der Versicherungsanstalt ersetzen. Außerdem wird die Selbstverwaltung der Kasse aufgehoben. Die Versicherungsanstalt errichtet vom 1. Januar nächsten Jahres an eine eigene Geschäftsstelle in Wald und dieser wird die Verwaltung der Kasse angeschlossen. Der Vorschlag des Ortsstatut hat die Stadtverordnetenversammlung, darunter auch sechs sozialdemokratische Stadtverordnete, zugestimmt.

Handwerk, Industrie und Verbrechen. Die väterliche Zucht des Lehrers soll bekanntlich eine bedeutende erzieherische Wirkung ausüben. Das Zünftertum legt großen Wert darauf, daß der Lehrling der Zucht des Lehrmeisters unterstellt ist und weiß gar viel zu erzählen von den verheerenden Wirkungen der Fabrikarbeit auf die Jugend. Eine Untersuchung über die Herkunft der rückfälligen Zuchthäuser in Preußen, die im letzten Heft der Zeitschrift des preussischen Statistischen Bureau angeführt wird, beleuchtet mit grausamer Deutlichkeit die faulen Redensarten der Zünftler von dem erzieherischen Einfluß des Lehrmeisters. Sie stellt nämlich zunächst fest, daß die rückfälligen Zuchthäuser sich fast ausschließlich aus solchen Personen rekrutieren, die sofort nach beendetem Schulbesuch zu arbeiten gezwungen waren. In den Jahren 1900, 1901 und 1902, für welche diese Untersuchungen gemacht wurden, waren unter den männlichen Verbrechen nur 2,3 Prozent, 0,4 Prozent und 0,1 Prozent solcher, die nach vollendetem Schulbesuch nicht gleich gearbeitet haben, und unter den weiblichen 9,9 Prozent, 8,7 Prozent und 9,8 Prozent.

Dann wird die Art der Beschäftigung unterschieden nach Handwerk, Gesindedienst, Industrie und sonstige Beschäftigung. Da zeigt sich dem, daß bei den männlichen Verbrechen der größte Teil aus dem Handwerk kommt, und zwar von Jahr zu Jahr steigend. Es kamen nämlich im Jahre 1902 aus dem Handwerk 44,2 Prozent, aus dem Gesindedienst 21 Prozent, aus der Industrie 8,6 Prozent und aus sonstiger Beschäftigung 26,2 Prozent

der männlichen Verbrechen, die Beschäftigung bezogen auf die Zahl nach Abnahme des Schulbesuchs.

Nur die weiblichen Verbrechen kommt erklärlicherweise das Handwerk kaum in Frage, da Mädchen bei uns im Handwerk nur ausnahmsweise beschäftigt werden. Aber es ist auch bei diesen nicht etwa die Industrie, welche die Verbrechen liefert, sondern ganz im Gegenteil macht sich auch die Wirkung der in frühesten Jugend auf die unglücklichen Mädchen geübten väterlichen Zucht geltend, nämlich hier der „Herrschaft“, die für das schulentlassene Mädchen dasselbe bedeutet, wie für die Jungen der Lehrmeister, nur daß die Gesindedienst eine noch wirksamere Zucht gestattet als die Handwerksordnung. Es waren unter den weiblichen Zuchthäusern in den genannten drei Jahren 62,6 Prozent, 62,2 Prozent und 66,8 Prozent, die nach dem Verlassen der Schule unter die von einer wohlwollenden Herrschaft geschwungene Zucht der Gesindedienst geraten und nur 12,1 Prozent, 6,9 Prozent und 8 Prozent waren sofort in die Industrie eingetreten.

Handwerksmeister und Dienstherrschaft bewahren sich herrlich in der Erziehung der ihnen anvertrauten Jugend. Nicht der Erziehung, sondern der vermehrten Ausbeutung dient das Recht der väterlichen Zucht. Nicht die väterliche Zucht des Lehrmeisters oder der Dienstherrschaft schützt die Jugend vor dem Verkommen, sondern gesetzlicher Schutz der jugendlichen Arbeiter, der, obwohl in der Industrie noch äußerst schwach, doch im Handwerk und im Gesindedienst gänzlich fehlt. Man schütze die Jugend in ausreichendem Maße vor Ausbeutung und man wird eine wichtige Quelle des Verbrechens verstopfen.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 17. Dezember 1904.

*** Wer ruiniert Handwerk und Industrie?** Ueberne Frage! Natürlich die Arbeiter mit ihren unerfüllbaren Forderungen. So sprechen die ehrsamten Handwerksretter. Wie sie handeln, mag folgender Vorfall beweisen.

Die Gartenbauverwaltung der Stadt Magdeburg hat circa 10 000 Meter eiserne Einfassungen für Gartenanlagen im Submissionswege zu vergeben. Dafür verlangt nun:

Bernide-Herzogshöhe	Mt. 0,87	per Qd. Meter
Andersmet-Berlin	5,-	"
Good-Diersleben	1,09	"
Soh. v. Badum (auswärtige Firma)	3,75	"
Bed. Magdeburg	1,24	"
Jagade-Magdeburg	1,60	"

Die Zahlen sprechen für sich selbst! Die Magdeburger Arbeitgeber klagen Stein und Bein über die hohen Löhne und sonstigen unverschämten Forderungen der Arbeiter. Zugleich aber unterbieten sie ihre auswärtigen Konkurrenten um das Drei- und Vierfache. Um aber die ganze Tragweite der Preisunterschiede ermessen zu können, muß die Gesamt-

summe berechnet werden. Es ergeben sich dann folgende

Summen:			
Andersmet-Berlin	per Qd. Meter	0,87	= 80 000 Mt
Bernide-Herzogshöhe	"	5,-	= 4 700 "
Soh. v. Badum	"	3,75	= 37 500 "
Good-Diersleben	"	1,09	= 10 900 "
Bed. Magdeburg	"	1,24	= 12 400 "
Jagade-Magdeburg	"	1,60	= 16 000 "

Herr Bernide-Herzogshöhe verflucht über die Kunst, die Arbeit 41 800 Mark billiger herstellen zu können als die Firma Andersmet-Berlin! Und die Magdeburger Meister Bed und Jagade können die Arbeit für die Hälfte des Durchschnittspreises, der 22 588 Mark beträgt, herstellen! Magdeburg kann sich gratulieren; es hat leistungsfähige Handwerker, das muß der Meid ihm lassen. Die Gewerkschaften aber werden nicht ermangeln, bei ev. Lohnstreikigkeiten den hiebrigen Handwerksmeistern dieses Vorkommnis zur Erklärung zu unterbreiten.

Konferenz der Gewerkschaftskartelle der Provinz Sachsen und Anhalt. Gemäß den Beschlüssen der Konferenz in Halle a. S. soll alljährlich einmal eine Konferenz der Kartelle für den Bezirk der Landesversicherungsanstalt tagen. Nachdem die Wahlen zur Invalidenversicherung beendet sind, dürfte die Zeit geeignet sein, die Konferenz stattfinden zu lassen. Das Vorortkartell zu Magdeburg beruft daher die Konferenz zu Sonntag den 28. Januar 1905, vormittags 10 1/2 Uhr, nach Magdeburg, Restaurant von Alh. B. a. t. e. r. Knochenhauerstr. 27/28, mit folgender Tagesordnung ein:

1. Bericht des Vorortkartells. Berichterstatter: J. Weims.
2. Arbeiterschutz und Gewerkschaft. Berichterstatter: H. Brandes.
3. Die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt im Jahre 1904. Berichterstatter: Max Galdenberg, Halle a. S.

Jedes Kartell ist berechtigt bis drei Delegierte zu der Konferenz zu entsenden. Die Delegationskosten sind von den Kartellen selbst zu tragen.

Ueber Ruheföhrung durch geräuschvolle Nachbarschaft hat das Reichsgericht folgende weisheitsvolle Entscheidung erlassen: In Abweichung von dem in der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 2. April 1902 aufgestellten Grundsatz, daß schon die Geräusch rechtfertigt, kommt es bei Beurteilung des Maßes der zulässigen Einwirkung, die ein Grundstückseigentümer sich von seinem Nachbar gefallen lassen muß, auf das Empfinden eines normalen Durchschnittsmenschen an, da sonst die Entscheidung von wechselnden persönlichen Verhältnissen abhängen, also zu der ohnehin schwierigen Bestimmung der Grenzen des Erlaubten jeder objektive Maßstab fehlen würde. Die mit dieser Reichsgerichtsauffassung in Widerspruch stehende Meinung, daß auch die Bedürfnisse teurer und nervöser Personen zu berücksichtigen seien, ist ebenso unhaltbar, wie die Annahme, daß gesunde Personen, die nachts bei offenem Fenster zu schlafen pflegen, einen Anspruch auf Beachtung dieser Gewohnheit von Seiten des Nachbarn haben. Was ist aber nun ein „normaler Durchschnittsmensch“.

Ein wenig infantiler Fleischhacker scheint Herr Sch. in der Annastraße in der Wilhelmstadt zu sein. Eines Tages im Oktober brachte der Ladvierer R. ein Stück Schinkenpfeck zurück, der unappetitlich roch und deshalb nicht zu genießen war. R. forderte mit Recht andere Ware oder sein Geld zurück. Obwohl Herr Sch. zugab, daß der Schinkenpfeck einen „Stich“ hatte, kam er bei dem sich entspinneuden Wortwechsel zwischen ihm und dem Käufer so in Erregung, daß er den Bürdbringer der schlechten Ware einen „dummen Bengel“ und „Bauernjungen“ nannte. Die Folge war eine Anklage wegen öffentlicher Beleidigung. Sch. wurde vom Schöffengericht am Donnerstag für schuldig erachtet und zu 6 Mark Geldstrafe und zu den Kosten verurteilt. Hätte Herr Sch. sich nicht so bei der Schadenersatzleistung gepörrt und wäre er seinem Kunden R. mit etwas mehr Kulanz entgegengekommen, hätte er sich viel Geld und Nerven ersparen können.

Wolf Seelenfreund

Breiteweg 61

Spielwaren

Ausverkauf

Sämtliche Geschenkartikel sind erheblich im Preise herabgesetzt

Wie alt ist der Weihnachtsbaum?

Wahrscheinlich machen sich vor der Weihnachtsstange recht wenige darüber Gedanken, seit wann die Sitte besteht, zu Weihnachten den Baum zu pflanzen. Aber auch wenn es geschähe, die Antwort auf die Frage ist nicht so leicht.

Wer in Schriften und Büchern nach der Jahreszahl fahndet und Quellen für sein Studium sucht, findet sich bald einem wenig beachteten Feld gegenüber, und die frischen Wasser historischer Aufklärung fließen nur sehr spärlich. Wir wissen, daß bei den ersten deutschen Weihnachtsfeiern oder, richtiger gesagt, Weihnachtsfesten, der Gott Fro, von dem unser heutiges Wort froh, heiter, sich ableitet, eine große Rolle spielte, wir kennen den Jubel unsrer Altvordern, auf den sie ein süßes, aus Honig bereitetes Getränk gossen. Wir kennen ferner die Freudenfeuer der Sonne der heidnischen Deutschen, die am dem Kamin entzündet wurden und Lichterloh in die Nacht des Waldes hineinbrannten. Die Ueberlieferung belehrt uns darüber, daß man vor dem Hause einen Niesentannenbaum aufstellte, während im Innern das Weihnachtsfeuer auf dem Herde grell leuchtete, und daß von dieser Sitte unser Gebrauch unzweifelhaft herkommt, einen Tannenbaum herauszuputzen und die Lichter auf ihm zu entzünden.

Damit ist aber unsere ganze Wissenschaft vom Weihnachtsbaum eigentlich erschöpft. Denn aus der nun folgenden Epoche, aus der Zeit des Christentums, haben wir durch lange Jahrhunderte hindurch nicht einen Beleg dafür, wie und wann aus dem Weihnachtsfeuer der alten Germanen unser Weihnachtsbaum entstanden ist. Andeutungen und lediglich mündliche Ueberlieferung aus dem 17. Jahrhundert lassen darauf schließen, daß damals zuerst ein Weihnachtsbaum entzündet wurde. Und zwar geschah das nicht in Süddeutschland, sondern im Norden unsres Vaterlandes, wo bis auf den heutigen Tag das Traulich-Gemüthlichere und Grünerlich-Nachdenkliche zu Hause ist. Auf den großen Guts- und Bauernhöfen, in Holstein, Mecklenburg, Pommern und Ostpreußen fand man am heiligen Abend Tannenbäume entzündet, um die sich mit dem Gutsherrn das Gefinde versammelte und Lieder aus dem Gesangbuch sang, während die Lichter langsam herunterbrannten. In diese Gegenden scheint sich der Gebrauch aus dem noch höheren Norden, aus Schweden und Dänemark, eingebürgert zu haben.

Doch, wie gesagt, es sind nur Vermutungen, Andeutungen. Schriftlich fixiertes darüber findet sich nirgends. Dabei sei nicht unerwähnt gelassen, daß Süddeutschland allerdings früher einen Weihnachtsbaum kannte. Aber dieser Baum hat mit unserm weihnachtlichen Wahrzeichen nichts zu tun, er war ein Baum der Freiheit, ein von den Jakobinern aus der ersten französischen Revolution herübergenommenes Symbol, um das man zu Weihnachten herumtanzte und freudliche Lieder sang.

Selbst zu Anfang des 18. Jahrhunderts findet man in der sonst so reichen Literatur keinen bestimmten Hinweis auf der Weihnachtsbaum. Schleiermacher erwähnt in seiner Schrift „Die Weihnachtsfeier“, die 1805 erschien, und in der er das Weihnachtsfest mit seiner Familie in Berlin schildert, nichts von einem Weihnachtsbaum, und in den uns erhaltenen Briefen der freiwilligen Jäger im Jahre 1813 kommen wohl Beschreibungen von Weihnachtsfesten im Felde vor, jedoch ein Weihnachtsbaum hat sicherlich nicht dabei gebrannt, während doch bekanntlich in den Kriegsberichten 1870 bis 1871 der Weihnachtsbaum eine große Rolle spielt. Eine sichere Handhabe für das Alter des ersten Weihnachtsbaumes hat man dagegen in den Gedichten eines Lyrikers, Hebel, aus dem Jahre 1803, der in einem Poem den Weihnachtsbaum mit seinem Schmuck befragt und zum Schluß desselben in didaktischer Weise ausspricht:

Drum denk: das Leben ist ein Weihnachtsbaum,
Nah' beieinander wohnen Freud und Leid!

Aber das Jahr 1803 können wir aus dem Grunde nicht als das Geburtsjahr des Weihnachtsbaumes so recht eigentlich ansehen, weil damals entschieden diese Sitte nur ganz im verborgenen blühte, nur hier und da geübt wurde.

Erst vom Jahre 1830 ab ist der Weihnachtsbaum, unser Weihnachtsbaum von heute, allgemein gang und gäbe. Somit wäre denn glücklich das Alter des Weihnachtsbaumes auf 74 Jahre festgestellt. Da wir in einer Zeit der Jubel- und Jubiläumsfeiern leben, wird man es daher wohl nicht unterlassen, den „Jubelreis“ in grünen Nadeln beim nächstjährigen Weihnachtsfest gebührend zu würdigen.

Vermischte Nachrichten.

* Die Parole „Tiefer hängen“ soll unter dem alten Fritz gegolten haben. Heute heißt es „Tiefer schneiden“. Dem „Lokal-Anzeiger“ wird von einer Dame, die die Wonne erlebt hat, der ersten Aufführung des „Holland“ am Dienstag beizuwohnen, das Folgende geschrieben: „Zu vorübergehendem Aufenthalt in Berlin, war ich durch einen besonderen Glücksstand in den Besitz eines Parkettplatzes zu der mit allseitiger Spannung erwarteten Erstausführung des „Holland von Berlin“ gelangt. Um den mit bekannt gewordenen Bestimmungen betreffs der Uebertage möglichst entgegenzukommen, erweiterte und vertiefte ich den bescheidenen herzförmigen Ausschnitt an meiner nilgrünen Seidenrobe, soweit ich dies mit meinen

Jahren — ich bin nämlich längst aus dem Schneider — tend für vereinbar hielt, und war nun überzeugt, auch weitgehenden Ansprüchen zu genügen. Diese Ueberzeugung indes geriet doch mehr oder weniger ins Wanken, als ich in den Garderobenträumen fast ausschließlich rund und sehr tief ausgeschnittenen Miedern und entblößten Armen begegnete. Ich pries deshalb mein Geschick, daß ich just in dem Augenblick, als ich mich dem „stärkerliche Ausrüstung“ haltenden Logenschleifer näherte, zwischen diesem und zwei Einlag heidnischen Engländerinnen ein lebhafter Disput über ihre nicht vorschriftsmäßigen Toiletten entspann. Durch diesen Umstand entging ich einer „tiefer“ gehenden Kritik des pflichttreuen Beamten und gelangte ohne weiteren Zwischenfall zu meinem Parkettplatz. Erleichtert atmete ich auf und konnte mich nun an dem Anblick des viel gerühmten Berliner Opernhäuses berauschen. Wundervoll. . . Da fühlte ich mich plötzlich von rückwärts auf die Schulter getippt. Ich wende mich um und gewahre zu meiner nicht geringen Bestürzung den Musterungsbeamten von vorn, der mich zwar höflich, aber durchaus energisch ersucht, ihm schnellstens für einige Minuten zu folgen. Draußen wird mir die Eröffnung gemacht, daß es wohl übersehen sein müsse, daß mein Kleid im Rücken bis zum Halse geschlossen und es auf Grund der getroffenen Bestimmungen durchaus unstatthaft sei, in „dieser Verfassung“ der Vorstellung beizuwohnen. Die Situation war außerordentlich und löste einen tiefen Seelenschmerz in mir aus, der glücklicherweise bald einer neu belebenden Hoffnung wich, als die Garderobiere mich mit den tröstenden Worten: „Beruhigen sich die gnädige Frau nur, das werden wir gleich haben“ in ihr provisorisch aufgeschlagenes Schneideratelier führte. Hier wurde mit schnellem Schnitt die Rückenpartie meines Nilgrünen aufgetrennt, der Stoff nach innen umgekippt und eine weiße Spitze, die die Erde für derartige Fälle vorrätig hält, mußte gnädig die also entstandenen Wunden bedecken. Nach diesem „operativen Eingriff“ durfte ich, wenn auch mit Veräummis des ersten Aktes, so doch in dem erhebenden Bewußtsein, jetzt entsprechend an- oder richtiger ausgesetzt zu sein, meinen Parkettplatz wieder einnehmen und mich unangefochten den weiteren herrlichen Genüssen des Abends hingeben.“

* Ein Opfer des Kartenlegens ist die 32jährige Frau eines Musikers in Berlin geworden. Die „Freie Deutsche Presse“ berichtet darüber: Die Frau des Musikers Rosch wurde plötzlich irrsinnig und drohte, in dem Hause alles zu zertrümmern. Auch an der Droschke, mit der sie nach Herzberge übergeführt werden sollte, zertrümmerte sie die Wagenschleiben. Erst nach längeren Bemühungen gelang es, die Ueberführung der Kranken nach der Irrenanstalt zu bewerkstelligen. Einer Hausbewohnerin gegenüber hatte die Bedauernswerte vor einigen Tagen geäußert, daß ihr die Kartenlegerin gemeinsam habe, ihr Mann, der Musiker, liebe sie nicht mehr und halte es mit einer andern. Frau R. glaubte sich nun stets von der angeblichen Nebenbuhlerin, die es überhaupt nicht gab, verfolgt und trug in den letzten Tagen ein aufgeregtes Wesen zur Schau, das schließlich in Irrenjann ausartete.

* Von einer ungewöhnlichen Verkehrsstörung erzählt die „Tägliche Rundschau“ aus Berlin: Ein junges Mädchen war beim Ueberschreiten des Fahrdamms an der Ecke der Invalidenstrasse und der Brunnenstrasse mit dem hohen spitzen Absatz des Schuhs am rechten Fuß in die Röhre der Weichenzunge geraten, und der Schuh klemmte sich so fest, daß das Mädchen sich nicht von der Stelle zu rühren vermochte. Es mußte sich infolgedessen der Fußbekleidung entledigen. Die Versuche des Straßenbahnpersonals, den Schuh herauszuziehen, waren vergeblich; er mußte buchstäblich aus der Schiene herausgestemmt werden. Für die Dauer dieser Zeit, etwa eine Viertelstunde, war der gesamte Verkehr für die Straßenbahnlinie nach dem Gesundbrunnen und nach der Invalidenstrasse gesperrt.

* Auch eine Polizeihund-Leistung. Vor einigen Tagen kam in einem Betriebe in Schweller einer Arbeiterin der Wochenlohn abhanden, ohne daß es gelang, den Verbleib des Geldes zu ermitteln. Da versiel der Inhaber des Betriebes auf ein absonderliches Mittel: Er ließ die Mittelung verbreiten, ein Kriminalbeamter werde mit einem Polizeihunde erscheinen und sowohl die Bestohlene als auch sämtliche Mitglieder der Arbeiterschaft beschneiteln lassen, so daß, da der Hund mit unfehlbarer Sicherheit arbeite, der Dieb oder die Diebin bald ermittelt sein werde. Und was geschah? Am andern Tage fehlte eine Arbeiterin; sie ließ sich krank melden und das ihrer Kollegin abhanden gekommene Geld mit dem Bemerkten zurückbringen, sie habe es „irrtümlicherweise“ mitgenommen. Von einer Anzeige des Vorfalls wurde abgesehen, dagegen die Arbeiterin, die sich so merkwürdig „geirrt“ hatte, entlassen. Der „Polizeihund“ aber hatte hier keine Schuldigkeit getan.

Provinz und Umgegend.

Gommern, 15. Dezember. (Zu den Stadtverordnetenwahlen.) Die am Mittwoch den 14. Dezember stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen sind, wie bereits mitgeteilt worden, leider wieder zu untern Ungunsten ausgefallen. Die Bürgerlichen haben zwar 20 Stimmen verloren, wir haben eine resp. 3 Stimmen gewonnen. Die Zeitung für Gommern ist ganz aus dem Häuschen vor Freude und meint, die Sozialdemokraten konnten nicht mehr erreichen.

Aber wie liegen denn nun die Dinge? Gewiß wollen wir offen anerkennen, daß die Arbeiter ihre Schuldigkeit nicht getan haben. Das hat aber auch seine Ursachen. Für die Arbeiter bedeutet die Teilnahme an der Wahl jedesmal den Verlust eines halben Tageslohnes, denn die Wahl findet in der Zeit von morgens 8½ bis mittags 11¼ Uhr statt; daß da ein Teil der Arbeiter fern bleibt, ist allerdings nicht schön, aber erklärlich, wenn man bedenkt, wie erbärmlich hier der Lohn ist und speziell jetzt bei den kurzen Arbeitstagen. Jeder Pfennig, der da am Sonnabend fehlt, wird schmerzhaft vermisst. Aber sich so sehr über das Resultat zu freuen, dazu hat die Zeitung für Gommern absolut keine Ursache. Von den Arbeitern stehen ungefähr 150 Wähler in der Liste, der größte Teil der Arbeiter ist rechtslos. Zur Erlangung des Wahlrechts muß jeder Arbeiter eine Steuer von 7,20 Mark und ein Bürgerrechtsgeld von 10 Mark bezahlen. Von diesen 155 Wählern haben nun 108 ihr Wahlrecht ausgeübt und haben das Opfer des Lohnausfalles auf sich genommen. Wie aber steht es nun auf bürgerlicher Seite? 575 Wähler der dritten Abteilung stehen in der Liste; rechnen wir die 155 für uns in Betracht kommenden Stimmen ab, so bleiben für die Bürgerlichen noch 420, von diesen 420 haben 142 ihr Wahlrecht ausgeübt (4 Stimmen wurden von unserer Seite für Winkler und gegen Glavin abgegeben, warum, wollen wir hier nicht erörtern), also 278 haben nicht gewählt. Und was waren es für Wähler? Es haben gewählt, aber vielmehr wählen müssen, die Lehrer, die Post- und Bahnbeamten, die Gesangsleiter, das Gerichtspersonal, die Polizei- und Steuerbeamten, die Nachtwachmänner, Schauffeurarbeiter und Aufseher. Das waren 95 Wähler. Hinzu kommen auch noch drei Geistliche, also zusammen ziemlich 100 Personen. Außerdem wurden diesmal sämtliche Bruchmeister zur Wahl, die Meister und Justizkassen der Zuckerrüben, Buchhalter, Verwalter, Hofmeister usw. Nehmen wir diese noch hinzu, dann bleiben von den unabhängigen bürgerlichen Wählern höchstens 20 Stück, die ihr Wahlrecht ausgeübt haben, und unter diesen befinden sich viele, die nicht aus Ueberzeugung gegen uns gestimmt haben, sondern aus irgendwelchem geschäftlichen Interesse.

Also 271 Wähler von der bürgerlichen Seite blieben der Wahl fern. Wäre das Wahlrecht nicht so schlecht und hätten es die Stadtverordneten nicht so schlecht verachtet durch die Erhöhung des Bürgergeldes von 3 auf 10 Mark, dann würden wir die dritte Klasse spielen gewinnen. Das ist aber die Moral unserer Gegner; erst die Arbeiter rechtslos machen (und die Zeitung für Gommern hat damals kein Wort der Entrüstung gefunden, als das Bürgergeld erhöht wurde, sondern mit dem Beschluß gutgeheißen) und sich nachher die Arbeit unterliegen. Die Arbeiter müssen aber heute schon dafür sorgen, daß bei der nächsten Wahl das Resultat für sie ein besseres wird. Alle Arbeiter, und wenn es ihnen noch so schwer fällt, müssen das Bürgerrecht, die Nichtprüfung die preussische Staatsangehörigkeit erwerben. Pflicht der Arbeiter ist es, alle arbeiterfeindlichen Wähler, wie die Zeitung für Gommern, aus ihren Wohnungen zu entfernen. Jeder, der schon Monnet der „Volksstimme“ ist, muß seinem Mitarbeiter, seinem Nachbar so lange zureden, bis auch er die „Volksstimme“ liebt, das Blatt, welches stets und zu jeder Zeit die Interessen der Arbeiter vertritt.

Bernigrode, 13. Dezember. (Kartellbericht.) In der gestrigen gut besuchten Kartellversammlung waren drei Punkte zu erledigen: Weihnachtsfeier, Bibliothekfragen und ein Antrag zur Unterstützung der Halberstädter Tabakarbeiter. Zum ersten Punkt wurde beschlossen, daß sich sämtliche anwesende Delegierte zur Erzielung der Vorarbeiten für die Veranstaltungen am ersten Feiertag 9 Uhr vormittags im „Volksgarten“ einzustellen haben. Kindern ohne Begleitung Erwachsener soll der Zutritt zu dem Feste nicht gestattet werden. Längere, aber durchaus sachliche Debatten verurteilte der zweite Punkt der Tagesordnung: Bibliothek-Angelegenheiten. Genosse Bartels stellte dem Kartell hierzu mit, daß sich ein Genosse aus Bernigrode ersuchen habe, dem Kartell eine Anzahl Jahrgänge der „Neuen Zeit“ billig abzulassen. Es wurde beschlossen, das Anerbieten anzunehmen. Da hiesige Genossen Weihnachten nach Berlin reisen, sollen selbige bei der Buchhandlung Bornworts ebenfalls noch Bücher für das Unternehmen aufkaufen. Die nicht dem Kartell angeschlossenen lokalorganisierten Maurer sollen aufgefordert werden, der Bibliothek auch ihre Unterstützung zuteil werden zu lassen. Die Bücherausgabe soll von nun an regelmäßig Donnerstags und Sonnabends stattfinden und sollen Leser, welche Bücher für andre Personen entleihen, für selbige haltbar sein. Bezugnehmend auf ein von den ausgesperrten Halberstädter Tabakarbeitern eingegangenes Zirkular wurde beschlossen, denselben eine Weihnachtsunterstützung von 50 Mk. zu überweisen; ferner sollen bei den einzelnen Gewerkschaften Sammellisten für die ausgesperrten ausgelegt werden. Zum Schluß wurde noch darauf hingewiesen, daß es Pflicht eines jeden Delegierten sei, sich auch politisch zu organisieren. In der Sitzung teilte der Vertreter der Tabakarbeiter demjenigen der Maler, letzterer wiederholt unentschieden.

Gerichts-Zeitung.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 15. Dezember 1904.

Vorsitzender: Stadtrat Kaiser. Beisitzer: Direktor Mentz und Kaufmann Kuhn. Arbeiter: Dreher Westphal und Gobler. Gas-, Arbeiternehmer.

Betreuer. Der Tischler Reichert verlangt vom Tischlermeister Koller 7,33 Mark Restlohn. Da aber Koller die geschuldete Kündigung nicht eingehalten, sondern die Arbeit selber verlassen hat, wird er verurteilt, an den Beklagten 15 Mark zu zahlen.

Betrofter Ungehorsam. Der Antiker Wölbe klagt gegen den Fuhrherrn Delge auf Zahlung eines Restlohnes von 6,50 Mark, die ihm angeblich wegen zwei verloren gegangener Pferdebeden in Abzug gebracht worden sind. Das Gewerbegericht sieht den Schadenersatzanspruch des Beklagten als begründet an und weist den Kläger mit seiner Forderung kostenpflichtig ab.

Wernungesetzlich entlassen ist, braucht die Arbeit nicht wieder aufzunehmen. So entschied das Gewerbegericht in der Streitfache Knaas gegen die Firma Westhorn. Erstere hatte gekündigt, wurde aber 10 Tage vor Ablauf der Kündigungsfrist entlassen. Sie klagt auf 14 Tage Lohnentschädigung. Die Firma verlangte nun, daß die Arbeiterin dann auch noch 14 Tage arbeiten müßte. Das Gewerbegericht entschied aber nicht so, sondern verurteilte die Firma zur Zahlung.

Abgewiesen. Der Antiker Westhorn klagt für seine minderjährige Tochter gegen die Firma Ballin auf Zahlung eines Restlohnes von 2,56 Mark. Der Vertreter der Beklagten wendet ein, daß die Tochter des Klägers nicht entlassen sei, sondern auf Veranlassung ihrer Mutter, die an dem fraglichen Tage entlassen wurde, freiwillig die Arbeit niedergelegt habe. Kläger wird kostenpflichtig abgewiesen.

Kein festes Arbeitsverhältnis. Bereits zum vierten Male bestätigt das Gewerbegericht die Klage des Antikers Wölbe gegen den Kaufmann Horn auf Zahlung von 36 Mark Entschädigung wegen kündigungsmäßiger Entlassung. Der Beklagte meint, Kläger sei nur zur Mithilfe bzw. Probe angenommen und wegen Unzuverlässigkeit entlassen. Nach der stattgefundenen Beweisaufnahme wird Kläger mit seiner Forderung kostenpflichtig abgewiesen.

Ein Brief an die Frauen.

Liebe Leserin!

Du bist Arbeiterin. Vielleicht auch keine Geschäftsfrau! Wie oft hast du dich angehört? Die Heften lesen? Darüber nachdenken?

Gewiß wirst du es tun. Warum arbeitest du? Um für dich und die Deinen Lebensunterhalt zu beschaffen oder beschaffen zu helfen. Und du arbeitest zuweilen schwer, sehr schwer, nicht wahr? Gewiß. Vom frühen Morgen bis späten Abend. Und trotz der schweren Arbeit geht es in deiner Familie knapp her! Wie kommt das?

Warum gehen andre Frauen in Seide und Samt, behängt mit Perlen und Edelsteinen, wohlgenährt, wohlgepflegt — warum? Und doch arbeiten sie wenig oder gar nicht!

Jene Frauen sind die glücklichen und unglücklichen Gattinnen derjenigen Herren, welche andre für sich arbeiten lassen, von dem Schweiß und Blut der armen Arbeitsleute leben und dann tun, als ob sie selbst göttliche Wesen wären.

„Das läßt sich nicht ändern! Es ist immer so gewesen, wird auch immer so bleiben!“

So hört man die Leute gewöhnlich sagen. Aber das dürfen wir heute nicht mehr glauben, denn es ist eine Lüge.

Als die Arbeiter kürzere Arbeitszeit und bessere Entlohnung und Behandlung forderten, jagte man ihnen auch: „Das geht nicht! Es ist immer so gewesen, wird auch immer so bleiben!“

„Das ist nicht wahr!“ erwiderten die Arbeiter. „Wir sind nicht mehr so dumm, um das zu glauben. Wir wollen Menschen sein, als Menschen menschlich arbeiten, menschlich leben, uns des Lebens freuen!“

Wir bestehen darauf: „Es muß anders werden!“ Und es wurde auch anders.

Ob Arbeiterin oder keine Geschäftsfrau, du mußt dich Tag für Tag bis an des Grabes Rand abmühen und abradern, hast wenig Freude und Lebensgenuss, bist weiter nichts, als die schwer arbeitende Magd eines schwer arbeitenden Knechtes, und als Magd und Knecht fühlst ihr — du und dein Gatte — ein Leben, das eben des Lebens kaum wert ist.

Das Tier hat gar oft mehr Freiheit als du. Es braucht sich nicht so abzuquälen für das elende bißchen Nahrung wie du. Soll es ewig so sein?

Nein, liebe Leserin. Denke doch, wie kurz dein Leben ist. Kaum hast du mit Schmerzen, Sorgen und Qual drei, vier oder fünf Kinder groß gezogen, so bist du alt; es geht bergab. Deine besten Jahre sind dahin.

Aber wer soll helfen, wer soll uns helfen? fragst du. Niemand kann das für dich, für uns. Wir müssen uns selbst helfen, wir alle, Frauen und Männer der Arbeit.

Die Arbeiter haben das Feld bestellt, aber sie durften die Frucht nicht genießen.

Die Arbeiter haben kostbare Stoffe gemacht, aber sie und ihre Kinder gingen in Lumpen einher.

Die Arbeiter haben Paläste und Schlösser gebaut, und sie haupften in Löchern.

Die Arbeiter beteten von jeher sehr viel und lebten in der Hölle auf Erden, während die Reichen sehr wenig beteten und sich den Himmel auf Erden bereiteten — auf Kosten der Arbeiter.

Niemand hat den Arbeitern geholfen. Sie müssen sich selbst helfen.

Deshalb haben sie ihre Gewerkschaften gegründet, ihre Arbeitervereine, ihre sozialdemokratische Partei.

Nur dadurch können sie ihre Lage verbessern.

Ich bin Sozialist, das weißt du. Der Sozialismus ist ein neues Evangelium für Arbeitsleute. Er sagt ungefähr folgendes: Wer die Welt geschaffen, darüber streiten wir uns nicht. Die Welt ist da. Das genügt uns. Eine große, schöne Welt. Es wächst und grünt, es leimt und sproßt und blüht. Regen und

Schnee, Wärme und Kälte wechseln einander ab, alles ruhen bummelnd. Die Luft wehen, die Sonne scheint — nicht für wenige, sondern für alle Menschen.

Als Frau habe ich dieselben menschlichen Rechte wie der Mann. Wir sind nicht als Magde und Perlen zur Welt gekommen, sondern als gleichberechtigte Menschen. Solange ich am Elternfuß saß, gab's keinen Unterschied, kein Vorrecht für Sohn oder Tochter, Bruder oder Schwester. Wir waren gleichberechtigte Geschwister und Kinder unserer Eltern. Als ich heiratete, sagte man mir, der Mann sei des Weibes Haupt, die Frau müsse untertänig sein dem Manne, in andern Worten: die Frau sei des Mannes Magd. Das ist eine alte Lüge, denn wie können Mann und Frau glücklich zusammen leben, wenn sich er als Herr, sie als Magd fühlt? Wie können sie als Herr und Magd freie, glückliche Kinder erziehen, tüchtige Menschen heranbilden?

Nein, liebe Leserin, da ist irgendwo ein alter, verrosteter Sack, der nur durch den Sozialismus befreit werden kann. Doch dies nur nebenbei. Es gehört eigentlich nicht zur Sache. Aber diese Zurücksetzung unsrer Geschlechts machte mir wieder den Geduldsfaden reißen und deshalb schreibe ich über die Erträge. Also was wollen wir durch unsre Arbeiterbewegung erreichen?

Kurz folgendes:

Hier ist eine schöne Welt, ein irdisches Paradies. Die Natur erzeugt Nahrung in Hülle und Fülle.

Millionen fleißiger Arbeiterhände sorgen dafür, daß der Reichtum noch unendlich vermehrt wird.

Heute braucht niemand mehr Not zu leiden. Wenn es doch geschieht, so ist das die Schuld der Arbeiter selbst.

Liebe Leserin: du bist fleißig, sparsam, gut.

Du bist zu einem schönen Heim berechtigt.

Du bist berechtigt zu einem guten Auskommen bei mäßiger Arbeit.

Du bist berechtigt, dich anständig und gut zu nähren und zu kleiden.

Du bist berechtigt, deinen Kleinen eine frohe Jugend zu sichern, damit sie sich am frischen, schönen Grün, Blätterdach und Blütenduft erfreuen.

Du bist berechtigt, deinen Kindern eine gute Schulbildung und Erziehung zuteil werden zu lassen.

Du hast Anspruch auf die nötige Zeit und Gelegenheit, um dich selbst zu beschreiben, zu bilden, damit du dich erfreuen kannst an den Schönheiten des modernen Fortschritts, der dir heute noch verschlossen ist.

Auch dich sollte ein gutes Buch, ein schönes Bild, alles was gut und groß und schön ist, erfreuen.

Dein Gatte soll nicht müde und abgeradert von der Arbeit zurückkehren.

Der Sozialismus sagt: Acht Stunden täglich Arbeit wäre genug, um alle Menschen in Ueberflut zu erhalten. Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen. Das sollte auch für reiche Faulenzer und deren faulenzende Dämchen gelten.

Man sagt, Gott habe die Welt für alle Menschen erschaffen. Gut. Dann wollen wir dahin wirken, daß alle Menschen ihr gebührendes göttliches Erbteil erhalten.

Woh niemand hat seinen Geldsack in den Himmel oder zur Hölle getragen. Also warum sollen die Massen der armen Menschen leiden, weil es etlichen rücksichtslosen Grabhauern gestattet ist, alles in ihre Säcke zu füllen?

Und wenn sie sterben, können sie ihre Millionen mit zu St. Petrus nehmen, wenn sie können.

Die Welt erscheint mir bald wie ein großes Karrenhaus. Wollen denn die Arbeiter ewig die Karrenrolle spielen?

Was sagst du dazu, liebe Leserin? Was ich sage, kommt nicht aus Professorenmund, aber ich denke, jede Arbeiterfrau sollte das begreifen können.

Wenn du meinst, kannst du obige Zeilen auch deinen Mann lesen lassen. Vielleicht schadet's ihm auch nicht.

Wie immer herzlich grüßend

Eure
Mathilde Sorge.

Aus der Parteibewegung.

Landtagswahl in Lippe. Bei der Stichwahl im 1. Lippe-Bezirklichen Landtagswahlkreis (Detmold, Vora und Lage) hatte der Sozialdemokrat Kubere mit 759 gegen 622 Stimmen über den Nationalsozialisten Neumann-Geser. Der Wahlkreis war bisher kreisfremd vertrieben. Die Parteipartei summiert gegen den Nationalsozialisten. Im zweiten Wahlkreis, bestehend aus den drei Städten des Fürstentums Lemgo, Varntrop, Blomberg, Salzkufen, wurde Edmund (Sozialdemokrat) gewählt. Lilla (Frl. Wp.) unterlag, weil die Nationalsozialisten hier gegen die Parteipartei stimmten.

Im sozialdemokratischen Verein zu Erfurt wurde der Antrag auf Ausschluß derjenigen Mitglieder, die bei der letzten Stadtverordnetenwahl ihr Wahlrecht nicht ausüben hatten, nochmals diskutiert. Einige zur Erklärung aufgeforderte Mitglieder hatten sich abgemeldet, um nicht ausgeschlossen zu werden. Vom Vorstand war noch ein Vermeidungsantrag, der diesen Genossen das Recht absprach, innerhalb eines Jahres ein Ehrenamt in der Partei zu bekleiden, eingehragt worden. Nach längerer Diskussion, in der das Verhalten dieser Genossen scharf geurteilt wurde, lehnte man den Antrag des Vorstandes und auch den auf Ausschluß ab.

Folgende Parteibeiträge gingen im Monat November bei dem Parteivorstand ein: München O. B. 10.—, Berlin, Beiträge der Wahlkreise: 4. Kreis Ost 1000.—, 4. Kreis Ost 1000.—, 8. Kreis 2000.—, Berlin, diverse Beiträge: 576,75. Weimarer, Wahlkreis Anhalt II 25.—, Bielefeld, C. Sch. 2.—, Bern 50.—, Buxtehude (Oberschl.) von den Parteigenossen 4.—, Bielefeld, Geburtsstiftung der roten Erde 3,20. Bremen, Maschinen-Verband der Arbeiter 18,70. Breslau, sozialdemokr. Verein 150.—, Erfurt, Parteibeitrag des sozialdemokr. Volksvereins 100.—, Cottbus, V. Mühlh. 25.—, Donaueschingen, 2. badischer Reichstags-Wahlkreis 10.—, Dittersdorf im Erzgebirge, rote Kindstube 2,40. Eisenberg, durch den Vertrauensmann 50.—, Erfurt, Wahlkreis Erfurt-Schl., Jäger. 25.—, Falkenberg (Oberschlesien) 3.—, Französisch-Buchholz, Geburtsstiftung 1,20. Fürth, Wahlverein 20.—, Glogau, Wahlkreis, durch den Vertrauensmann 20.—, Gotha, durch den Vertrauensmann 30.—, Gießen, C. R. 10.—, Hamburg, 3 Wahlkreise 6000.—, Hohenstein-Ernstthal, C. R. 5.—, Hamburg, im Monat November im „Echo“ eingegangen 246,17. Hamburg, Arbeitervereinstätigkeit 4.—, Karlsruhe, gef. auf einer fideles roten Hochzeit 2.—, Kattowitz, sozialdemokr. Verein 5.—, Ludwigsfelde, Wahlverein 100.—, Ludwigsfelde, Julius 5.—, Langenbrunn, v. Wahlverein durch 3 Kreisvertrauensmann A. Kühn i. Oberl. 50.—, Leipzig, 12. u. 13. Schl. Reichstags-Wahlkreise 2000.—, München, Wahlkreise 5.—, Peterswaldau, vom Wahlverein durch den Kreisvertrauensmann A. Kühn 15,50. Regensburg, rote Hochzeit von F. 1.—, Rothenburg, Hohenwerder, soziald. Wahlverein 50.—, Regensburg sozialdemokr. Verein, 4. Quartal 10.—, Reichsbach i. Schleis., vom Wahlverein durch den Kreisvertrauensmann A. Kühn 11.—, Straßburg i. Elz, Altwater 5.—, Stuttgart, C. U. 10.—, St. Jigen bei Heidelberg, sozialdemokr. Wahlverein 5.—, Solingen, durch das Kreisomitee 50.—, Schwabach, sozialdemokr. Wahlverein 10.—, Teltow-Beeskow-Charlottenburg, Zentral-Wahlverein 5000.—, Wandsbeck, vom sozialdemokr. Verein 500.—, In Summa 19 225,92.

Bereine und Versammlungen.

Schmiede.

Am Sonnabend den 10. Dezember tagte in der Zentralschmiede eine gut besuchte Versammlung des Zentralverbandes der Schmiede Deutschlands, Zahlstelle Magdeburg. Der Vorsitzende teilte mit, daß der Hauptvorstand beschloffen habe, im neuen Jahre eine allgemeine Statistk über die Lage der Schmiede in Deutschland aufzunehmen. Die Versammlung erwidert in dieser vorzunehmenden Statistk eine Notwendigkeit und spricht ihre Bereitschaft dazu aus. Hierauf erfolgt die Wahl einer Kommission, welche die Vorarbeiten zu treffen und alle Kollegen innerhalb und außerhalb der Organisation mit Fragebogen zu versehen hat. Zum zweiten Punkt erbatete der Parteidelegierte Bericht von der letzten

Musikalische Freifzüge.

XIV.

[Nachdruck verboten.]

Die Konzertsaison steht kurz vor dem heiligen Weihnachtstest in schönster Blüte. pflegt der optimistische Musikliebhaber zu sagen. Die Konzertsaison wirt' um Weihnachten herum am heftigsten, wird der Pessimist, der es deswegen nicht schlechter mit der Musik meint, entgegen. Beide haben recht. Der Massenbetrieb öffentlicher musikalischer Veranstaltungen ist um diese Zeit fürchterlich.

Deutschland gleicht einem musikalischen Warenhaus, dessen Inhaber die Waren, um damit zu räumen, gratis weglichen. Aber die Kunden, die Abnehmer von Konzertfreibilletten, sind schon längst verlesen und überfüllt und beginnen zu streiken. Und die Kritik schließt sich ihnen an. In Berlin und München hat dieses Jahr die Kritik erklären lassen, sich nicht für verpflichtet zu halten, jedes Primalkonzert, das ein zebeltiger Gesang- oder Klavierlehrer zur Anlockung neuer Schüler veranstaltet, zu besuchen und zu besprechen. Andre „Musikzentren“ werden dem Beispiel folgen und damit den geräuschvollen Unfug gemeingefährlicher, nur auf „wohlwollende Beurteilung“ spekulierender Dilettanten vielleicht ein wenig eindämmen. Was könnten mit den vielen hier herausgeworfenen Geldern, die nur die Saalbesitzer, Intendanten-Plantagen, Festiger, Buchdrucker-Verleger und Konzertagenten jetzt machen, für soziale Wohltaten gespendet werden, wenn sie verwendet würden zur Abhaltung von volkstümlichen Sinfonie- und Orchesterkonzerten für das werktätige Volk in allen größeren Industriestädten.

Bevor wir ausführlich des Ereignisses der letzten Wochen im deutschen Konzertsaal, der Aufführung der „Sinfonia domestica“ von Richard Strauß gedenken, einige kurze Ausblicke auf die Oper. Im Wiener „Karl-Theater“ haben sie mit dem Bombenerfolg, der jedem musikalischen Ull sicher ist, eine Rabelungen-Parodie aufgeführt: „Die lustigen Rabelungen“, Text von dem Berliner Dichterdichter R. deamus, Musik von Oskar Strauß, dem „Schöpfer“ des „Lustigen Chemanns“. Das Libretto ist keine Parodie des Wagnerischen Dramas, sondern eine Parodie der deutschen Heldensage selbst. Kriemhilde, die Braut Jung-Siegfrieds, fragt in einem hübschen musikalischen Duett: „D zeige mir die kleine Stelle, die Stelle, wo du sterblich bist?“ Natürlich stirbt hier Siegfried, der stets in Begleitung zweier zahmer Drachen erscheint, weder ein Hagens Döck, noch ein Kriemhildes Liebe und alles läuft gut ab. Oskar Strauß sein komische, im Parodistischen vielleicht noch nicht genügend selbständige Musik hat sehr gefallen. — In Wien soll auch ein neues, nach genaumem Bairischer Muster errichtetes Theater erbaut werden, in welchem alle Werke Richard Wagners in muster-

gültiger Weise aufgeführt werden sollen. Es ist selbstverständlich, sagt die Ankündigung des Impresario Burg, daß das Wiener „Richard-Wagner-Theater“ auch andern Zwecken dienen wird. Also ein „Internationales Opernhaus nach Bairischer Muster“, dieser Standpunkt ist seinerseits wieder selbstverständlich für Wien und die Wiener.

Der bekannte Heldentenor der Münchener Hofoper, Kammer-sänger Knote, ist mit Kind und Regel zu Schiff nach Amerika, um dort eine dreimonatige Gastspieltournee abzumachen, die ihm die Summe von 150 000 Mark eintragen wird. Sein Gehalt — er bezieht jährlich die Kleinigkeit von 40 000 Mark und bei jedem Auftreten ein Spielhonorar von 300 Mark — läuft inzwischen ruhig fort. Die Riesengelder der modernen Wagner-Tenöre, das ist auch ein soziales Kapitel, das einmal scharfe Beleuchtung von maßgebender Seite nötig braucht. Es ist ja kein Zweifel, daß diese Kategorie reproduzierender Künstler ihr Stimmkapital, das gewöhnlich nach 10-15 Jahren aufgebraucht ist, höher verdienen muß, wie etwa ein Schachspieler oder etwa ein Instrumentalvirtuose das seinige, aber andererseits stehen die Summen, die heute die Hoftheater zahlen müssen, um die vielverlangten Primadonnen und Heldentenenre sich gegenseitig vor der Nase wegzuschoppen, doch in keinem Verhältnis zur Gegenleistung. Die Ritter vom hohen C sollten am Ende zurüden sein dürfen mit einer Gage, die dem Gehalt eines Ministers gleichkommt. Eine durchgreifende Reform wäre freilich nur bei einem solidarischen Vorgehen der Bühnenleiter zu ermöglichen. Wenn z. B. der „Allgemeine Deutsche Bühnenverein“ beschloffen würde, daß das Maximalgehalt, das einer Primadonna oder einem Heldentenor an einer Verbandsbühne gezahlt werden darf — es kommen in Deutschland naturgemäß nur die 6-8 reichdotierten „Igl. Hofoperen“ in Betracht —, 20 000 Mark betragen soll, so wäre die Frage reguliert und die schreiende Ungerechtigkeit, die in der kolossalen Ueberzahlung einiger weniger Modestänger liegt zuungunsten so vieler tüchtiger Kräfte, „Kollegen zweiten Ranges“, die oft am gleichen Institut tätig sind, wäre ausgeglichen. Leider aber wird der sehr ehrenwerte Vorstand des „A. D. Bühnendvereins“ eine Anregung, die von einem sozialistischen Blatte ausgeht, nicht beachten.

Von neuen Opern ist Felix Weingartner's Trilogie „Dreßes“ und Siegfried Wagners „Der Kobold“ zu erwähnen. Weingartner hat aus dem Schicksalsdrama des alten Aeschylus eine Wagner-Kapellmeisteroper im Duzendstil verfertigt, die in nächste Nachbarschaft mit August Hungert's „Vertonung“ der Odyssee und Jlias in seinen dickleibigen, aber gedankendämmen Partituren „Homerische Welt“ zu stehen kommt! Wenn das kleine Geschlecht der Nachgeborenen sich an Homer und Aeschylus vergreift! Welch drolliges Mißverständnis. „Dreßes“ hatte in München

einen Lokal-Erfolg, des kleinen Wagner vierte Oper „Der Kobold“ in Prag und Graz einen Personal-Erfolg. Die Spitzen der Behörden gaben dem Sprößling Wagners sogar ein Festmahl mit hübschen Ansprachen, wobei Siegfried der Bescheidene festredete und richtig bemerkte, er wüßte sehr wohl, daß nur ein Zehntel des reichen Beifalles seiner neuen Oper gelte, neun Zehntel ihm als dem Sohn des großen Dichterkomponisten. „Wenn ich zufällig Siegfried Raier oder Siegfried Schanze hieße, würde ich wohl nicht zu der ertauchten Versammlung sprechen dürfen, die mich jetzt hier umgibt.“ Sehr richtig bemerkt junger Mann!

Das Werk, das seit der Frankfurter Tonkünstler-Versammlung dieses Sommers den Ehrgeiz aller Dirigenten von Ruf bildet, ist das jüngste Kind der sinfonischen Muse Richard Strauß: die Sinfonia domestica (die häusliche Sinfonie), die letzte Konsequenz der „Bist“ - Verlöblichen Programm - Musik, der Gipfelpunkt der orchester-technischen Konnektivität und der vielstimmigen Kontrapunktierenden Sankt Strauß' selbst. Es hat ziemlich lange gedauert, bis dieses vielbewunderte, vielgeschmähte Stück nach der amerikanischen Uraufführung seinen Weg über Frankfurt, Berlin, Dresden, Hamburg, Köln und Leipzig nach der Vaterstadt des Komponisten fand, um in München einer geteilten Aufnahme zu begegnen. Sechs Jahre vergingen seit seiner letzten Tondichtung „Ein heldenleben“, op. 40, ehe Strauß sich entschloß, ein musikalisch-humoristisches Charakterbild seines häuslichen Lebens in der Sinfonia domestica zum Verbrauch der wahren Freunde seiner Kunst zu schreiben. Die „häusliche Sinfonia“ steht in einem Satz von dreiviertelständiger Dauer. Als Haupttonart, d. h. die Tonart, bei der der Komponist länger als vier Takte verweilt, darf F-dur gelten. Innerlich ist das Werk in drei Teile gegliedert: ein Scherzo, das die drei Hauptthemen, „der Mann“, „das Weib“, „das Straußchen“, und die vielen kleinen Nebenthemen nach der lebhaftesten Exposition mit eht Strauß'cher Verblüffungs- Polypophonie und Kühnheit des kontrapunktischen Gefüges verarbeitet, ein Adagio lyrischer Natur in E-dur, zweifellos die schönste Partie des Werkes, und, von der Ausdehnung beider voranstehender Abschnitte, ein „Finale“ mit äußerst lebhaftem Gefus, kolossalem dynamischen Ausfallswand und einer natürlich äußerst freien Doppeltaktige, deren erstes Thema stark an Bizet's Vedmessa erinnert.

Ein detailliertes Programm zu geben, hat der Komponist vermocht. Man erfährt nur Andeutungen wie Tanz, Wiegenlied, häuslicher Streit, Uternglück, Kinderpiele, Schaffen und Schönen, Liebes-igen, Erwachen und nachmal's heftiger Streit; dazwischen schließt die Uhr 7 Uhr abends und 7 Uhr morgens. Mit diesen Andeutungen kann die Phantasie des Hörers nun anfangen, was sie will. Sie gibt sich mit ihnen zufrieden, soweit die Musik lyrisch-absolut sich kundtut

... die Beschlüsse der Versammlung ...
 ... die Beschlüsse der Versammlung ...
 ... die Beschlüsse der Versammlung ...

Himmeler.
 Am Dienstag, 18. Dezember, tagte in Müllers Lokal, Tischler-
 straße, die Mitgliederversammlung des Verbandes der Him-
 meler. Nachmittags 8 Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung
 eröfnete die Versammlung das Ableben des Kameraden Vaelepp in
 üblicher Weise. Hierauf wurden Wahlen vorgenommen. Der erste
 Vorsitzende legte sein Amt nieder, an seiner Stelle wurde Kolig 2
 gewählt. Zum ersten Kassierer wurde Hermann wiedergewählt.
 Zum zweiten Vorsitzenden wurde Betsche und zum zweiten Kassierer
 Kolig 1 gewählt. Zum ersten Schriftführer wurde Richter und als
 Stellvertreter Haas wiedergewählt. Zu Revisoren wurden Klaus
 und Groß, zu Kartelldelegierten Meine und Richter wiedergewählt.
 Den Delegierten wurde es zur Pflicht gemacht, von jeder Sitzung
 des Kartells Bericht in den Versammlungen zu erstatten. Die
 Vorlage des Gewerkschaftsstatuts zur Einführung einer Steuer-
 unterstützung wurde von der Versammlung abgelehnt. Das Amt
 eines Kolporteurs für den Stadteil Sudenburg wurde bis auf
 weiteres Schüler übertragen. Für den Stadteil Wilhelmstadt
 wurde Betsche gewählt. Die Stellungnahme zur Erhöhung des
 Vokalfonds in den beitragsfreien Wochen rief eine rege Diskussion
 hervor. Es wurde ein Antrag angenommen, eine Urabstimmung
 vorzunehmen; mit den nötigen Vorarbeiten wurde der Vorstand
 beauftragt. Weiter bringt der Vorsitzende den zweiten Band der
 Geschichte der deutschen Himmelerbewegung in Erinnerung. Das
 Werk wurde warm empfohlen. Etwaige Bestellungen nimmt der
 Kassierer entgegen. Den ausgesperrten Tabakarbeitern in Halber-
 stadt wurden 100 Mark bewilligt. Weiter wurde ein Schreiben
 der Volks-Akademie verlesen, welches zum Beitritt
 auffordert. Zum Versammlungskontrolleur wurde Krull gewählt.
 Darauf wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

Frauen- und Mädchen-Bildungsverein.
 In der am 14. d. M. bei Vater stattgefundenen Versammlung
 sprach Genosse Franke über „Die Wasser- und Wasserdampf-
 maschinen“. Da den jetzt hier bestehenden Umständen in gesundheit-
 licher wie auch wirtschaftlicher Hinsicht durch die projektierte Grund-
 wasser- und Wasserdampfmaschine Abhilfe geschaffen werden
 kann, legte Franke es besonders den Hausfrauen nahe, trotz des
 geringen Kostenaufschlags für die Beschaffung guter und reinen
 Wassers einzutreten. Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen.
 Die Mitglieder werden ersucht, die Mitgliedskarten in nächster
 Zeit die Mitgliedskarten auszubändigen und die im Januar statt-
 findende Generalversammlung vollzählig zu besuchen. Der Bes-
 abend für Neustadt fällt der Festtage wegen aus.

Biehmarkt.
 Magdeburg, 16. Dez. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.)
 Auktion 144 Rinder, 109 Kälber, 119 Schweine. Be-
 zahlung für 100 Pf. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige
 24-26 Mk., b) junge fleischige und ältere ausgemästete 22-24 Mk.,
 c) mäßig genährte junge und ältere 20-22 Mk., d) gering ge-
 nährte jeden Alters 18-20 Mk. Bullen: a) vollfleischige, aus-
 gemästete bis zu 5 Jahren 24-26 Mk., b) vollfleischige jüngere 22-24 Mk.,
 c) mäßig genährte jüngere und ältere 20-22 Mk., d) gering ge-
 nährte jüngere und ältere 18-20 Mk. Färse und Kühe:
 a) vollfleischige, ausgemästete Färse höchsten Schlachtwertes 24-26 Mk.,
 b) vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren 22-24 Mk., c) ältere aus-
 gemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färse
 20-22 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färse 18-20 Mk.,
 e) gering genährte Kühe und Färse 16-18 Mk. Kälber: a) feinste
 24-26 Mk., b) mittlere 22-24 Mk., c) geringe Saugkälber
 20-22 Mk., d) ältere, gering genährte (Fresser) 18-20 Mk.
 Schafe: a) Kopflammer und jüngere Kopflammer 30-32 Mk.,
 b) ältere Kopflammer 28-30 Mk., c) mäßig genährte 22-24 Mk.,
 d) gering genährte 20-22 Mk. Schweine: (mit 30 Prozent Tara): a) vollfleischige 54-56 Mk.,
 b) fleischige 52-54 Mk., c) gering entwickelte 48-50 Mk. (mit
 40 Prozent Tara). Ueberstand: 30 Rinder, — Kälber,
 13 Schafe, 40 Schweine.

(Viehszene der Eltern), oder rhythmisch eindringlich schildert, wie im
 Tanz und dem schwerfällig-schönen Wiegenlied in g-moll, oder mit
 rein formal-musikalischen Mitteln, wie in den beiden Fugen, wirt-
 schaftel. Sie wird aber auf eigne Faust zu spekulieren und zu deuteln
 anfangen an den vielen Stellen, wo Strauß ganz unerbittlich intime
 häusliche Serrichtungen und Gerüche schildert, wenn der Vater wütend
 mit dem Fuße aufstampft, wenn der sehr jugenkräftige Sprößling,
 der bei all dem Sämen sicherlich später ein Neuraastheniker wird, bei den
 Ohren genommen wird und mittels gestopfter Hörner und Trompeten
 äußerst naturalistisch schreit, quack und wimmert, wenn die temperam-
 entvollen Gatten drohend miteinander zanken usw.

Daß die Abwehr einer Schilberung solcher Realitäten bei Strauß
 vorhanden war, leugnen seine blindergebehen Anhänger vergebens.
 Damit ist aber das geistige Niveau der Sinfonia domestica gekenn-
 zeichnet als das einer tiefen Gelegenheits- und Unter-
 haltungsmaxime, die das Publikum mit deren Späßen und
 Ueberraschungen, die oft an der Grenze des Sensationellen und Bur-
 lesken liegen, zu kurzweilen sucht. Daß bei Strauß, dem größten
 technischen Kömmer, unerreichten Kontrapunktkünsten und glänzendsten
 Tonfolorisfen der modernen Musik, das alles nur Geiß, Feuer und
 lebendiges Temperament gemacht wird, ist selbstverständlich. Aber so
 sehr wir das Tonfeuerwerk bewundern, Himmelerischen über die innere
 Armut und große Leere der rein musikalischen Erfindung kann es uns
 nicht. Die hoch stand der Geister und Melodiker Strauß in seinem
 ersten Dreifachwerk Till Eulenspiegel über dem Strauß der Damefilla,
 gar nicht zu reden von Zarathustra, Don Juan und dem Hebeleben,
 das sogar motivisch deutlich erkennbar seine Biftenarie in dieser
 Sinfonia abgibt, — wie tummloch!

So bedeutet der „häusliche Krieg“ ein Verjagen und ein be-
 deutliches Nachlassen der melodisch-schönen Kraft des jungen Meisters,
 es sei denn, er wird nur als eine scherzhafte plüchtige Episode in seinem
 Tonchaffen, als eine Art in Fersen des Geistes verjagtes leichtes
 Interludium betrachtet, wogegen sich aber bekanntlich die orthodoxe
 Strauß-Kritik mit Händen und Füßen gesträubt hat. Generalmusik-
 direktor Felix Motz brachte mit souveräner Beherrschung des unge-
 heuren Orchesterapparates (die Originalbesetzung fordert u. a. 8 Hörner,
 4 Trompeten, 6 Oboen, 4 Fagotten, 4 Klarinetten und 4 Sopranos)
 alles, was an künstlicher Potenz in der absonderlichen Humoreske
 steht, mit dem berühmten Münchner Hoforchester ins rechte Licht. Dem
 Publikum gefielen offenbar die einfachen Stellen, wo der Schalksinn
 Strauß sich eine herablose Biederwandsmaske vorbindet (zu Beginn
 des „häuslichen Krieges“) am besten. Bei anderen Stellen, wo
 unter völliger Verzicht auf melodische Klänge das Charakteristische in
 heterogenen Form oder in melodische Kombination ansetzt, sah
 man auch andre als große Hepter protestierend sich schütteln.

A smodi.

Buchhandl. Volksstimme

Magdeburg, Jakobstrasse 49

Als praktische Weihnachts-Geschenke

empfehlen wir



Schillers Werke
 in 12 Bänden
 Geb. in 4 Leinenbänden
 Preis nur 6 Mk.
Kabale und Liebe
 illustriert
 in Prachtband gebunden
 nur 1.50 Mk.



Goethes Werke
 in 12 Bänden
 Geb. in 4 Leinenbänden
 Preis nur 6 Mk.
Goethes Faust
 I. und II. Teil
 gebunden nur 1 Mk.

Shakespeares Werke
 in 4 Leinenbänden
 Preis nur 6 Mk.

Heines Werke
 in 4 Leinenbänden
 Preis nur 6 Mk.

Lessings Werke
 in 2 Leinenbänden
 Preis nur 4.50 Mk.



Körners Werke
 — 4 Bände in Leinenband —
 Preis 1 Mk.
 Leyer und Schwert und Knospen
 illustriert, in Prachtband geb. 1.50 Mk.

Börnes Werke
 in 3 Leinenbänden
 Preis nur 6 Mk.

Chamisso's Werke
 in 1 Leinenband
 Preis nur 1.75 Mk.

Wielands Werke
 in 1 Leinenband
 Preis nur 1.75 Mk.

Fritz Reuters Werke nur 6 Mk.

Helden der Menschheit

Lebensbeschreibung weltgeschichtlicher Persönlichkeiten
 Mit 145 Abbildungen
 gebunden 4 Mk.

Große Auswahl in Postkarten-Albums zu herabgesetzten Preisen.

Photographie-Albums, Portemonnaies, Brieffaschen, Zigarren- u. Zigaretten-Etuis
 zu den billigsten Preisen.

Jugendschriften

Märchen- und Bilderbücher in riesiger Auswahl.

- Die drei Verschollenen vom Sirius**
 Von G. Price. Illustriert. Nur 3 Mk.
- Robinson Crusoe**
 Verlag Jugendhort. Illustriert Nur 1.50 Mk.
- Onkel Toms Hütte**
 Verlag Jugendhort. Illustriert 1.50 Mk.
- Stigmund Rüstig**
 Von Kapitän Martpat. Illustriert 2.50 Mk.

- Lederstrumpf**
 Verlag Jugendhort. Reich illustriert Nur 1.50 Mk.
- Coopers Erzählungen**
 In einzelnen Bänden. Illustriert. Nur 1.50 Mk.
- Rübezahl**
 Verlag Jugendhort. Illustriert Nur 1.50 Mk.
- Tausend und eine Nacht**
 Verlag Jugendhort. Illustriert Nur 1.50 Mk.

Billige Märchenbücher, Erzählungen etc.

in den Preislagen zu 10, 25, 35, 40, 45, 50, 60, 75, 80 Pf. bis 1.00 Mk. und bessere,
 stets vorräthig.

Billiger wie überall!

Herren-Überzieher, Anzüge

erhalten Sie für
20, 28, 35, 42 bis 60 Mk.
Anzahlung schon von 5 Mk. an
Abzahlung p. Woche von 1 Mk. an
nur bei

Abzahlung! Hermann Liebau

Inh.: Gottfried Liebau

127 Breiteweg 127 Ecke
Schreibersstraße

Grosse Auswahl: Damen-Jackets, Kragen, Möbel jeder Art, Betten, Polsterwaren

Kredit nach auswärts!

Schuhwaren

kaufen Sie am besten

bei **Edmund Steinfeldt**

Breiteweg 165, Eingang Alte Ulrichstrasse
1710 Jakobstr. 38, Ecke Rotekrebsstr.

Heinemann & Patermann

1377

Winter-Paletots von 10-40 Mk.
Winter-Toppen von 4-15 Mk.

Magdeburg, Breiteweg 129
Ecke Sandstraße. Ecke Sandstraße.
Anfertigung nach Mass.

Anzüge von 8-40 Mk.
Knaben-Konfektion. — Arbeiter-Garderobe.

Die Singer Nähmaschinen



erhielten auf der
Handwerks-Ausstellung Magdeburg 1904
die höchste Auszeichnung:



Goldene Medaille mit Diplom.

Die Original Singer Nähmaschinen werden ausschliesslich geliefert durch die

Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges.

die in allen grösseren Städten Filialen besitzt, in
Magdeburg, Breiteweg 189/190.

Weihnachts-Einkäufen

in großer Auswahl billigst:

Kleiderstoffe
Hansschürzen
Jagdwesten
Lama-Schals
Schlafdecken
Bettzeuge
Gardinen

Blusenstoffe
Tändelschürzen
Damenwesten
Unterröcke
Normalwäsche
Bettdecken
Barchenthenden

Fertige Bezüge.

Max Kraft

Halberstädterstraße 49.

Herren

die es vorziehen,
sich nach Mass zu kleiden,

bis zum Fest

ausgeführt sein müssen, jetzt und auch in den nächsten Tagen entgegengenommen und in
bekannt sorgfältigster Verarbeitung prompt geliefert werden

L. Mannheimer

Breiteweg 120!
Ecke Braunschweigstrasse

Hergestellt aus
reellen, modernen
Resten u. Coupons

liefern ich

Anzüge
Paletots
Hosen

nach Mass

25.00
6.50

Richard Dallibor

Uhrmachermeister

Magdeburg, Jakobstrasse 15.

Empfehle gut gehende echte

Schweizer Taschen-Uhren

mit 3jähriger Garantie.



Metall-Rem.-Zylin.-Uhren v. 6 Mt. an	653
Echt silb. Zyl.-Rem. f. Herren v. 10	bis zu den feinsten
„ „ „ „ Damen „ 10	
„ „ „ „ Herren „ 18	
„ „ „ „ gold. Damen-Rem.-Uhren „ 16	
Regulateure, Sänge-Uhren „ 17	

Reparaturen werden gewissenhaft ausgeführt.
Altes Gold u. Silber wird in Zahl. genommen.
Rabatt-Sparmarken werden ausgeben.



Durch großartige maschinelle Ein-
richtung und Selbstfabrikation künstl.
bestellter Phonographen-Walzen liefere
ich von heute ab anerkannt die beste Ware

eig. Fabrikat, d. St. 50 Pf.

Gr. Auswahl von Edison-Hartgusswalzen
Beste Lyra-Phonogr. m. 10 Walzen
Nr. 10.—

Große Ausstellung von Phonographen sowie
Grammophonen jeder Art.

1852
Alfred Reinhold, Magdeburg
Breiteweg 71/72
Telephon Nr. 3845. Gegenüber der Dreieckstraße.

Siegfried Cohn

Weberei-Waren 58 Breitweg 58

**Auffallend
billige
Preise**

Mein billiger Weihnachts-Verkauf

bietet enorme Vorteile

Kleiderstoffe

Sehr schöne Wollkleider 6 Meter doppeltbreit Kleid 4.50 bis 9.00
 Hochelegante Wollkleider 6 Meter doppeltbreit Kleid 10.80 bis 24.00
 Entzückende Ballkleider 6 Meter doppeltbreit Kleid 3.30 bis 24.00
 Hochmoderne schwarze Kleider 6 Meter doppeltbreit Kleid 4.80 bis 24.00
 In elegantem Karton

Hauskleider

Gatbwoollstoffe und Waschlstoffe
 für jede Geschmadsrichtung Kleid 1.80 bis 5.40

Servierkleider

garte Muster — Wäsche garantiert
 Kleid 1.98 bis 4.00

Blusenstoffe

Wollene Blusen das Allerneueste für 1905 Bluse 2 Meter 1.50 bis 4.50
 Samt-Blusen Neuheiten Bluse 4 Meter 4.00 bis 10.00
 Seidene Blusen Neuheiten Bluse 4 Meter 5.60 bis 10.00
 Baumwollene Blusen und Kinderschotten entzückende Dessins Meter 28 bis 75 Pf.

Unterröcke

aus Barchent 1.05 bis 2.75
 aus Tuch 1.95 bis 12.00

Schürzen

Tändelschürzen 25 Pf. bis 3.75
 Hausschürzen 75 Pf. bis 2.40
 Kinderschürzen 60 Pf. bis 1.75

Damen-Wäsche

Taghemden Reijenform 0.95-2.25 Beinkleider aus Barchent 1.25-2.25
 Taghemden mit Handstickerei 1.25-3.50 Korsetts vorzügliche Formen 1.20-5.50
 Nachtkjaden aus Barchent 1.40-2.25 Damen- und Kinderstrümpfe

Herren-Wäsche

Normal-, Leinen-, Hemdentuch-, Barchent-Hemden,
 Normalhosen, Unterzieken, Jagdwesten, Strümpfe,
 Kragen, Manschetten, Oberhemden, Servietten

Louisianatuch

Coupon 10 Meter 3.00 3.80 4.50

Hemdentuch

Coupon 10 Meter 2.40 3.00 3.80 4.50

Leinen

Reinleinen Meter 75 90 105 120 Pf.
 Halbseinen Meter 38 45 53 60 Pf.

Bettbezüge

Bunte Bezüge mit 2 Kissen fertig 2.85-5.65
 Weisse Bezüge mit 2 Kissen fertig 3.20-9.25

Betttücher fertig 2-2 1/4 Meter lang 1.55-2.80
 Bezugstoffe bunt variiert, bunt geflümt Mtr. 27-60 Pf.

Weisse Bezugstoffe neue Streifen- u. Damastmuster herborragend billig.
 Bett-Inletts grau - rot, rot - roja uniro, Meter 48, 55, 60, 75 Bg. bis 2.50

Tischtücher

Größe 100/100 cm Drell Stück 60 Pf.
 Größe 110/125 cm pr. Drell u. Jacquard Stück 1.25
 Größe 110/135 cm prima Drell Stück 1.45
 Größe 115/150 cm prima Jacquard Stück 1.80

Servietten

Größe 105/110 cm Reinleinen Stück 90 Pf.
 Größe 115/130 cm prima Jacquard Stück 1.50
 Größe 115/150 cm prima Drell Stück 1.65
 Servietten Dtd. 3.00 an

Handtücher

Vorzügl. grane Handtücher Meter 20, 27, 38 Pf.
 Weisse halbleinene Handtücher 50 cm breit Meter 30 Pf.
 Weisse Drell-Handtücher Dtd. 3.30-4.50
 Wss Jacquard-Handtücher 48/110 Dtd. 4.80-6.00

Jacquard-Gedecke, Damast-Gedecke für jede Personenzahl, entsprechende Größe, fabelhaft billig.

Damast-Handtücher und extra feine Drell-Handtücher, größte Auswahl, sehr billig!

Weisse Bettdecken, bunte Bettdecken, Tischdecken, Schürzenstoffe, fertige Schürzen, Piquedecken, Schlafdecken, Steppdecken, Taschentücher in einzig großer Auswahl, fabelhaft billig.

Ch. Zander

Breiteweg 134

Winter-Paletots

von 14.00 bis 40.00 Mk.

Jackett-Anzüge von 16-45 Mk.
Winter-Joppen von 5-18 Mk.
Beinkleider von 3 Mk. an

Stofflager



Mäntel, Kragen, Gummi-Paletots, Pikee-Westen
und bunte Westen

Knaben-Paletots von 5.00 an
Knaben-Anzüge von 3.00 an

Gut und billig Weihnachtsgeschenke!

Damen-Hemden

eigener Anfertigung, sauber genäht, gute Stoffe.
Damen-Hemden mit Spitze 1.25 1.50 1.75 2.00 Mk.
Damen-Hemden mit Banquette 1.50 1.75 1.90 2.25 2.50 Mk.
Damen-Hemden m. Handtid 1.50 1.75 2.00 2.25 2.50 Mk.
Nachtfacken bunt und weiß 1.25 1.50 2.00 Mk.
Reinleiber bunt und weiß 1.25 1.50 2.00 Mk.
Schürzen f. Haus u. Küche 0.60 0.75 1.00 1.25 1.50 Mk.
Träger- und Kleiderschürzen, endlose Auswahl.
Hirschschürzen von 18 Pf. bis 5.00 Mk.

Bettbezüge

in bunt 2.80 3.50 4.20 4.90 5.60 Mk.
in weiß, ohne Naht 4.50 5.00 5.50 6.00 Mk.

Betttücher

ohne Naht, farbtweiss, breit und lang, sorgfältig gefärbt
1.35 1.65 1.95 2.00 Mk.

Handtücher

in grau Stück 15 20 25 30 40 Pf.
in weiß Stück 25 30 35 40 50 60 Pf.

Taschentücher

für Damen, Herren und Kinder, großartige Auswahl
von 5 10 12 15 20 25 Pf. z.

Hermann Zadek

35 Breiteweg 35

Verkaufsräume i Tr. Gegenüber Ulrichstrasse.

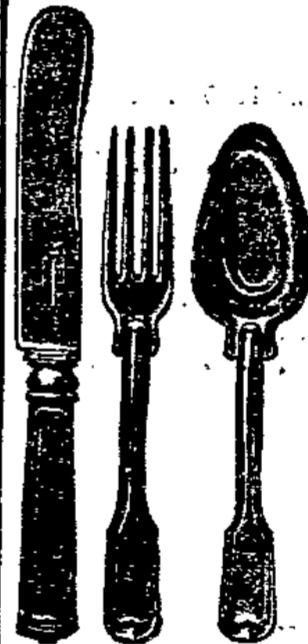
Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme

Solinger Stahlwaren

Gustav Felix, Kaiserstr. 95

Erstes Spezialgeschäft am Platze

empfehlen zu Festgeschenken
in größter Auswahl



Tischmesser, Gabeln, Löffel
Scheren, Taschenmesser
Rasiermesser usw. usw.
in bekannt guter Qualität
zu soliden Preisen.
En gros. 1729 En detail.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfehle meine
Pfefferkuchen • Pfeffernüsse
sowie mein
Baumkonfekt
alles in frischer und wohlsmekender Ware
großer und billiger Auswahl.

C. W. Dornfeld

Peterstraße 19b. 1774

Bestes Antiseptikum



für Mund und Zähne.

Dieses Mundwasser ist den neusten
Forschungen der Wissenschaft entsprechend
zusammengestellt, hat sich ganz hervor-
ragend bewährt und wird ärztlich empfohlen.

Preis pro Flasche Mk. 1.50.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Fritz Schulz, Leipzig, Chemische Fabrik

Verkaufsstellen:

H. Jentsch, Altmarkt 28
Eichler & Kärcher
Albert Löschart, Breiteweg 265
Gabr. Pollack Nachf., Breiteweg 267
Martin Kaissa, Breiteweg 195
Hans Eger, Breiteweg 188
Bernhard Wienrich, Viktoriastrasse 1
Joh. Fr. Baum, Parfümerie, Breiteweg
Max Erasting, Reichsadler-Drogerie, Jakobstrasse 6
A. Thiemecke, M.-Buckau-Insel, Grusonstrasse 6
C. F. Semm, Carl Semm, M.-Buckau, Schönebeckerstrasse 109
Adler-Drogerie, M.-Fermersleben, Schönebeckerstrasse 37
Ad. Hauber Nachf., M.-Buckau, Schönebeckerstrasse
Wilh. Hoppe, Hasselbachplatz
Gustav-Adolf-Drogerie, Gustav-Adolfstrasse 40
Hugo Starkloff, M.-Sudenburg, Halberstädterstrasse 118
R. Wirth Nachf., D. Grubler, Breiteweg 137
E. F. Grubitz, Breiteweg 120
Hörsing-Drogerie, Rich. Eberius, Kaiser-Wilhelmplatz
Paul Eiselt, Alte Neustadt, Hohepfortestrasse 54
Neue Drogerie, Bruno Pietsch, Alte Neustadt
Paul Albrecht, Neue Neustadt, Lübeckerstrasse 17
Paul Fritz, Johannisberg
Heinrich Schinkel, M.-Friedrichstadt, Heumarkt 5
Werder-Drogerie, Joh. Hanusch, M.-Warder, Mittelstrasse
Joh. Hanusch, M.-Werder, Mittelstrasse 49
Reite Kreuz-Drogerie, Max Kuhn, M.-Wilhelmstadt, Annastr. 1
Gustav Hubert, Jakobstrasse 10
Reform-Drogerie, Heinrich Hirsch, M.-Wilhelmstadt,
Gr. Diesdorferstrasse 243
Friedrich Paul, M.-Neustadt, Lübeckerstrasse 101
Gust. Graf, M.-Neustadt, Lübeckerstrasse
Flora-Drogerie, Ludwig Nürnberg, Steinstrasse 16 M63
Heischaer & Ziersberg Nachf., T. Consmüller, Engros-Lager
Herm. Mutsche, Wilhelmstr.

Genossen, Arbeiter und Arbeiterinnen!
Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die
Inserate in heutiger Nummer! . . .

Zum Weihnachtsfeste
empfehle mein reichsortiertes Lager in

Zigarren u. Zigaretten

Präsent-Kästchen
von 1.00 Mark an

Paul Müller

Magdeburg-Neustadt 1586
Lübeckerstrasse No. 15 und
Ankerstrassen-Ecke.



Grösste Auswahl in Gänsen
von 65 Pfg. an
und zerlegten Gänsen sowie Gänselein, Sebern,
Rumpfen, geräuchert, seit 1802

Moritz Weinberg Berlinerstraße
Nr. 1a.

Zu Weihnachts-Präsenten

passend:



Elegant gebunden. Saubere Ausstattung.

Preis Mk. 3.00.

Buchhandlung Volksstimme

Jacobstraße 49.

Nur durch
aus bessere
Fabrikate
gelangen
zum
Verkauf.

Jsidor Gabbe

9/10 Breiteweg 9/10

Verkaufertume 1 Treppe. — Gegenüber der Leiterstrasse.

Auffeuerregend billig!

für Weihnachts-Einkäufe ganz besonders empfohlen

Heute Sonntag und folgende Tage gelangen
— um vor der Inventur **möglichst zu räumen** —
zu unvergleichlich billigen Preisen zum Verkauf:

Massen-Auswahl größere Herren-Anzugstoffe
und **Paletotstoffe**, nur durchaus solide Fabrikate in passenden Mes-
sungen für Herren- und Knaben-Auszüge,
Paletots, Hosen, Joppen usw. 1854

Ferner große Gelegenheitsposten verschiedenartige Fabrikate
Massen-Auswahl Stuben- und Salon-Teppiche
nur durchaus gute, dauerhafte Qualitäten
per Stück von **3.75 an.**

Große Posten **Stuben- und Salon-Teppiche** mit unbedeutenden
Webefehlern werden unter normalen Preisen verkauft.

Große Posten verschieden- Reisedecken empfehle per
artige Qualitäten artige Stück jetzt **5.75**

Große Sortimente **Tischdecken, Steppdecken**
Blisch- und Phantastie- **Bettvorlagen, Fensterschützer usw.**
offeriere zu bisher nicht gekannt billigen Preisen.

Große Posten **Puppen-Steppdecken** in großer Farbenwahl und ele-
ganter Ausführung werden jetzt per Stück zu **50 und 60 Pf.** abgegeben.

Große Gelegenheitsposten **Engl.-Tüll-Gardinen**
beste Fabrikate weiß und creme, im Stück und abgepaßt, werden zu verblüffend billigen
Preisen verkauft.

Große Gelegen- Molré- und Tuch-Unterröcke nur
heitsposten Musterfachen
werden, um zu räumen, zu beispiellos billigen Preisen abgegeben.

Grosso Auswahl fertiger Damen - Hemden, Damen - Jacken, Damen - Röcke.

Grosso Auswahl fertiger Damen - Hemden, Damen - Jacken, Damen - Röcke.

Zum Weihnachtsfest

empfehle

Knaben-Anzüge in unerreicht großer Auswahl
Knaben-Paletots nur aparte Neuheiten
Knaben-Mäntel (Vatermännel, Anzelmäntel)
früher 6-12 Mk., jetzt 3-4 1/2 Mk.
Knaben-Joppen in unübertroffener Auswahl

G. Gehse

Achten Sie bitte auf Nr. **13/14**

Magdeburg, Johannisfahrstr. 13/14
Neustadt, Lübeckerstrasse 14
Fermersleben, Schönebeckerstr. 59



Carl Winzer & Sohn

Neuhaldenslebenstr. 1a.

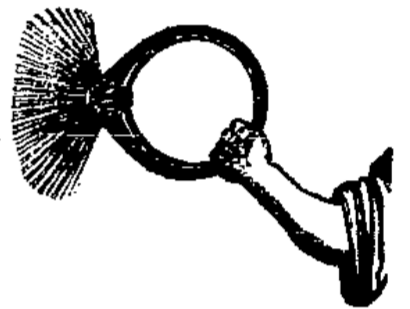
Fernspr. 2935

Fernspr. 2555

Weihnachts-Ausstellung

Als passende **Weihnachtsgeschenke** empfehlen wir in großer Auswahl: **Leber-**
waren, wie Zigarren- und Zigaretten-Etuis, Portemonnaies, Schreib- und Musikknappen, Necessaires, ferner
Photographie-, Schreib-, Postkarten-, Briefmarken- und Melles-Alben; Photographierahmen, Schreibzeuge,
Fries- und Kartentafeln; Poésie-, Logebücher, Kochrezept- und Kochbücher, speziell empfohlen Genette
David's prakt. Kochbuch für gewöhnliche und feinere Küche; Märchenbücher und Jugendschriften, Bilderbücher,
Gesellschaftsspiele, Mundharmonikas, Schirmknappen, Federkapseln und Reißzeuge. — Buchbinderei für
feine Geschenkände, Bildereindrungen; Gesangbücher in großer Auswahl; Nameneindruck gratis.
Buchdruckerei mit elektr. Betrieb. Anfertigung aller Druckarten. — Große Auswahl in Neujahrskarten.
Glückwunschkarten mit Nameneindruck bitte rechtzeitig zu bestellen. 1883

Verlobungsringe!



sowie Präsentringe mit gesetzl. Stempel kauft man
unter mehrjähr. Garantie aus eigenem Fabrikationsbetrieb
aus erster Hand bei mir am billigsten.

Als passende Weihnachts-Geschenke
empfehle mein reichhaltiges Lager in 1748

Gold-, Silber- und Alfenidwaren.

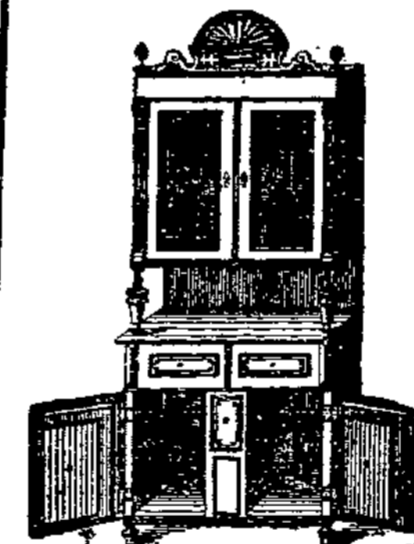
Walter Heller, Gold- Halberstädter-
schmied, Sudenburg, strasse 51.

Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke
sind **SINGER NAHMASCHINEN**
nur zu kaufen
in den Geschäftsstellen der
SINGER CO.
NAHMASCHINEN ACT. GES.
Magdeburg, Breiteweg 189-90.

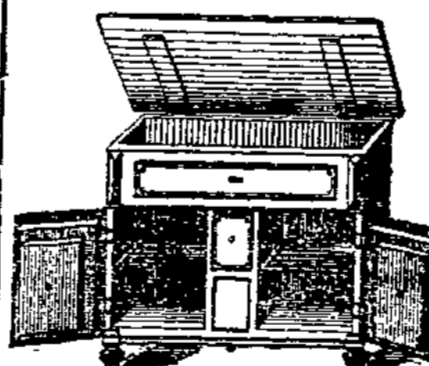
gesetzlich geschützt.

Jede Maschine trägt diese Schutzmarke.

Passendes Weihnachtsgeschenk.



D. R. G. M. 236 161.



D. R. G. M. 236 162.

Anrichte und Küchenschrank
mit eingebautem Eisschrank.
Unentbehrlich in jedem Haushalt,
empfehle und hält Lager. Auch
werden gebrauchte Anrichten wie
Küchenschränke nach obigem System
umgearbeitet. Beide Systeme er-
setzen den früher viel teureren Eis-
schrank. 1845

Alleiniger Fabrikant:
A. Scharioth

Knochenhauerufer 42.
Für Restaurateure in allen Größen.
Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Neu! Neu!

Verlobungsringe!!

eigene Arbeit
1744 gesetzlich gestempelt
v. 12 Mk. an bis 100 Mk.

Franz Paul, Berliner-
straße 1b

Kein Laden!

Kein Laden!

Karl Arndt, Goldschmied

Wilhelmstadt, Obenriederstr. 23

empfehle sein reich- Ringen u. Ketten nur moderne
haltiges Lager in Muster-
sowie sämtliche Gold- und Silberwaren.

Verlobungsringe

zu äußerst billigen Preisen. 1719

Gustav Gdemar Magdeburg-Neustadt

Spezialhand für
Weiss- und Wollwaren
und Wäsche eigener Anfertigung 1619

Auf

Teilzahlung

Herren- **Anzüge**
Paletots
Damen- **Jacketts**
Kragen

Möbel - Polsterwaren

Teppiche, Kleiderstoffe
Spieldosen. 1471

Kleine Anzahlung. — Bequeme Teilzahlung.

Biener & Chusid

An der Fontäne. 66 Breiteweg 66. An der Fontäne.



Backen Sie

nur noch mit

Kummers fertiger Kuchenmasse

Sie enthält alle zu einem schmackhaften Kuchen nötigen Zutaten in allerfeinster Qualität.

Kummers Kuchen

werden in 8 verschiedenen Sorten geliefert, gelingen stets und ersparen viel Zeit und Geld.

Kummers Kuchen

sind in allen besseren Kolonialwaren-, Delikatess- und
Drogerie-Geschäften käuflich.

Kleine Pakete à 45 Pfg. = 400 Gramm

Große " à 65 " = 600 "

Kummers Kuchen

wurden in Berlin auf der Bäckerei-Ausstellung mit der Goldenen Medaille prämiert.

Generalvertreter für Magdeburg:

1504

Hermann Kampf, Moltkestrasse 1

Telephon.

Man achte auf den Namen Kummer und hüte sich vor Nachahmungen.

Paletots

in neusten Modestoffen 12-55 Mt.

Anzüge

moderne Dessins, vorzüglicher Sitz, Jackett- und Gehrock-Form 13-55 Mt.

Joppen

warm gefüttert, praktische Farben, von 5-21 Mt.

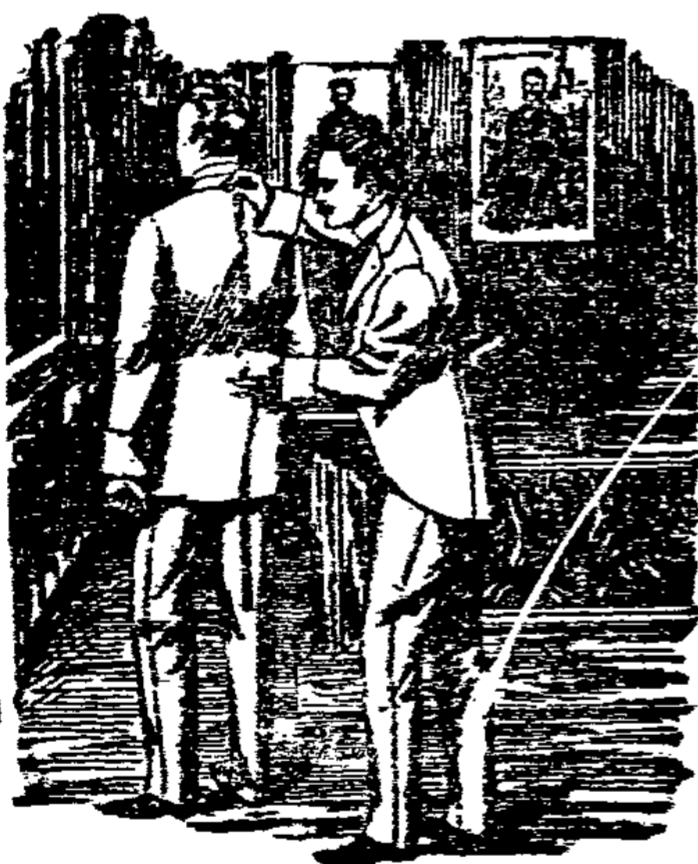
Ulster, Havelocks, Mäntel, Schlafrocke
Hosen, Pikee-Westen

Jünglings-Anzüge und -Paletots
9-30 Mark

Knaben-Anzüge, -Paletots, -Pyjacks
2.80-19 Mark

Grosses
Stoff-
Lager!

Meine
Preise sind
streng fest u.
den Waren
entsprechend
unerreicht
billig.



An-
fertigung
nach
Mass!

Elegante
Fassons!
Moderne
Dessins!
Cadelloser
Sitz!

Bis Weihnachten Preisermässigung
in allen Abteilungen!

Heinrich Casper

133 **Breiteweg** 133
Ecke Dreiengelestrasse.

1732

Ausnahmepreise!

Ausnahmepreise!

Photographie

Breiteweg 188 **Samson & Co.** Breiteweg 188
im Pfungstädter im Pfungstädter

12 Vieltbilder . . . Mk. 1.50 12 Visit-Mattbilder Mk. 3.50
12 Kabinettbilder Mk. 4.50 12 Kabin.-Mattbilder Mk. 7.50

Vergrösserungen nach jedem Bilde.

Täglich, auch Sonntags, von 9-6 Uhr geöffnet.

Elektrisch Licht - Aufnahme.

Telephon No. 2937.

Warnung vor Uhrenschwindel!

Nirgends ist die Täuschung so leicht als bei Uhren, deshalb Vorsicht beim Einkauf. In letzter Zeit wird viel billige Ware angeboten, welche kaum das Reparieren wert ist. Auch bei Uhren gilt der Grundsatz: Das Gute ist für die Dauer das Billigste. Wir empfehlen deshalb unser Lager guter Uhren bei sehr mässigen Preisen unter schriftlicher Garantie.
Reparaturen führen wir sorgfältigst aus. Nur der Fachmann ist imstande, seine Kunden durch gewissenhafte Arbeit gut zu bedienen.

- G. Löbner, Magdeburg, Breiterweg 136.
- H. Matthay, Magdeburg, Breiterweg 246.
- A. Wolff, Magdeburg, Breiterweg 1.
- O. Heim, Magdeburg, Schönebeckstrasse 9a.
- F. Paarsch, Magdeburg, Große Mühlenstrasse 7.
- O. Schünemann, Magdbg.-Sudenburg, Halberstädterstrasse 101.
- W. Flöricke, Magdbg.-Sudenburg, Halberstädterstrasse 114.
- R. Brüggemann, Magdbg.-Neustadt, Lübeckerstrasse 37.
- A. Ehrecke, Magdbg.-Neustadt, Lübeckerstrasse 114.
- O. Schurig, Magdbg.-Wilhelmstadt, Große Diesdorferstrasse 220.
- H. Schütze, Magdbg.-Buckau, Coquiststrasse 19.

Licht- Licht-

Nähmaschinen

sind die vollkommensten für Hausgebrauch u. Gewerbe und gelten allgemein als Fabrikat ersten Ranges.

Grösste Auswahl von Ringschiffchen-, Rundgreifern-, Zentralschiffchen - mit sehr großen Spulen sowie sehr guten

Langschiff-Nähmaschinen von 60 Mt. an.

Licht-Waschmaschinen sind unübertroffen die besten. Bei grösster Schonung in kürzester Zeit blendend weisse Wäsche.

Wringmaschinen



mit Prima-Gummiwalzen von 12 Mt. an. Neuer Gummi bezug schnell und preiswert.

Licht-Wäsche-Rollen zweimalig und mit Federdruck.

Zihsrollen von 25 Mt. an fahrbar Gefüllrollen von 50 Mt. an.

Dreimalzige Rollen Holz- oder Eisen-Gestell, mit Rollloch und Gewichtbelastung, sehr leistungsfähiges System.

Reparatur-Werkstatt.

Louis Weidlich
132 Breiterweg 132

Gegenüb. der Katharinentirche, Geatz 1579. Fernsprecher 4171

Weizenmehl, sehr gut, Weiz- u. bess. Hausbrot, Hamburger Schwarzbrot.

714 Jakobstrasse 4.

Alex. Tamborini

„Magdeburger Hof“

ff. Lederwaren	Moderne Schmucksachen
Portemonnaies	Broschen, Ohringe
Zigarren-, Zigarettentaschen	Hals-, Muff- und Uhrketten
Hand- und Reisetaschen	Ringe, Manschettenknöpfe
Metalltäschchen v. 3 Mk. an	Ketten, Armbänder
Photographie-Albums	Fächer und Pompadours.

Dekorations-Gegenstände
Wandbilder, Vasen, Säulen
Büsten, Figuren
Photographie-Rahmen.

Modernster Haar- schmuck.
Verlosungs- Gegenstände
in gr. Auswahl.

Riebel's Honigkuchen und Baumkonfekt
grösstes Spezialgeschäft am Plage

Reinhold Riebel

Schwibbogen 7 gegenüber der Börse

Am Alten Markt.

Empfehle meine ganz vorzüglichen und allseitig anerkannten guten Qualitäten von

sollehen Honigkuchen, Kandistuchen, Holländ. Zuckertuchen, Rahmtüde, Kräutermoppen, Pa. Pariser Pfastersteine, Liegnitzer Bomben, Zylanti, Thorer Honigkuchen, Griechische Mandel- und Pfefferküsse sowie Braunschweiger Honigkuchen, Vanille-, Marzipan-, Nuß-, Mandel-, Pralinen-, Nürnberger, Matronen-, Baseler, Schokoladen-Zektuchen, Rignonskerzen und ff. Spekulatius

Echte Thorer Katharinchen aus der Fabrik Gustav Weese, Thora.

Außerdem die sehr beliebten Oblaten-Zektuchen und Nürnberger Schachtel-Zektuchen.

Spezialität: Sanitätshonigkuchen 1643 (ärztlich empfohlen).

Pariser Pflastersteine

das Pfund von 38 Pfg. an.

Baumbehang in jeder Preislage.

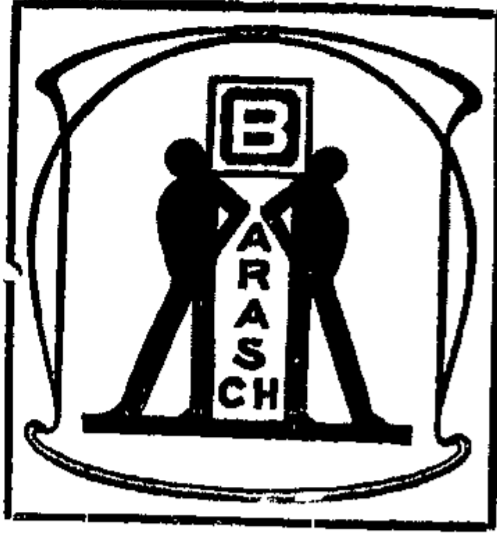
Beste Fabrikate sowie grösste Auswahl von

ff. Konfitüren und Schokoladen.

Qualität

Konkurrenzlos

Warenhaus Gebr. Barasch



Weihnachts-Verkauf

in allen Abteilungen

Besonders vorteilhafte Weihnachts-Geschenke!

Sonntag
den 18. Dezember
sind unsere
Verkaufsräume
von 11-2 u. 3-7 Uhr
geöffnet

Lampen

Tischlampen	imit. Onyxfuß, und 14 lin. Brenner	2.95
Tischlampen	mit Majolika-Körper, 14 lin. Brenner	3.95
Hängelampen	mit bronziertem Gehänge und 14 lin. Brenner	4.65
Hängelampen	mit Majolika-Körper, 14 linigem Brenner und bronziertem Gehänge	5.75
Kronen	bronziert, mit Majolika-Körper, 6 armig	13.50
Kronen	6 armig, mit Majolika-Körper, 14 linigem Brenner, mit Prismen, Lichtmantschellen u. 6 Renaissance-Kerzen, komplett	27.00 22.00 18.50
Säulenlampen	imitiert Onyxfuß, mit 10- oder 14 lin. Brenner	11.50 8.75 6.25 5.45 2.95
Ampeln	in verschiedenen Farben und Fassons	3.65 2.75 1.95

Schlittschuhe „Mercur“	Paar	1.65
Schlittschuhe „Mercur“	vernietet Paar	2.95
Schlittschuhe „Mercur“	vernietet, m. neuem Lauf	4.65

Glas

likör-Service	mit bronziertem Gestell, Ranne, 6 Gläser mit Goldrand	2.95
likör-Service „Billard“	bronziert. Gestell, Ranne, 6 Goldrandgläser	5.85
Wein-Service	Ranne und 6 Gläser, mit Goldstreifen und weißer Bordüre	3.95
Wein-Service	Ranne und 6 Gläser, Römische Form, Ornamentmuster	6.75
Bier-Service	Ranne und 6 Gläser, grün mit emailierten Blumen	1.65
Bier-Service	Ranne mit Deckel und 6 Gläsern, weiß mit bunten Blumen	2.15
Bowle	mit 12 Pentelgläsern und Glaslöffel	8.45
Bowle	geschliffen mit Teller	5.50

Diverses

Gaskocher	1 Loch, mit Ringen und Wärmplatte, unten geschlossen	5.45
Gaskocher	2 Loch, mit Ringen, unten geschlossen	9.75
Petroleumkocher	3 flammig, mit Glasfassin	2.85
Petroleumkocher	2 Loch, mit 4 Flammen und Glasfassin	4.95
Brottschneidemaschine		7.65 6.25
Brottschneidemaschine	Rotundawerk	11.95 10.75
Familien-Messerpummaschine		7.25
Hotel-Messerpummaschine	Rotundawerk, mit extra starken Gummireifen	13.25
Fleischhackmaschinen	verzinkt	5.25 3.65
Reibemaschine	mit doppeltem Sieb, für fein und grob	1.65
Wringmaschinen	mit verstellb. Spiralfedern und 33 cm Gummivalzen	7.95
Wringmaschinen	Triumph, mit 1a. Gummiv. 36 cm	12.75 39 cm 14.85
Waschmaschine	„Triumph“, Eichenholz, mit Antrieb von unten, Waschkreuz teilbar und herausnehmbar	47.50
Waschmaschine	„Voldampf“ verzinkt	37.50
Kaisers Wäschmangel	eis. Gest., m. Anschlag, breiter, eleg. Ausfühgr.	44.50
Spiritus-Plättisen	vernietet	7.65
Gasplatten	vernietet, ca. 8 Pfd. schwer	2.95
Kohlenkasten	schwarz lackiert, mit beforiertem Deckel	2.95 1.95
Kohlenkasten	in schönen hellen Farben, mit neuen Defors	9.45 8.75
Ofenschirme	schwarz lackiert, mit eisernen Füßen	2.95
Ofenschirme	in hellen Farben und verschiedenen Defors	13.25 6.45
Schirmständer	neue Form, mit extra Einfaß u. neuen Defors	19.50 16.50 6.25

Porzellan

Kaffee-Service	9 teilig, in schönen neuen Mustern	2.95 2.25
Kaffee-Service	9 teilig, in neuesten Formen und aparten Mustern	7.95 5.75 4.65
Küchen-Garnitur	neue Form, Beilchenmuster, mit Goldstaffage, bestehend aus 6 Vorratsstücken, 6 Geschirrstücken, 6 Milchtopfen, 2 Eßig- u. Delflaschen, 2 Salz- u. Mehlmessen, 1 Brotplatte	14.75

Küchen-Holzwaren

Bratkocher	eichen- mit 3 4 5 Rufen	2.85 4.45 8.55
Brothobel	poliert, mit Holzplatte, Zwiebelmuster, oder Delfestmutter	7.65 6.75 4.95
Gewürztagereu	eichenartig lackiert, Delfestmutter u. Zwiebelmuster, mit 6 Zündchen	2.28 1.62 1.20

Waschtische	bronziert oder lackiert, mit Galerie	3.75 2.95 2.25
Waschtische	mit Deckel, Brutill-Waschbecken, 2 Schubkästen und 2 Wasserbehältern	18.75

Steingut

Waschservice	4 teilig, roter Fond	1.95
Waschservice	5 teilig, in verschiedenen bunten Defors	4.85 3.65 2.65
Waschservice	5 teilig, mit extra großer Schüssel, in schönen Blumenmustern	5.75
Küchen-Garnituren	mit rotem Rand, oder edige Form mit Blumendefors oder Delfestmuster, 23 Teile, bestehend aus 6 Vorratsstücken, 6 Geschirrstücken, 6 Milchtopfen, 2 Eßig- u. Delflaschen, 2 Salz- u. Mehlmessen, 1 Brotplatte	8.00 9.25 u. 12.00

Petroleum-Ofen „Salvator“ 13.75 und 8.75

Waschservice Emaille 3teilig, mit verschiedenen Defors 4.45 3.75

Petroleum-Ofen „Phänomen“ mit vernietetem Beschlag 15.50

Nickelwaren

Cabaret	vernietet, mit Teller und 4 Glaseinfaßen	2.95
Eiermenagen	vernietet, obale Form, mit 4 vernieteten Eierbüchsen, 2 geschliffen. Salznapfen u. 4 Eierlöffeln, mit vergoldeter Laste	7.65
Krümelschale	vernietet, Muschelform, mit passender Tafelbüchse, Beschlag vernietet	2.95
Visitenkartenschalen	vernietet, m. hohem Fuß und Rotoko-Prägung	2.95
Butterdose	vernietet, mit Bügel u. modernem Glas	2.95

Altbekker	Friskglas, mit Streichholzbehälter	48 Pf.
Butter-Dosen	mit vernietetem Deckel und Teller	48 Pf.
Menagen	vernietet, 4 teilig, Eßig- und Delflasche inkl. Salz- und Pfeffernapfe	98 Pf.
Kaker-Dose	Friskglas, mit vernietetem Bügel und Deckel	98 Pf.
Kaffeewärmer	vernietet, mit großflammtiger Spirituslampe	2.85
Weinkühler	vernietet, glatt, mit 2 Griffen	5.65
Kognak-Service	bestehend aus 1 Kognakbehälter, Kafform, vernietet. Beschlag u. Saßn, Unterfaß u. Tablett m. 6 Gläsern	12.85

Cantalus	vernietet, mit verschleißbarer, geschliffener Fiasche	6.95
Kaffee-Service	vernietet, bestehend aus Kanne, Zuckerdose m. Deckel, Sahnegießer und Tablett	14.85 11.50 9.85
Crema-Maschinen	vernietet, gebauchte Form mit beweglichem Bügel und schraubbarer Spirituslampe	14.75 13.25
Etnis	enthaltend 1/2 Duzend Teelöffel, glatt oder gemustert, elegante Packung	3.10 2.35 1.75
Etnis	enthaltend 1/2 Duzend Napaka-Schüssel, in hageleganter Packung	6.00 4.55

Fertige Handarbeiten

Tisch-Läufer	mit reicher Hochsaum-Verzierung reich gefickt	Stück 2.25
Servier-Tischdecken	reiche Hochsaum-Verzierung, elegant gefickt	Stück 1.95
Wäsche-Beutel	mit Einfaß u. Spitze garniert — reich gefickt —	Stück 1.95
Tablett-Decken	mit Hochsaum gefickt Größe 17/24 24/34 30/40 cm	26 42 68 Pf.
Nachttisch-Decken	mit Hochsaum und eleganter Stickerei	Stück 88 Pf.
Küchen-Parade-Handtücher	mit Hochsaum und reicher Stickerei	1.45
Küchen-Tischdecken	Größe 65/111 cm Fischertstoff mit rot oder blau garniert elegant gefickt	1.95
Küchen-Wandschoner	Größe 65/110 cm Fischertstoff mit rot oder blau garniert elegant gefickt	1.95
Küchenkante	rot oder blau gefickt Coupon 3 Meter	35 Pf.

Point lace-Gedecke

Läufer	mit reicher Handarbeit u. maifarbenerm Seiden-Noiree-Einfaß	4.45
Tischdecken	mit reicher Handarb. u. maifarb. Seiden-Noiree-Einfaß	1.95
Schoner	mit reicher Handarbeit und maifarbenerm Seiden-Noiree-Einfaß	98 Pf.
Eisdeckchen	Handarbeit mit Seiden-Noiree-Einfaß	28 Pf.
Eisdeckchen	Handarbeit mit weißem Stoff-Einfaß	22 Pf.

Das hat jeder zu lesen

und auch zu behalten:

Jurgens & Prinzen's berühmte

Solo-

Margarine ist unerreichbar, da sie in jeder Beziehung bester

Butter

gleicht.

Überall erhältlich

Bureau und Lager: Magdeburg, Viktoriastrasse 9.

Telephon No. 769. Vertreter: Emil Hevameyer & Co. 1245

Sonntag von 11-3 und 3-7 Uhr geöffnet.



Magdeburger Concurrrenz-Gesellschaft

Grösstes Spezialgeschäft

für Herren- und Knaben-Kleidung

fertig und nach Maß

Breiteweg 189/190, gegenüber der Steinstraße in den großen Räumen der ganzen 1. Etage

Wir empfehlen uns auf das grösstenteils mit sämtlichen Neuheiten der Saison ausgestatteten Lager, welche unter Leitung tüchtiger Schneider in vorzüglicher Verarbeitung auf bestem Flachseiden und echtem Mohrhaar und mit den feinsten Zutaten versehen sind, daher wirklich

Erfolg für Maßarbeit.

Winter-Paletots und Mäntel in einfarbigen, glatten, feinsten Stoffen von 10-30 Mk. an	20-4
Winter-Paletots u. Mäntel, Saison-Neuheit, in nur modernen Phantastoffen	12-30
Pelerinen-Mäntel mit prima Samtfutter, Pelzine zum Abknöpfen	-10
Ebenen-Joppen aus echtem Gebirgsloben, mit warmem Futter und Wufftaschen	8-20
Schlafrocke aus weichen Pelz- und Angorastoffen, mit angewebtem Futter, mit Tuch-, Samt- und Plüschbesatz	4-10
Knaben-Paletots und Pyjacks in den neuesten Phantastoffen und Fassons	2-5
Knaben-Ebenen-Joppen mit warmem Futter und Wufftaschen	10-18
Jackett-Anzüge in guten, dauerhaften Buchstinstoffen	20-40
Jackett-Anzüge aus modernen Phantastoffen, aparte Neuheiten	22-4
Kost- und Schrock-Anzüge in den feinsten Tuch- und Kammgarnstoffen	12-30
höchste Verarbeitung	5-10
Jünglings-Anzüge in nur modernen Stoffen und neuen Fassons	2 1/2-10
Einzelne Jacketts in Buchsin und Cheviot mit gutem Zanella Futter	3-8
Einzelne Hosen in Buchsin, Cheviot und Kammgarnstoffen, neue Fassons	2 1/2-5
Knaben-Anzüge in Blusen- und Jackett-Fassons, hohelegante aparte Saison-Neuheiten	1 1/2
Knaben-Schul-Anzüge, hochgeschlossenes Fasson mit Umlegekragen, in der Taille mit Gurt, aus sehr haltbaren Stoffen	2 1/4
Gute dauerhafte Arbeitshosen, härteste Näharbeit	
Prima Hamburger Leder- und Manchesterhosen in allen Farben	
Echte bloue Schuhanzüge	

Anfertigung nach Maß unter Leitung tüchtiger
Zuschneider in eignen Werkstätten

Grundprinzip der Concurrrenz-Gesellschaft:

1. Wegen Ersparrung teurer Lebensmiete außergewöhnlich billige Preise. 2. Grösste Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Zeiten. 3. Durch Leitung bewährter Schneider alle Fassons und schönster Schnitt. 4. Großer Umsatz mit dem kleinsten Neuen.

Um das geehrte Publikum vor Ueberverteilung zu wahren, ist auf jedem einzelnen Stüchle Satz der billige Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Buchstaben verzeichnet, und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

Magdeburger Concurrrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer & Co., Magdeburg 1199

Grösstes Spezialgeschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

Breiteweg 189/190, gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe hoch.

16 Lübeckerstr. 16

Grösstes Geschäft dieser Art am Platze.

Uhrschlüssel 5 Pfg.
Uhrbügel 10 Pfg.
Uhrkapsel 15 Pfg.

Grösstes Lager von
Uhren
und
Goldwaren.



Uhrglas 10 Pfg.
Uhrzeiger 10 Pfg.
Uhrfeder 1 Mark

Grösste Auswahl in
Silber-, Bronze-
und
optischen Waren.

Für jede neue Uhr leisten wir 3 Jahre Garantie! 1711

Alfred Scholz Magdeburg-Neustadt
Lübeckerstrasse 16.

Grösstes Geschäft dieser Art am Platze.

Grösstes Geschäft dieser Art am Platze.

Neustadt Franz Pützkuhl Neustadt
Lübeckerstr. No. 120 Lübeckerstr. No. 120

empfiehlt

zum Weihnachtsfeste

in grosser Auswahl:

Hüte * Mützen * Schirme
Krawatten * Wäsche * Hosenträger
Pelzwaren * Handschuhe
Spazierstöcke * Krawattennadeln
Knöpfe etc.

in bekannt guter Ware zu billigen Preisen.
Reparaturen schnell und gut. 17

Schuhwarenhaus Wilh. Brandt

Buckau, Ecke Gärtnerstrasse

bietet jedem Gelegenheit, für billiges Geld gute Schuhwaren einzukaufen
1734 **Riesen-Auswahl!**

Original-Victoria
Nähmaschinen sind das
beste Weihnachtsgeschenk.

Grand Prix
und
Goldene Medaillen
1904
Original Victoria

Stets vorrätig in verschied. Grössen u. Ausstattung, bei:
A. Rose, Magdeburg, Breiteweg 264

Carl Julius Braun

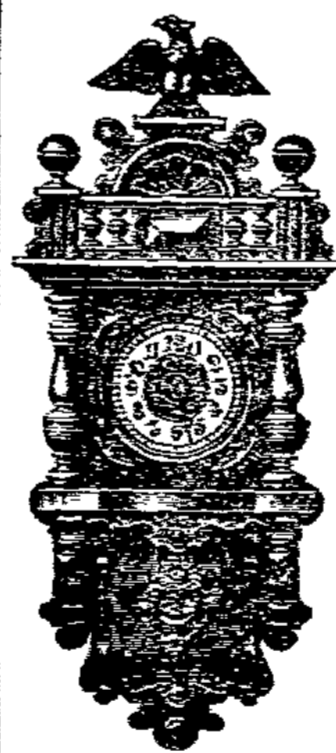
Seber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfartikel - Handlung
203 Specialität: Lederabschnitt

Magdeburg-Buckau

Schönebekerstrasse 48

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Billigste Preise.



Zur bevorstehenden Weihnachtszeit
empfehle mein großes Lager

aller Arten Uhren

auch mache ich auf eine gediegene Auswahl in
Gold-, Silber- und Alfenidwaren
aufmerksam.

Musikwerke, Sprechapparate
und optische Artikel

auf Lager. 1712

Oskar Schurig

Uhrmacher

220 Gr. Driesdorferstr. 220.

Künstliche Zähne, à 2 Mark.

Auf Wunsch Teilzahlung pro Woche 1 Mark.
Gibt langjährige Garantie.

Zahnziehen für Unbemittelte gratis.

Plomben v. 1 Mk. an. Umarbeitung schlecht sitzender
Gebisse unter Garantie der Brauchbarkeit.

Schmerzadße Behandlung. Diskretion zugesichert.

Alex Friedländer

Kaiser-Wilhelm-Platz No. 11 1780

Sudenburg
Halberstädterstr. 37.

Theodor Kraft

Aus meiner neuen Abteilung
für bessere

Herren- u. Knaben-
Konfektion

empfehle ich
eine sehr umfangreiche Auswahl

Winter-Paletots

Winter-Joppen

Knaben-Paletots

Knaben-Joppen

Herren-Anzüge

Knaben-Anzüge

Elegante Neuheiten
in bester Ausführung

zu ermäßigten, sehr billig. Preisen

Mahaufbereitung!

Самыя вышныя наравныя
цены 177 Самыя
дешевыя

Самыя вышныя наравныя
цены 177 Самыя
дешевыя

Самыя вышныя наравныя
цены 177 Самыя
дешевыя

Самыя вышныя наравныя
цены 177 Самыя
дешевыя

Самыя вышныя наравныя
цены 177 Самыя
дешевыя

Самыя вышныя наравныя
цены 177 Самыя
дешевыя

Самыя вышныя наравныя
цены 177 Самыя
дешевыя

Самыя вышныя наравныя
цены 177 Самыя
дешевыя

Самыя вышныя наравныя
цены 177 Самыя
дешевыя

Самыя вышныя наравныя
цены 177 Самыя
дешевыя

Самыя вышныя наравныя
цены 177 Самыя
дешевыя

Самыя вышныя наравныя
цены 177 Самыя
дешевыя

Самыя вышныя наравныя
цены 177 Самыя
дешевыя

Самыя вышныя наравныя
цены 177 Самыя
дешевыя

Самыя вышныя наравныя
цены 177 Самыя
дешевыя

Самыя вышныя наравныя
цены 177 Самыя
дешевыя

Самыя вышныя наравныя
цены 177 Самыя
дешевыя

Самыя вышныя наравныя
цены 177 Самыя
дешевыя

Самыя вышныя наравныя
цены 177 Самыя
дешевыя

Самыя вышныя наравныя
цены 177 Самыя
дешевыя

Самыя вышныя наравныя
цены 177 Самыя
дешевыя

Самыя вышныя наравныя
цены 177 Самыя
дешевыя

Самыя вышныя наравныя
цены 177 Самыя
дешевыя

Самыя вышныя наравныя
цены 177 Самыя
дешевыя

Самыя вышныя наравныя
цены 177 Самыя
дешевыя

Самыя вышныя наравныя
цены 177 Самыя
дешевыя

Самыя вышныя наравныя
цены 177 Самыя
дешевыя

Самыя вышныя наравныя
цены 177 Самыя
дешевыя

Самыя вышныя наравныя
цены 177 Самыя
дешевыя

Louis Behne

Grösstes Spezialgeschäft am Platze

Bijouterie

16 Breiteweg 16

Luxuswaren

für

Galanterie-, Kunst-, feine Lederwaren, Beleuchtungskörper

Photographie-Albums
in neuer, moderner, hoher Form
2.00 3.00 4.00 4.50 6.00 9.00 M. u.
in hochleganter Ausführung, mit Handmalerei, Be-
schlügen neuer Richtung und Steinen besetzt bis 150 M.

Fächer
für Langstunde, Ball, Theater, Diners, in überraschender Auswahl
von 50 Pf. bis 300 M.
Echte Strauss- u. Marabout-Fächer
Echte Spitzen-Fächer
auf Perlmutt-, Schildpatt- und Knochengebein.
Wiener Reinheit: Federfächer mit Vogelbälgen 5.00 M.

Geldtäschchen
in allen Lederarten und Ausführungen, mit und ohne Zählklappen,
15 20 25 50 75 Pf. 1.00 1.50 2.00 3.00 5.00 6.00
bis 36.00 M. das Stück.
Behnes Garantie-Geldtasche
mit 5 Jahren Garantie
aus einem Stück, prima Rindleder gewalzt, mit 5 Taschen, Innen-
bügel, feinem Schloß, 3.50 M.

Rauchservice
in Holz, Kupfer, Nickel usw., in vielen Mustern und allen
Preislagen
Rauchtische
fein poliert 5.50 6.50 8.50 12.50 16.50 18.75
Aschenbecher

Schmucksachen
Broschen, Ohrringe, Halsketten
in Doublet, echt Gold, Oxyd, Granaten
fein die neuesten Muster
Uhrketten
für Damen und Herren in Nickel, Doublet u. echt Gold

Holzwaren
als Konsole, Wandbrüst, Sofa-Paneele bis 150 cm lang,
fein poliert, mit Schnitzereien und Goldverzierungen, v. 3 M. an.
Sutheertische in Eiche und Nußbaum oder Mahagoni poliert,
3.00 4.50 7.50 M. usw.
Wanduhren.

Spielwaren

Breiteweg- und Steinstr.-Ecke

Puppen

Laterna magica
mit guten Linien zur Erzielung bester Bilder
mit Lampe und Bildern
1.00 1.75 2.00 2.25 2.75 3.00 4.50
7.00 8.00 10.50 14.00 16.00 18.00 Mark.
Extrabilder hierzu
Dugend 0.60 0.95 1.20 1.80 2.40 Mark.



Eureka-Gewehre
gefährl. Schießsport mittels Gummi-
kugeln, selbst für kleinere Kinder
passend.
Pistolen
1.00 1.50 2.00 4.00 Mark.
Gewehre
1.25 2.25 4.50 6.50 9.50
11.50 15.00 Mark.

Dampfmaschinen
mit Sicherheitsventil, daher gefahrlos.
Jede Maschine ist auf Brauchbarkeit geprüft.
0.98 1.00 1.50 2.25 3.00 3.75 4.50 6.75 9.00
10.50 12.00 15.00 bis 112.50 Mark.
Betriebs-Modelle, reizende Sachen
0.85 0.50 0.65 0.95 1.15 1.60 2.25 3.00 bis
9.00 Mark.

Haus- und
Küchengeräte

78 Breiteweg 78

Ausstattungs-
Magazin

für

Kristall-Glas, Porzellan, Steingut und Emaille • nur erste Fabrikate

Waschservice
in Fayence, steifig, komplett decoriert 1.80 M.
in Fayence, steifig, mit Malerei 2.70 3.30 6.25 6.00 bis 33.00 M.
in Emaille, steifig, weiß/weiß 2.90 bis 3.45 M.
in Emaille, steifig, mit Malerei 9.50 10.40 11.20 bis 19.00 M.

Petroleum-Lampen
Küchenlampen mit guten Brennern 50 60 75 95 Pf.
Tischlampen mit guten Brennern 1.50 2.25 2.75 3.00 3.75 4.00 bis 32.00 M.
Hängelampen u. Kronen 9.75 18.20 22.00 28.00 37.60 46.75 bis 88.00 M.
Klavierlampen 10.25 12.00 14.00 15.00 M.

Emaille
in nur Prima Ware von den
Thalenser, Eschbacher und Pinneberger
Werken.
Alleinverkauf der Felsen-Emaille
aus dem
Westfälischen Stanz- und Emailierwerke.

Tafelbestecke
in Alpaka und Alpaka-Silber der Sonderer
Metallwarenfabrik.
Stahlwaren
von J. A. Gendels, Solingen.

**Adt'sche
Hartpapierwaren**
sind außerst leicht und fast unzerbrechlich.
Eimer, Horn, 1.80 2.25 3.25 3.50 M.
Schüsseln, Horn, 0.65 0.95 1.00 1.50 1.90 M.
Wannen, Horn, 2.60 3.85 4.25 5.15 bis 10.25 M.
Fussbadewannen mit Aufschrift 3.75 M.

Montag, Dienstag, Mittwoch gelangt ein Posten Thalenser und Pinneberger Emaille zu Ausnahmepreisen zum Verkauf

Winter-Paletots, Joppen, Anzüge, Schlafrocke, Ulster, Havelocks
Herm. Weinberg
Ulrichstrasse 20

Modernen Anzug-Westen, Kragenmacher, Haletücher, Taschentücher
Herm. Weinberg
Ulrichstrasse 20

Glas- u. Winter-Handschuhe
Hermann Weinberg
Ulrichstrasse 20

Krawatten aller Art
hervorragende von mir eingekaufte Neuheiten
Hermann Weinberg
Ulrichstrasse 20

Borsalino-Hüte
Cliqués, Zylinder
Hermann Weinberg
Ulrichstrasse 20

Elegante Regen-Schirme, Spazierstöcke, Reise-Decken
Hermann Weinberg
Ulrichstrasse 20

Ober-Hemden
Unterzeuge, Socken, Hosensträger
Hermann Weinberg
Ulrichstrasse 20

An meine verehrten Kundinnen!
Enorm billige Preise für sämtliche
Damen-Konfektion
da ich von einer grossen Mäntelfabrik die Restbestände sehr vorteilhaft eingekauft habe.
1862
Mäntelhaus Rotes Schloss

Leinen-Kragen und Manschetten
bestes Fabrikat
Hermann Weinberg
Ulrichstrasse 20

Kuchenwürze
gibt dem Kuchen wunderbar schönes Aroma u. Geschmack.
Flasche 10 Pf. in sämtlichen Lagen des
Konsumvereins Neustadt.

Zahn-Atelier
Richard Sass 1656
56 Breiteweg 56.
Teilzahlung gestattet.
Woche 1 Mark (ohne Preis-erhöhung).
Strengste Discretion zugesichert.
Jahreslichen schmerzlos.

Kanarienvogel-Sänger
höchst präpariert mit goldenen Federn, Stamm Seifert, Kanarienvogel und Liebhaber ist es gewohnt vor Ankauf meiner Vögel dieselben gut anzuhören) geben preiswert ab.
1879
W. H. Kaye, Thale am Parz
Eisenbruchweg 23.
Für Offensiven und Ausbesserungen empfiehlt sich
W. H. Schmidt, Tischler
Duxen, Str. 10.

Schul-Tornister empfiehlt die **Buchhandlung Volksstimme.**

Ob reich, ob arm, jeder erhält Kredit!
Zum **Weihnachtsfeste** empfehle
auf Teilzahlung
mit kleinster Anzahlung und geringer Abzahlung
Winter-Paletots
Herren-Anzüge, Joppen, Hosen etc.
Damen-Jackets, Saccos, Kragen, Mäntel etc.
Kinder-Garderobe, Manufakturwaren.
Max Meyer Breiteweg 30 I
Eing. Judengasse.
Sonntag bis abends 7 Uhr geöffnet
Möbel, Betten, Polstewaren
Teppiche, Uhren, Sofas

Leihhaus M. Korn
Franziskanerstr. 3a
1866

M. Korn empfiehlt billige und praktische **Weihnachts-Geschenke.**
Goldene und silberne Remont. - Damen - Uhren, dazu lange Goldketten in prachtvollen Mustern.
Silberne Herren-Uhren nebst Ketten.
Gold. Verlobungsringe, Armbänder, Broschen, Ohrringe, Regulatoren.
Winter-Paletots, Joppen, Anzüge, Socken und noch verschiedene andre Sachen im einzelnen zu **Ausnahmepreisen** bis **Weihnachten** spottbillig zu verkaufen.
M. Korn
Franziskanerstrasse 3 a.
Beste Sonntags bis abends 9 Uhr, morgen Sonntag vormittags von 11-2 Uhr und nachmittags von 3-7 Uhr geöffnet. 1866

Paul Günther
Sudenburg, Halberstädterstrasse 48
Größte Auswahl in Weihnachts-Geschenken wie:
Photographie-Albums, Postkarten-Albums, Poesies, Schul-Tornistern, Brief-Kassetten, Bilder-Büchern, Spielen usw.
1836

Spielwaren-Ausverkauf
Wegen gänzlicher Aufgabe verkaufe zu jedem annehmbaren Preise
Alb. Brennecke
Sudenburg Sudenburg

Kurfürstenstrasse 33 Hermann Thiel Kurfürstenstrasse 33
Empfehle zum **Weihnachtsfeste: ff. Zigarren und Zigaretten etc.**
Präsentkittchen in jeder Preisklasse. 1721
Standesamt.
Magdeburg, 16. Dezember.
Aufgebote: Schiffer Friedrich Lebererdt König mit Theresie Henriette Scheffler in Belgern. Arb. Gust. Wilh. Aug. Köppling in Körbelitz mit Anna Ida Kraft in Gerowisch.
Geburten: Irene, T. des Giebel-Bureau-Amts. Reich. Reil. Berner, S. des Fleischer Paul Richter. Hans, S. des Kaufm. Nathan Schlessinger. Rudolf, S. des Kaufmanns Einar Bruch.
Todesfälle: Elvira geb. Lange, Ehefr. des Giebel-Reich. Wiedenbeck, 42 J. 2 M. 26 T. Dorothée geb. Hüner, Ehefr. des ehemal. Maurers Gottlieb Heine, 70 J. 11 M. 24 T. Agnes geb. Ziegler, Ehefr. des Putzmachers Heim Wolf in Altdorf, 21 J. 9 M. 6 T. Ferdinand, unehel., 1 T. Awe Dena, 1. all. geb. Günther 81 J. 3 M. 25 T. Clara, T. des Arb. Hermann Köppling, 2 M. 16 T. Awe Dena, 2. all. geb. Köppling, 70 J. 6 M. 25 T.
Sudenburg, 16. Dezember.
Todesfälle: Karo, T. des Arb. Friedrich Trög, 9 M. 4 T. Margarete, T. des Arb. Emil Kofertan, 1 J. 11 M. 10 T. Arb. Jural Friedr. Behrendt, 69 J. 3 M. 2 T. Anna, T. unehel., 6 M. 15 T. Rudolf, S. des Werkstättführers Rud. Trojanowski, 11 M. 28 T. Heinz, S. des Arb. Aug. Schnitzendöbel, 5 M. 2 T. Arb. Gust. Sebecker, 56 J. 3 M. 14 T.
Duxen, 16. Dezember
Geburten: Richard, S. des Arbeiters August Vierer Charlotte, T. des Schloßers Wilhelm Kieberg. Walter, S. des Tischlers Otto Hermann.
Neustadt, 15. Dezember
Aufgebote: Arbeiter Robert Ernst Kammert in Gr.-Dietzleben mit Anna Marie Luise Döring.
Eheheiraten: Maschinenfabrikant Augustinus Laufer in Grönungen mit Martha Schulze hier. Sommer Karl Ritche mit Elise Rannier.
Geburten: Frau Heinrich Karl, unehel. Erich, S. des Arbeiters Richard, S. des Schneiders Karl Kremmling, Otto, S. des Musikers Karl Feder, Friedrich, S. des Arbeiters Friedrich

Vogel, Elise, T. des Hundelmanns Karl Leopold.
Todesfälle: Anna geb. Vogel, Ehefrau des Arbeiters Hermann Helmede, 22 J. 6 M. 4 T. Heinrich, S. des Kontoristen Paul Harting, 4 J. 5 M. 9 T. Elise, unehel., 1 M. 6 T.
Salze.
Vom 1. bis 15. Dezember.
Eheheiraten: Arbeiter Otto Schannor mit Luise Weber in Fermerleben. Farmer Otto Kupfer mit Margarete Pfannensticht in Fermerleben. Müller Rob. Seichter in Magdeburg mit Emma Wischniewsky in Fermerleben. Dreher Otto Nielsch in Magdeburg-Budau mit Marie Schulze in Fermerleben.
Geburten: Marie Frida, T. des Arb. Gustav Goffow in Fermerleben. Fritz, S. des Barbierherrn Wilhelm Marquardt in Fermerleben. Lucie Emil, T. des Kupfers Christian Ferchland in Fermerleben. Walter Erno, S. des Arb. Wilhelm Dorchert in Fermerleben. Paul Oskar Walter, S. des Form. Oskar Rische in Fermerleben. Werner Rudolf Wolff, S. des Stellm. Otto Fettd in Fermerleben. Karl Otto May, S. des Schloss. May Schulz. Walter Karl May, S. d. Arb. Karl Lehmann in Fermerleben. Karl Ludwig, S. des Schaffners Karl Kohn in Fermerleben. Hildegard Ilse Anna, unehel., T. in Fermerleben. Gertrud Regina, T. des Drehsenerer. Friedr. Schulze. Grete Meta Anna, T. des Arbeiters Herm. Schulz in Fermerleben. May Oskar, S. des Schloss. Wilhelm Friedrich in Fermerleben. Otto Ernst Erich, S. des Schlossers Otto Mertens in Fermerleben. Elise Sibbeth Marianne, T. des Arbeiters Heinrich Puritz in Fermerleben. Anna Margarete, T. des Arbeiters Ernst Jösch in Fermerleben. Walter Paul, S. des Drehers Otto Russian in Fermerleben.
Todesfälle: Marie Friederike Luise geb. Kohnschläger, Ehefr. des Zimmermanns Friedr. Berleberg in Vöthen, 48 J. 9 M. 19 T. Jenny Anna, T. des Dreh. Rob. Schiede, 3 J. 11 M. 18 T. Wwe. Barbara Schiller geb. Dymann, 81 J. 10 M. 25 T. Ida Franz in Fermerleben, unehel., 15 J. 8 M. 13 T. Lehrer emer. Karl Adolf Ernst Pöhl in Fermerleben, 65 J. 11 M. 22 T. Elise, T. des Schaffn. Karl Kohn in Fermerleben, 4 J. 5 M. 15 T. Totgeburt: T. des Weichenstellers Otto Wölfer in Fermerleben.
Mischerleben.
Geburt: S. des Fleischermeister Hermann Wölhoff.
Todesfälle: Wwe. Karoline Bräuner geb. Wahl, 82 J. 1 M. 5 T.
Burg, 14. Dezember.
Geburt: T. des Maurers Otto Messau.
Som 15. Dezember.
Geburten: S. u. T. des Ziegeleiarb. Aug. Kühner. S. unehel. Totgeburt: S. des Klempners Hermann Fischer.
Todesfälle: Karl, S. des Ziegeleiarb. Aug. Kühner, 9 1/2 Std.
Schönebeck.
Aufgebote: Gärtner Gustav Büxenus mit Marie Bremer in Dahrensdorf. Augenarzt Dr. med. Wilhelm Hinkel in Leipzig mit Frida Stein hier.
Geburt: Rudolf, S. des Rang. Rudolf Arndt.
Todesfälle: Emma, T. des Gienard. Franz Tiefel, 5 J.
Stahlfurt.
Aufgebote: Fabrikarb. Paul Schlegel mit Wilhelmine Bendtsch. Straßenbahnführer Franz Günther mit Anna Kanatowski. Geschäftsführ. Friedr. Hochgräbe in Werlitz mit Luise Pfeiffer hier.
Geburten: S. des Arb. Eduard Pfeiffer. S. des Kupf. Karl Klages. T. des Arb. Karl Riegmund. T. des Fabrikarb. Eduard Renner. T. unehel. Todesfälle: Marie Beckmeister, 11 M.

K. Schlesinger

Größtes Haus der Branche

Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung, fertig und nach Mass.

Zum Weihnachtsfest bedeutende Preisermässigung in allen Abteilungen

Bitte um Besichtigung meiner 10 Schaufenster. — Heute sind meine Geschäftsräume bis 7 Uhr geöffnet.

In den Schaufenstern der Gärtnerstraße sind einzelne und zurückgesetzte Gegenstände aus allen Abteilungen zusammengestellt.

Die Preise hierfür sind ungetöblich billig.

Die Sachen sollen auf jeden Fall bis Weihnachten geräumt werden.

Die Verkäufer sind angewiesen, jeden gewünschten Gegenstand aus dem Schaufenster zu verabsolgen.

Peterstraße 17

Zu
Weihnachten
komplette
Einrichtungen

von
193 Mk.

an.
Peterstraße 17

Eine freundl. Stube zu vermieten
Speicherstraße 1 bei Brämer.

**Zentral-
Leihhaus**

Kl. Münzstr. 3, pt.
ohne vis-à-vis
J. Jacoby
Höchste Beleihung

Kl. Münzstraße 3, pt.

J. Jacoby
Neueste Winterpaletots
Jacket-Anzüge
Gehrock-Anzüge
Winter-Joppen
Knaben-Anzüge
Goldene Herren-Uhren
Silberne Herren-Uhren
Goldene und silberne
Damen-Uhren, Ketten
Freischwinger, viele
Schmuckfachen, Back-
stisch, Kleiderstoffe, gute
Zigarren usw.

als passendes
1737
Weihnachtsgeschenk
jetzt fabelhaft billig

zu
Ausnahmepreisen
zu verkaufen.
Sonntag von 11-2
u. 3-7 Uhr geöffnet.

Hl. Kindermilch, neu, f. 6.50, g. erh.
Kindermilch, b. z. v. Helmstedterstr. 21, I. L.

Peterstraße 17

Zu
Weihnachten
komplette
Einrichtungen

von
193 Mk.

an.
Peterstraße 17

Zum Weihnachtsfest

empfehle mein reichhaltiges Lager in
1887
Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Kau- und
Schnupftabaken in bekannter Qualität.

Präsent-Kistchen von 1 Mark an.
Louis Eckoldt, Jakobstr. u.
Fischerstr. 1. Ecke.

Geschmackvolle

Abreiss-Kalender

pro 1905
mit dem Porträt

von
Liebknecht

Preis 40 Pfennig

sind zu haben in der

Buchhandlung Volksstimme.

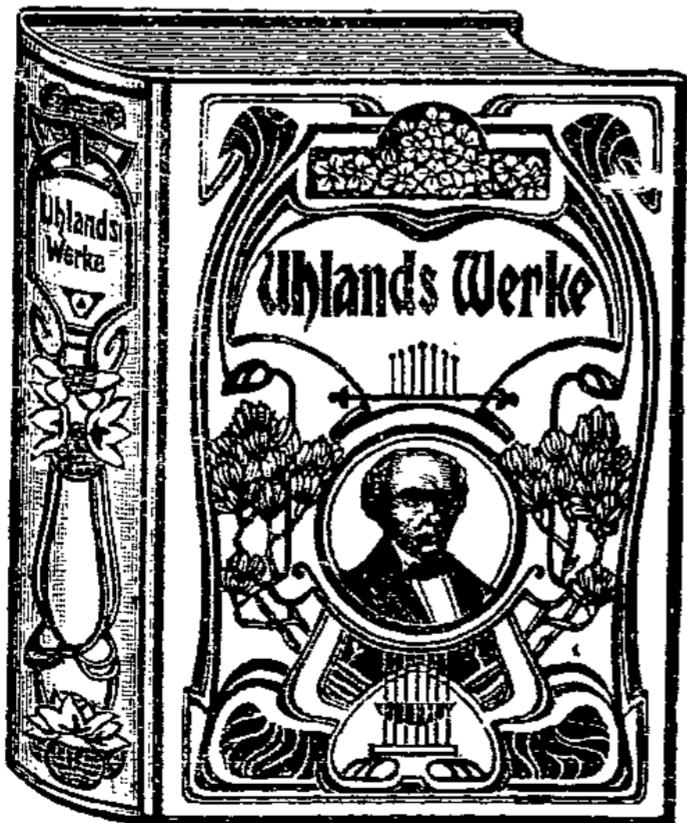
Zum Weihnachtsfeste

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in
Papier-, Leder-, Schreibwaren, Märchenbüchern,
Jugendchriften, Bilderbüchern, Gesellschafts-
spielen, Mundharmonikas, Baum schmuck, Spiel-
waren, Gratulationskarten zu jeder Gelegenheit
in großer Auswahl, zu billigsten Preisen

Adolf Grosche Buchbinderei u. Papierhandlung
Neustadt, Morgenstraße 4,
Rabatt-Sparmarken werden ausgegeben.

Zu Weihnachts-Präsenten

passend:



Elegant gebunden. Saubere Ausstattung.

Preis Mk. 2.00.

Körner und Uhland zusammen 3 Mark.

Buchhandlung Volksstimme

Jakobstraße 49.

Moritz Weinberg Gänse! Gänse! Gänse! Gänse!

Berlinerstr. 1a. Gänse zerlegt! Gänse zerlegt! Gänse zerlegt!

Für nur Mk. 2.25 kaufen Sie ein paar gute Damen-Hitz-
schuhe mit Lederohle, für Mt. 3.25 gute
Dam.-Hitzschuallenstiefel m. Lederohle,
für Mt. 3.75 gute Herren-Hitzschuallen-
stiefel mit Lederohle (Rontor-Stiefel) bei **K. W. Knoche** Mülce 207

Verlobungs-Ringe aus gutem Golde gearbeitet,
kauft man direkt bei
Otto Beyer, Goldschmiedeblicke 6.
Stein- und Schmucksteine werden zu allen Preisen verkauft.
Hier freie Ladentüre, dadurch diese billigen Preise.
und gebe noch 10 Prozent Rabatt in bar. 1862
No. 6 Bitte genau auf
meine Firma **Otto Beyer** zu achten. **No. 6**

Butterhandlung „Zur Sennerin“, 50 Hohe-
pforte-
straße 50
1872 Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel.
Apfelfinen 4 Stk. 10 Pf. | Eier Stk. 6 pf.
Backbutter alle Preislagen.
Kosinen Pfd. nur 32 Pf. | Backpulver Pak 5 Pf.
1 Pfund 14 Pf. **Mehl** 5 Pfund 65 Pf.
Zum Fest empfehle meine vorzügliche
Hero - Margarine, schäumt 1 1/2 Pfd. 38 Pf.

MARGARINE
Marke „Mohra“ — Marke „Solo“
feinsten Butterersatz, empfiehlt
Wilh. Stegmann, Magdeburg-Neustadt
ff. Liköre — Rum — Punschextrakte

Wilhelmstadt. Größtes und billigstes
Spez.-Gesch. in Fischräucherwaren u. Marinaden
Pa. Salzheringe Stk 4, 5, 6, 7, 8 u. 10 Pf. Pa. marin. Heringe
Stk 10, 13, 15 u. 20 Pf. — Täglich frische Sendungen ff. Räucher-
waren: ff. Vollbäcklinge, ff. Fetzbäcklinge, echte Kieler Sprotten
1/4 Pfd. 25 Pf. ff. Eibspalten 1/4 Pfd. 15 Pf., 1/2 Pfd. 25 Pf. ff. Rauch-
brot, ff. Seelachs, ff. Hundern. — Marinaden: Weatheringe,
Bismarckheringe, Kollmops, Kal in Gelee, Hering in Gelee,
Sardinen, Sardellen, Delfarinen (dibere Radungen) in einzelnen
3 Stk 25 Pf. — Corned beef (Marke Bing) 1/4 Pfd. 25 Pf. — Alle
Sorten Gurken, Käse, Süßbrühe. Preislisten, Dreifacht.
Frische Landeier 2 Stk 17 Pf. Hochfeine Walnüsse, das Duz.
was es gibt, Pfd. 40 Pf. ff. Blaumenmus Pfd. 16 Pf. — Als
Weihnachtsgeschenke passend empfehle: Porzellan-Apfel, Birnen,
Butterdosen, Schweine usw., alles mit ff. Tafel-Wolfrich gefüllt,
dibere Wurst, 45 u. 50 Pf. — ff. Gänsefüßchen, ff. Gänsebrüste.
Richard Schulz, Heringhandlung,
Zimmermannstr. 33 (Kaufhaus Wilhelmstadt). 1868
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Gewerkschafts-Sekretariat Magdeburg
Große Münzstraße 1a. (Telephon-Nr. 2641)
Kostenlose Auskunft nur an Wochentagen mittags von 12-1,
abends von 5-7 Uhr
an organisierte Arbeiter in gewerblichen Streitigkeiten, Alters-
Invaliden-, Unfall- und Krankenversicherung, Gewerbeaufsicht, Vereins-
und Verammlungsrecht sowie Arbeiterjuris. Vermittlung von Be-
schwerden an den Gewerbe-Inspektor. — Verbandsbuch legitimiert.

Blitzblau.
macht die Wäsche blendend weiß.
Vorrätig in Flaschen à 10 Pf.
in sämtlichen Lagern des 1817
Konsumvereins Neustadt.

Stassfurt.
Prachtvolle
Weihnachtsbäume
empfiehlt 1716
Bernhard Falbe.
Verkauf in
Wiehners Garten

Peterstraße 17

Zu
Weihnachten
komplette
Einrichtungen

von
193 Mk.

an.
Peterstraße 17

Magdeburger
Strumpfwaren-Fabrik
Huldreich Schmidt
Breiteweg 68
Telephon 3397.
Strumpfwaren . .
Trikotagen
Strickgarne
nur bewährte Qualitäten.
Regulär gestricke
Knaben-Anzüge.

Das große Buch der
Kartenspiele
enthaltend 24 der beliebtesten Karten-
spiele, Skat, Whist, Krombro,
Boston, Piquet, Eranté, Besigue,
Imperial, Tarok etc. nebst Anhang,
Kartenaufstiche und Varianten mit
erläuternden Stichproben.
Von E. Lange Preis 1.50 Mk.
In haben in der
Buchhandl. Volksstimme
Magdeburg.

Peterstraße 17

Zu
Weihnachten
komplette
Einrichtungen

von
193 Mk.

an.
Peterstraße 17

Weihnachts- Ausstellung

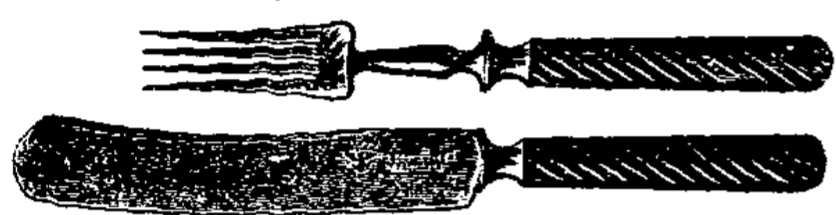
Wilhelm Wiemer

Inhaber: Grützkau & Götze

No. 85 Breiteweg No. 85

Größte Auswahl. Wohlfeile Preise.

Neues illustriertes Kochbuch • Preis 2 Mk. zu beziehen durch die Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg, Jakobstrasse 49



Praktische Weihnachtsgeschenke

Große Auswahl in Schlittschuhen!
Messer und Gabeln, Söffel, Taschenmesser, Rasiermesser, Sicherheits-Rasiermesser, Scheren aller Arten, Schlacht- u. Brotmesser, Hack- u. Biegemesser, Haarschneidemaschinen, Revolver etc. kauft man am besten im
Ersten Solinger Stahlwaren-Geschäft Ernst Klesper Magdeburg - Breiteweg 258
schräg gegenüber dem Bismarck-Denkmal.
Mitglied des Rabattsparevereins.

Zu Weihnachts-Präsenten

passend:



Elegant gebunden. Sondere Ausstattung.
Preis Mk. 2.00.
Körner und Uhland zusammen 3 Mark.
Buchhandlung Volksstimme
Jakobstraße 49.

Thalia - Buckau.

Heute Sonntag
Oeffentlicher Tanz.
Abonnement 75 Pfg.
Ergebnis ladet ein 203 J. Weidhalm.

Zerbster Bierhalle

Heute Sonntag
Oeffentlicher Tanz.
Ergebnis ladet ein 203 Franz Königstedt.

Gesellschaftshaus Zur Krone

Alte Neustadt, Wolbenstr. 43/45

Heute Sonntag: **Tanz.**
Gleichzeitig bringe meinen neu renovierten Saal in freundliche Erinnerung.
Ergebnis ladet ein 203 Heinrich Buhro.

Dreikaiserbund

Gr. Storchstraße 7.

Heute Sonntag: **Tanz**
bei vollbesetztem Orchester.
Ergebnis ladet ein 203 Otto Damke.
Sämtliche Musiker gehören einer modernen Organisation an.

Weißer Hirsch.

Heute Sonntag

Familien-Kränzchen.
Ergebnis ladet ein 203 H. Grunow.

Luisen-Park

Heute Sonntag den 18. Dezember

Großes Instrumental- und Vokalkonzert
wozu der
bairische Konzertfänger Herr Ludwig Miller (Bass-Bariton) vom Variété „Apollo“ in Augsburg, welcher am Sonntag den 11. ds. Mts. sehr gut gefallen hat, seine Mitwirkung zugesagt hat.
Anfang 3 1/2 Uhr.
Von 7 Uhr ab **Gesellschaftsball.**
Entrée inkl. Billetpfeuer 15 Pf. Programm 5 Pf.

Männer-Turnverein „Einigkeit“ Buckau.

Unsern Mitgliedern zur Nachricht, daß unser diesjähriges
Weihnachtsvergnügen
am 1. Weihnachtsfeiertage, von 3 Uhr ab, in dem feierlich decorierten, gut geheizten Saale des „Luisenpark“ stattfindet.
Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.
Nur durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt.
Der Vergnügungsleiter.

Schweizerhalle, Cracau.

Heute Sonntag **TANZ.**
Familien können Kaffee kochen.
— Hierzu ff. Apfel- und Mandelfischen. —
Freundlichst ladet ein 203 Schmsdorfs Erben.

Olvenstedt. **Olvenstedt.**
Sonntag den 18. Dezember, nachm. 2 Uhr
Preis-Statspiel.
Ergebnis ladet ein 203 Alb. Matzdorf.
Die Preise stehen am Sonntagabend zur Besichtigung aus.

Burg Hohenzollernpark Burg

Am Sonntag den 18. Dezember, von 3 1/2 Uhr ab
Im Saale **Tanz**
Freundlichst ladet ein 203 Otto Eicke.

Diesdorf. Achtung! Diesdorf.

Gasthof zum weissen Ross.
Heute: **Oeffentlicher Tanz.**
Es ladet freundlichst ein 1085 H. Hildebrandt.

Burg. Grand Salon

Sonntag von nachm. 4 Uhr ab
Tanzvergnügen.
Freundlichst ladet ein 203 P. Schumann.

Kaiser-Panorama

Magdeburg, Breiteweg 134, 1.
Altes Stadttheater.
Ober-Bayern. Das malerische Tegernsee und dessen interessante Umgebung.
Böhmen. Ein interessanter bequemer Besuch von Eger, Prag etc.

Hafferode.

Zum Schlachten
empfehle billigst
Wurstband, Wurstspiele, sämtliche Gewürze.
Auf Wunsch werden die Gewürze gemahlen.
1466
Fr. E. Schünemann.

Burg. Grosse Volksversammlung. Burg.

Am Montag den 19. Dezember, abends 8 Uhr
im „Hohenzollernpark“

Volks-Versammlung.

Tagesordnung:
Unsre Stadtverordneten-Stichwahl.
Referent: Reichstagsabgeordneter H. Peus.
Der Einberufer.

Walhalla.

Heute, Sonntag, 18. Dezbr.
abends 8 Uhr
Letzte Vorstellung vor dem Weihnachtsfest.
Nur erstklassige Spezialitäten.
„Zur Seefahrt“
von nachmittags 4 Uhr ab:
Gr. Konzert und Künstlerunterhaltungen.
Eintritt frei 17

nicht freie Arbeiter und ohne der Arbeit zu gleicher Zeit haben. Bei einem Ansatze der Lage des englischen Handels wird der des deutschen gezeigt. Das der Arbeit ist, die der hantliche Arbeiter seit der unter dem Einflusse des russischen Handels erfassten Annahme des russischen Zolltarifs machte, ein größerer und rascher gewesen sei, als der des britischen Arbeiters. Er verurteilte dann die Opposition der Arbeitgeber gegen die von der Regierung in der letzten Zeit eingebrachten Gesetze zur Einschränkung der Einwanderung von Ausländern, die verantwortlich sei für einen großen Teil von Verbrechen, Krankheiten und hoffnungsloser Armut im Lande. Die Schutzfrage sei nicht, wie die Opposition meine, eine Frage des reichen Mannes, sondern die Lebensfrage des Arbeiters. Bei Annahme seiner Vorschläge würden die Arbeiter mehr Beschäftigung haben als heute. Man habe gesagt, das Volk glaube nicht an seine Prophezeiungen und er selbst sei zermalmt worden. Er wolle sich der Voraussetzungen enthalten, ob die liberale Partei bei den nächsten Wahlen siegreich sein werde oder nicht, jedenfalls könnte die einmal ins Leben gerufene Tarifreformfrage niemals untergehen. — Bisher hat die Schutzfrage unter den englischen Arbeitern wenig Anhänger gefunden. Es ist anzunehmen, daß sich das trotz der Chamberlain'schen Beredsamkeit nicht ändern wird. Die englischen Arbeiter wohnen schließlich nicht auf dem Monde und können die verzweifeltsten Hinweise auf Deutschlands Ruin leicht zerstreuen, wenn sie nur den guten Willen dazu haben. —

Italien.

Die Genossen Ferri und Calastri waren bekanntlich wegen Verleumdung des früheren Marineministers zu mehrtägiger Gefängnisstrafe verurteilt worden. Calastri hatte gegen dieses Urteil beim Kassationshof Berufung eingelegt; Ferri lehnte dies ab mit der Motivierung, er habe kein Vertrauen zur bürgerlichen Rechtsprechung. Jetzt ist die Berufung vom Kassationshof verworfen, so daß die Strafe rechtskräftig ist, es steht aber sehr dahin, ob sich in der Kammer eine Mehrheit finden wird, welche die Verhaftung Ferris gestattet. —

Der Mailänder „Secolo“ veröffentlicht eine Unterredung seines Chefredakteurs mit Giolitti, der versichert, weder eine militärische Organisation der Eisenbahner noch ein Sondergesetz gegen den Ausländer in öffentlichen Diensten zu planen. Dagegen soll zur Schlichtung aller zwischen der Eisenbahnverwaltung und dem Personal auftauchenden Streitigkeiten ein Schiedsgericht geschaffen werden, in dem beide Teile gleichmäßig vertreten sind.

Nach einem Telegramm des „Vorwärts“ übersandten die Vertreter des Admirals Veltolo an die Genossen Ferri und Calastri, die in dem bekannten Verleumdungsprozess zu Schadenersatz verurteilt wurden, eine Schadenersatzforderung in Höhe von 295 000 Lire! Sollte die Forderung vom Zivilgericht sanktioniert werden, so würden die verurteilten Genossen mit ihrem Privatvermögen für die Forderung fasten! Veltolo ist so generös, die geforderte Summe für Wohltätigkeitszwecke zu bestimmen, ein Akt der Wohltätigkeit, der ihn keinen Pfennig kosten würde! —

Rußland.

Zu großen Studentendemonstrationen kam es in Warschau am Tage der Petersburger Verhandlung gegen die Attentäter Plehnes. Zahlreiche Hörsäle des Polytechnikums beschloffen an diesem Tage, die Hörsäle und Laboratorien zu verlassen und in einer Versammlung die Verfassungsbedingung zu erörtern. Die Behörden erhielten Kenntnis davon und verfügten die Schließung des Polytechnikums bis zum 15. Januar. Nach dem Bekanntwerden dieser Maßregel zogen 500 Studenten mit einer roten Fahne unter den Rufen: „Nieder mit dem Zarismus! Hoch die Revolution!“ zum Polytechnikum. Veritene Gendarmen und Kosaken zerstreuten mit Knutenhieben die Ansammlung. —

Amerika.

ac. Eugen Debs schreibt in einem Artikel, der durch die amerikanische Arbeiterpresse läuft, über das Resultat der Wahlen u. a. folgendes:

Die letzte Wahl zeigt zwei streng gesonderte und sich zuwiderlaufende Tendenzen; einerseits den überwältigenden Sieg, den die Geldinteressen davon getragen, andererseits das Aufstreben der Arbeiterklasse in der internationalen Politik, wie das die enorme Zunahme an sozialistischen Stimmen beweist. Die demokratische Partei ist als Vertreterin des Mittelstandes auf immer dahin. Wie sehr man sie auch durch Reorganisation wieder aufzuleben versuchen mag, es wird nicht gelingen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil ihrer Hauptstütze — dem Mittelstand — selbst die Vernichtung droht. Die Trübs, so heißt es dann weiter, würden immer mehr um sich greifen und für eine Mittelstands- oder Reformpartei werde kein Raum mehr sein. Es gäbe nur einen Kampf zwischen Kapital und Arbeit, den die Politiker bisher vor dem Volk verdecken konnten. Der nächste große politische Kampf: den Vereinigten Staaten werde zwischen den Republikanern und den Sozialisten ausgetragen werden. Die verfloßene Wahl sei der Anfang vom Ende gewesen, von nun an werde der Vormarsch der Sozialdemokratie ein rapider sein. —

Der russisch-japanische Krieg.

Hd. Petersburg, 17. Dezember. Die innerpolitischen Fragen beschäftigen die Bevölkerung augenblicklich mehr als der Krieg. Inzwischen wird der Angelegenheit des Kapitäns Klado nach ihrer neuesten Wendung das größte Interesse geschenkt. Wie verlautet, ist die Freilassung des Kapitäns nicht auf Befehl des Großfürsten Alexis, sondern auf Veranlassung des Zaren erfolgt. Diese Maßregel wird sogar als eine direkte Mißbilligung des Vorgehens des Großfürsten Alexis und der Admiralität angesehen. (Kapitän Klado ist einer der vier Offiziere, die von Wigo aus zurückgeschickt wurden als die an dem Mord Schuldigen. In der Heimat hat Klado öffentlich gegen die Marineverwaltung schwere Vorwürfe wegen der mangelhaften Ausrüstung der Flotte erhoben. Der Großfürst Alexis diktierte ihm dafür 14 Tage Stubenarrest, der nunmehr aufgehoben worden ist. Red.) —

Hd. Tokio, 17. Dezember. In der Kommission des Parlaments wurde die Nachtragsforderung der Regierung für die Kriegsausgaben gebilligt. Bei der Beratung sprach der Marineminister den mobilen Streitkräften zu Wasser und zu Lande den Dank der Nation aus. Dieselben würden nichts an sich fehlen lassen, um das vorgesehene Ziel zu erreichen. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 17. Dezember 1904.

— Die Frauen Magdeburgs veranstalten am Montag, abends 8 Uhr, bei Albert Vater, Knochenhauerufer, ein öffentliche Versammlung, in der sie Stellung zum preussischen Parteitag nehmen wollen. Genosse August Müller wird über die Bedeutung des preussischen Parteitags referieren, dann soll eine Delegierte gewählt werden. Die Genossinnen werden gebeten, sich zahlreich an der Versammlung zu beteiligen, und die Genossen, die sich für die Bedeutung des preussischen Parteitags interessieren, sind ebenfalls eingeladen. Die Erfahrungen, die sie in der letzten Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins machen mußten, werden ihnen in der Frauenversammlung erspart bleiben. —

— Was vom Reiche Subdos. Der letzte Brief, den der Eisenbahngewerkschaft, Herr Subdo, der Stadt Magdeburg abgeflattet hat, ist anscheinend nicht ohne Einwirkung auf die Arbeitsverhältnisse der Eisenbahnarbeiter gewesen. So hat man unter anderem von dem hiesigen Eisenbahnen in der Parkstrasse beschäftigten sechs Arbeitern noch drei Mann hinweggenommen und nach der Kreisstadt kommandiert. Da schon die sechs Arbeiter nicht wußten, was sie zuerst anlassen sollten, ist die Beurlaubung auf weitere drei Mann um so verständlicher. Es ist absolut nicht möglich, mit diesen paar Menschen die Arbeit bewältigen zu können, weshalb man zwei Kranarbeiter eingestellt hat, die aber nicht im entferntesten als vollwertiger Ersatz angesehen werden können. Auf der Westseite sieht es nicht besser aus! Dort sind vor kurzem 10 Mann wegen Mangel an Arbeit entlassen worden. Als ob es bei der Eisenbahn überhaupt einen Mangel an Arbeit gäbe. Am 12. Dezember war die Kündigungszeit abgelaufen; man gab den Entlassenen dann den schwachen Trost mit auf den Weg, sie könnten im Februar wieder in Arbeit treten. 14 Tage vor dem Fest der Liebe entlassen! Es wird für die Güterbodenarbeiter die höchste Zeit, daß sie sich von der schwarzen Schar Erzieherer Richtung losmachen und sich dem Hamburger Verband anschließen. Vorher ist an eine Besserung der Arbeitsverhältnisse nicht zu denken. —

— Ueber die ehrenamtliche Mitwirkung der Bürgerschaft in der Verwaltung der Stadt Magdeburg hat das Statistische Amt soeben eine Sonderdarstellung erscheinen lassen. Danach waren im Oktober dieses Jahres 706 kommunale Ehrenämter vorhanden, die von 602 Personen (92 Personen haben mehr als ein Ehrenamt inne) bekleidet wurden. Befeldete Beamte waren in der städtischen Verwaltung beim Beginn des laufenden Etatsjahres 649 tätig.

Von den einzelnen Verwaltungszweigen erfordert die Armenverwaltung die weitaus größte Zahl ehrenamtlich tätiger Kräfte; an zweiter Stelle stehen die neuerdings eingerichteten Gesundheitskommissionen. In den städtischen Verwaltungskommissionen, soweit sie nicht lediglich Ausschüsse der Gemeindebehörden sind, tritt den Mitgliedern aus der Stadtverordnetenversammlung eine fast gleich große Zahl von außerhalb dieses Kollegiums stehenden Bürgern zur Seite.

Ueber die soziale Position der Ehrenämter Ausübenden bemerkt der Bericht: „Nach der Zusammenstellung sind unter den Erwerbssfähigen in Landwirtschaft, Gewerbe- und Handel die Selbständigen (Unternehmer, Arbeitgeber) erheblich stärker vertreten als die Abhängigen (Angestellte, Arbeiter). Es kann dies nicht weiter auffallen, da den Letzteren zumeist schon die erforderliche Zeit zur Wahrnehmung eines Ehrenamtes fehlen wird. Es ist hervorzuheben, daß die Kaufmännischen Angestellten und Gehilfen, welche freier über ihre Zeit verfügen können, mit 27 Ehrenämtern und 24 ehrenamtlich tätigen Personen erheblich stärker beteiligt sind als die gewerblichen; allerdings sind jene ausschließlich in der Armenverwaltung und den Gesundheitskommissionen zu finden. Von den 12 gewerblichen Gehilfen und Arbeitern sind 13 Ehrenämter besetzt. Im Bereich der Armenverwaltung sind 5 Werkmeister tätig; die 7 eigentlichen Arbeiter sind Mitglieder der Gesundheitskommissionen beziehungsweise der Kommissionen für die städtische Arbeitsnachweiskstelle.“

Neben dem Mangel an freier Zeit ist es wohl auch die politische Gesinnung der Arbeiter, die ihnen die kommunalen Ehrenämter verschließt. Denn die Handlungsgelassen haben nicht mehr Zeit wie gewerbliche Arbeiter. Wenn sie trotzdem mehr herangezogen werden, so deshalb, weil an ihrer staatserkhaltenden Gesinnung weniger Zweifel zulässig sind.

Die Heranziehung von Frauen erfolgt nur in der Armenverwaltung. Von den 75 Armenpflegerinnen waren 13 ledig (darunter fünf Lehrerinnen), 46 verheiratet (darunter 20 Ehefrauen von Armenpflägern) und 16 Witwen. —

— Zu dem Unfall der beiden Gasarbeiter in der Listemannstraße wird uns noch berichtet, daß es der Arbeiter Wilhelm Erstling gewesen ist, der ihnen die erste Hilfe gebracht hat. Erstling hatte einen Weg zu besorgen, der ihn über die Listemannstraße führte. Bei der Unfallstelle trat eine Frau an ihn heran und sagte ihm: „Sehen Sie doch mal hier in das Loch, da sitzen ein paar Männer, die bewegen sich nicht mehr. Erstling kletterte in das ziemlich drei Meter tiefe Loch und bemühte sich, die beiden benommenen Arbeiter herauszuholen. Der Arbeiter, den Erstling zuerst herausgeholt hat, ist wieder zu sich gekommen, wogegen der andre schon zu lange das tödende Gas eingeatmet hatte.

Erstling, der selbst ziemlich 12 Minuten dem tödenden Gas ausgesetzt war, spürte deren Einwirkung auf seine Lungen noch am Montag. Würde Erstling nicht so beherzt zugegriffen haben, dann wären ganz bestimmt die beiden Arbeiter zu Tode gekommen. Sein beherztes Eingreifen hat einem Menschen das Leben gerettet und seine Schuld war es gewiß nicht, daß er nicht auch den zweiten Unglücklichen retten konnte. —

— Stadt-Theater. Spielplan vom 18. bis 25. Dezember. Sonntag nachmittag: „Mehndredel“, abends: „Rath“, hierauf „Die Puppenfee“. — Montag: „Minna von Barnhelm“. — Dienstag: „Lohengrin“. — Mittwoch nachmittag: „Mehndredel“, abends: „Monna Banna“. — Donnerstag: „Hänel und Gretel“, hierauf „Die Puppenfee“. — Freitag: „Die Regimentskocher“, hierauf „Die Puppenfee“. — Sonnabend geschlossen. — Sonntag nachmittag: „Die Geisha“, abends: „Der Familientag“. —

Ein Wort zur Mitarbeit an unsre Leser in allen Wahlkreisen unsres Verbreitungsbezirks!

Der Inhalt eines Parteiorgans kann von der Redaktion des selben nicht allein gemacht werden, sondern viele einzelne sind notwendig, um den Inhalt des Blattes so originell und vielseitig wie nur irgend möglich zu gestalten. Da könnten unsre Leser und auch die Leserinnen oft sehr tatkräftig uns unter die Arme greifen, wenn sie uns Nachrichten persönlich oder schriftlich zukommen lassen. Oft ist der Weg zu weit, oft tut's einem das Schreiben an

und doch durch Meter oder Jenseit: Das müde der Verfassung in den „Vollstimme“ meist. Man könnte aber auch behaupten die besten Gedanken bei sich. Von Vorteil wird von dem und jenem gesprochen, und viele, wenn es die „Vollstimme“ nicht gebracht hat! Man hat oft von Menschen, die demnach zur Verhinderung kommen, wohl ganz interessante Dinge aus Tageslicht gebracht werden sollen. Der „Vollstimme“ macht man aber keine Mitteilung davon. Und ist es unendlich, die sämtlichen Verhältnisse den ganzen Tag zu besprechen, und dort zu warten, bis unter zehn Wochen eine davon kommt, die für die Öffentlichkeit von Interesse ist. Richtbetoneniger wollen wir aber die öffentliche Kritik aller Angelegenheiten von allgemeinem Interesse, und deshalb richten wir die Blicke an alle Freunde des offenen Wortes, und von allen vorzuziehenden Dingen, die von öffentlichem Interesse sind, Kenntnis zu geben, mündlich oder schriftlich, oder doch bestimmten Freunden unsrer Sache mit dem Erluchen um Übermittlung an uns. Also auf zur Mitarbeit für das Organ der Arbeiterschaft, die „Vollstimme“.

Gerichts- Zeitung.

Sandgericht Magdeburg.

Sitzung vom 16. Dezember 1904.

Gausfriedensbruch und Diebstahl. Der vorbeistrafte Kellner Johann Schmidt aus Rünberg, geboren 1875, beklagte am 21. Juni d. J. in einer hiesigen Wirtschaft einen Geschäftsman, der die Personalien feststellen wollte, durch Nebenarten. Am 30. Juni machte sich Schmidt im Lokal des Gastwirts Schulte des Gausfriedensbruchs schuldig. Im Juli ließ Schmidt sich vom Gastwirt Römer ein Fahrrad besorgen und besetzte es dann für 15 Mark. Wegen dieser Straftaten wurde der Angeklagte zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt und dem Beleidigten die Publikationsbefugnis zugesprochen. —

Suppellei. In nichtöffentlicher Sitzung wurden wegen Suppellei und Beihilfe dazu verurteilt: der vorbeistrafte Arbeiter Albert Stannheim hier, geboren 1866, zu 1 Monat Gefängnis; seine schon achtzigmal vorbeistrafte Ehefrau, Auguste geborne Berger, geboren 1872, zu 8 Monaten Gefängnis. —

Der Ruffcherparagraf. Wegen fahrlässiger Straßentransportgefährdung wurde der Ruffcher Friedrich Menzendorf hier, geboren 1857, mit 15 Mark Geldstrafe ev. 3 Tagen Gefängnis belegt. —

Letzte Nachrichten.

Hd. Wien, 17. Dezember. Hier traf gestern die Antwort der deutschen Reichsregierung auf die Anfrage der österreichisch-ungarischen Regierung ein, ob man in Berlin geneigt sei, nochmals in Handelsvertragsverhandlungen einzutreten. Die Antwort spricht den Wunsch danach und die Einladung aus, die Experten der österreichisch-ungarischen Ministerien möchten zur Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen nach Berlin entsandt werden, um sich mit den deutschen Experten über die noch strittigen Punkte, namentlich über die Veterinärfragen, auseinanderzusetzen. Im Ministerrat wird sofort eine Antwort auf diese Einladung in zustimmendem Sinne beschlossen werden. —

Hd. Budapest, 17. Dezember. In Regierungskreisen wird berichtet, daß Liza bereits seit längerer Zeit im Besitze der Bewilligung des Königs zur Auflösung des Parlaments ist. Seine diesmalige Reise nach Wien habe nur informatorischen Zweck. Liza kehrt heute von Wien nach Budapest zurück. —

Hd. Breslau, 17. Dezember. In Königs hütte und Umgegend herrscht Genickstarre. Die Kranken liegen benimmungslos mit steifem Hals und bewegen tonuslos unter beständigem Schreien Arme und Beine. Mehrere Todesfälle sind bereits vorgekommen. —

Hd. Leoben, 17. Dezember. In dem Walzwerk der Alpinen Montangesellschaft in Donawitz richtete ein ungeheurer Brand großen Materialschaden an. Das gesamte Kehlwerk des Walzwerks sowie eine Hütte wurden eingeeigert. —

Hd. Wien, 17. Dezember. In Sing demonstrieren die Sozialdemokraten gegen die Christlich-sozialen, welche eine Versammlung abhielten, in der Gehmann sprach. Die Demonstranten zogen später zum bischöflichen Palais und warfen die Fenster ein, wurden jedoch von der Polizei auseinandergetrieben. (Sozialdemokraten werden sich an dem Fensterwerfen sicherlich nicht beteiligt haben. Red.) —

Vereins-Kalender.

— Arbeiter, Seizer und Berufsgenossen, Jahreshel Magdeburg. Sonntag, den 18. Dezember, nach 3 1/2 Uhr, Generalversammlung im „Bürgerhaus“, Stephansstraße 39. —

— Turnverein „Vorwärts“. Sonnabend den 17. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Vaijenpark“. —

— Neue Neustädter Arbeiter-Gesangsverein. Montag den 19. d. M. Übungsstunde. —

— Gewerkschaften Gr.-Ottersleben. Programmverbreitung Sonntag vormittag 10 Uhr. Treffpunkt bei Strumpf. Zahlreiches Erscheinen notwendig. — Bücherausgabe der Volksbibliothek am Dienstag abend von 8—10 Uhr bei Strumpf. —

— Burg. Gesangsverein „Maienkrug“. Dienstag den 30. d. Übungsstunde im Vereinslokal. —

— Arbeiter-Turnvereine Magdeburgs. Turnstunden finden statt: Viktoria, Montag und Donnerstag abds. 8—10 Uhr, Turnhalle Gr. Schulstr. 1; Budau, Montag und Donnerstag abds. 8—10 Uhr, Turnhalle Feldstr. 24; Sudenburg, Mittwoch und Freitag abds. 8—10 Uhr, Donnerstag (Damenabteilung) abds. 8 1/2—10 Uhr, Turnhalle an Königsweg, (Jahn) Montag und Donnerstag abds. 8—10 Uhr, Turnhalle Helmstedterstr.; Wilhelmshardt, Dienstag und Donnerstag abds. 8—10 Uhr, Turnhalle Annaftr.; Neue Neustadt Montag und Donnerstag abds. 8—10 Uhr, Mittwoch (Damenabteilung) abds. 8 1/2—10 Uhr, Turnhalle Umfassungstr. 76a; Alte Neustadt, Dienstag und Freitag abds. 8—10 Uhr, Turnhalle Nachtweidestr. 99, Mittwoch (Damenabteilung) abds. 8 1/2—10 Uhr, bei Winter, Rogauerstr. 80.

Briefkasten.

Der Artikel „Das Weihnachtsfest bei der Frau John Fowler u. Co.“ mußte in Rücksicht auf die Fertigstellung der Zeitung in letzter Minute zurückgestellt werden. —

S. G., Aken. Der Bestrafte soll richterliche Entscheidung beantragen. —

Für die streikenden Tabakarbeiter in Halbesstadt gingen ferner ein: Transportarbeiter 30,— M. Schuhmacher Neustadt 10,— M. Dachdecker 2,50 M. R. S., Neue Neustadt 1,— M. Leberarbeiter 5,— M. Holzarbeiter 20,— M. Summa 69,50 M., bereits quittiert 67,70 M.; zusammen 136,20 M. —

Für die ausgeperrten Metallarbeiter in Mühlanen: Schuhmacher Neustadt 5,— M. Dachdecker 2,50 M. Leberarbeiter 5,— M. Holzarbeiter 20,— M. Zusammen 32,50 M.; bereits quittiert 35,— M. Summa 67,50 M. —

H. Lublin

Vorteilhafte Weihnachts-Geschenke!

Leinen und Tafelzeuge

Drell-Handtücher	40/100, weiß	Duzend	2.50
Drell-Handtücher	farbig gestreift, 48/110, weiß	Duzend	3.25
Drell-Handtücher	weiß Halbleinen, 48/110	Duzend	4.50
Drell-Handtücher	weiß Reinleinen, 48/120	Duzend	9.00
Drell-Handtücher	Halbleinen, gewirkt, 50/115, weiß	Duzend	6.50
Drell-Handtücher	grau farbig gestreift, 37/100	Duzend	2.10
Drell-Handtücher	grau, Halbleinen 48/105	50/100	Duzd. 3.50 Duzd. 3.75 Duzd. 4.25 Duzd. 4.80 Duzd. 5.75
Drell-Handtücher	grau, Reinleinen, farbig gestreift 50/110	48/115	Duzend 6.00 6.75
Gerstenkorn-Handtücher	weiß 40/100	48/105	Duzend 2.75 3.50
Gerstenkorn-Handtücher	weiß 48/105	Duzend	3.50
Gerstenkorn-Handtücher	weiß Halbleinen, 48/110	Duzend	6.50 4.75
Gerstenkorn-Handtücher	weiß Reinleinen, 48/115	Duzend	7.25
Militär-Handtücher	grau Leinen, gefärbt und gebändert 42/100	49/110 49/125	Duzend 4.50 5.50 6.50
Jacquard-Handtücher	48/120, 48/120, Reliefmuster	48/120, Figurenmuster	Duzend 5.25 6.00 7.50
Jacquard-Handtücher	Reinleinen 50/125	50/125 60/130	Duzend 9.00 10.50 13.50

Drell-Tischtücher	90/90	100/100	110/120
Stück	45	65	95
Jacquard-Tischtücher	100/100	115/125	Stück 80 120
Jacquard-Tischtücher	Halbleinen, Figurenmuster 115/125	115/130	115/175
Stück	1.50	1.75	2.50 3.50
Macco-Tischtücher	130/130	Stück	2.25
Reinleinen Jacquard-Tischtücher	115/130	130/165	160/225
Stück	2.00	2.90	5.25 6.00 7.25
Reinleinen Jacquard-Tischtücher	mit Durchbruch	155/160	155/200
— letzte Neuheit —	gejehlich geschüpt	Stück	4.75 6.00 7.50
Damast-Tischtücher	beste Qualität 130/170	160/225	160/280
Stück	4.75	7.50	9.50 11.50
Drell-Servietten	55/55	60/60	65/65
Duzend	2.00	2.75	3.75
Jacquard-Servietten	60/60	65/65	Duzend 3.25 3.75 5.50 6.75
Weiß Damast-Gebede	mit farbigen Borden	Decke 130/130 mit 1/2 Dzd. Serviett.	Decke 130/160 mit 1/2 Dzd. Serviett.
		3.25	3.75
Weiß Damast-Gebede	Prima Qualität mit farb. Bordüre	Decke 140/140 u. 1/2 Dzd. Servietten 40/40	Gebed 6.75
Weiß Jacquard-Gebede	mit Durchbruch	Decke 155/160 u. 1/2 Dzd. Servietten	Decke 155/250 u. 1 Dzd. Servietten
		Gebed 7.50	Gebed 12.00
Weiß Damast-Gebede	mit Hofsaum, im Karton	Decke 140/170 u. 1/2 Dzd. Servietten	Decke 170/225 u. 1 Dzd. Servietten
		Gebed 7.75	Gebed 18.50
Farbige Tee-Gebede		Decke 135/165 u. 1/2 Dzd. Servietten	Decke 160/225 u. 1 Dzd. Servietten
		Gebed 7.00 u. 10.00	Gebed 17.50

Kinder-Taschentücher	weiß, mit farbiger Bordüre	Duzend	1.25	65
Kinder-Taschentücher	mit Bildern (Märchen- und Weihnachtsbilder)	Duzend	55	35
Kinder-Taschentücher	gefärbt (Märchen- und Weihnachtsbilder)	Duzend	95	60
Linon-Taschentücher	44 cm groß, gefärbt	Duzend	1.30	95
Linon-Taschentücher	46 cm groß gefärbt, in eleg. Kartonpackung	Duzend	2.60 2.25	2.00
Linon-Taschentücher	mit Steppsaum in eleg. Kartonpackung	Duzend	3.75 3.00	2.25
Engl. Batist-Taschentücher	weiß, mit Hofsaum	Duzend	3.00 1.90	1.10
Engl. Batist-Taschentücher	mit Hofsaum mit farbiger Bordüre	Duzend	3.00 2.25	1.75
Batist-Taschentücher	weiß, in glatt und kariert Fond, mit Atlasborte	Duzend	4.00 2.90	2.50
Rein Leinen-Taschentücher	46 49 52 cm	Duzd.	9.00 7.00 6.00 4.50 3.50 3.00 2.50	2.00
Buchstaben-Tücher Linon	mit weiß-rot umzogenen Buchstaben	Duzend		3.50
Buchstaben-Tücher	weiß Batist, mit Hofsaum weiß gefärbt	1/2 Duzend in Karton		1.50
Kindertücher	mit farb. tamb. Buchstaben	Duzend		90

Wischtücher					
	Baumwolle	Halbleinen	Rein Leinen mit Aufschrift		
Duzd.	60 u. 1.60	2.50 u. 3.50	4.25		
Staubtücher					
Muffelst.	40/40	40/42	46/48	Beder 32/32	40/40 45/45 50/50
Duzd.	75	1.10	1.40	Duzd.	60 1.20 1.45 1.80

Schürzen

Hauschürzen	kariert Gingham mit Saß und Träger	75	55
Hauschürzen	kariert Gingham, mit reich garniertem Saß und Träger	1.60 1.35	1.15
Hauschürzen	in hellgefärbten Stoffen mit reich garniertem Saß und Träger	1.40 1.15	75
Einfarbige Hauschürzen	mode u. blau mit elegant garniertem Saß und Träger	1.50 1.20	90
Hauschürzen	ohne Saß, gefärbt Warp		90 65
Hauschürzen	mit und ohne Saß gefärbt Gingham und Doppelwand	1.35	80
Weiß Hauschürzen	mit Stickerei elegant garniert	1.35 1.20	1.00

Ländelschürzen	einfarbig und gestreift Cretonne, mit Baischbesatz garniert	30
Ländelschürzen	weiß Batist, mit breitem Bolant und farbiger Bordüre garniert	33
Ländelschürzen	gestreift Batist, mit Stickerei-Bolant elegant garniert	70 50
Ländelschürzen	weiß gestreift Batist, mit elegantem Stickerei-Bolant reich garniert	1.10 85
Schwarze Ländelschürzen	Cretonne mit Bolant, mit Besatz und Borte garniert	1.00 60 45
Schwarze Ländelschürzen	Chemise, Krepp, Satintuch	2.00 1.85 1.50

Kinderschürzen	— Hänger-Fasson — aus gestreift Cretonne, Größe 45—55 cm	35 30 25
Kinderschürzen	— Hänger-Fasson — aus kariert Gingham, Größe 45—60 cm	45 40 30
Kinderschürzen	— Hänger-Fasson — einfarbig Satin Augusta mit Besatz, Größe 45—80 cm	1.60 1.00 65
Kinderschürzen	— Hänger-Fasson — gestreift Satin Bolant mit reichem Saß Gr 45—80 cm	1.90 1.25 85
Schwarze Kinderschürzen	— Panama — Hänger-Fasson mit farbigem Besatz, Größe 45—70 cm	1.20 75 55
Schwarze Kinderschürzen	— Panama — Hänger-Fasson mit reich gestickt Passe Gr 45—85 cm	1.90 1.25 75

Reform-Damen-Schürzen
in großer Auswahl.

Ländelschürzen (Batist und farbig Seide)
in hocheleganter Ausführung

Knaben-Schürzen Male-Italin
Satin, rot, blau mode Größe 45—60 cm **70-45**

Am Sonntag sind meine Geschäftsräume bis abends 7 Uhr geöffnet.